Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 22. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 95

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Ein neues Scharmützel.

Die Filipinos greifen die amerikanischen Truppen bei Novaliches an, werden aber in die Flucht geschlagen.—Die Hitze macht den Amerikanern viel zu schaffen. — Austausch von Gefangenen im Vorschlag gebracht.—Die Rückkehr der Freiwilligen-Regimenter.

Manila, 22. April. 7 Uhr Abends. General Lawton ergriff heute zu früher Morgenstunde mit dem North Dakota-Regiment, dem 22. Bundes-Infanterieregiment, zwei Bataillonen des 3. Bundes-Infanterieregiments, sowie drei Schwadronen der 4. Kavallerie wieder die Offensive. Er rückte über die Novaliches Landstraße vor, um sich nördlich von Malolos mit den Truppen General McArthur's zu vereinigen. Kurz nach 8 Uhr stieß die Vorhut, das 1. Dakota-Regiment, dicht bei Novaliches auf den Feind, der sofort ein heftiges Gewehrfeuer auf die Amerikaner eröffnete, doch gelang es Letzteren nach hitzigem Scharmützel, die Filipinos in die Flucht zu schlagen. Sie zogen sich in wilder Unordnung zurück, viele Todte und Verwundete auf dem Gefechtsfeld lassend.

Die Hitze ist enorm. Gegen Mittag zeigte das Thermometer 95 Grad und das Quecksilber stieg noch. Mehrere Soldaten wurden von der Schwüle übermannt.

Washington, D. C., 22. April. Laut Bericht des General-Adjutanten Corbin befinden sich augenblicklich 13,488 Bundes-Truppen in Manila, 4076 sind auf dem Wege nach den Philippinnen und weitere 4134 werden bis zum 7. Mai die Fahrt dorthin angetreten haben.

Die Rückkehr der Freiwilligen.

Washington, 22. April. Die auf den Philippinen befindlichen Freiwilligen sollen in der Reihenfolge heimgebracht werden, in welcher sie nach Manila abgingen. Die Daten ihrer Abfahrt waren:

25. Mai, 1. California, 2. Oregon und das Detachement California-Artillerie.

15. Juni, Batterie A und B., Utah-Artillerie, 10. Pennsylvania, 1. Colorado und 1. Nebraska.

29. Juni, 1. North Dakota, 13. Minnesota, 1. Idaho und 1. Whoming.

19. Juli, 1. Montana; 23. Juli, 1. South Dakota; 19. Oktober, 1. Washington; 27. Oktober, 20. Kansas; 30. Oktober, 1. Tennessee; 3. November, 51. Jowa; 6. November, Troop Nevada Kavallerie; 9. November, 1. Whoming Batterie.

Austausch von Gefangenen.

Manila, 22. April. Wenn thunlich, soll mit den Filipinos ein Abkommen für Austausch von Gefangenen getroffen werden. Wenn die Filipinos sich dazu verstehen, ihre spanischen Gefangenen freizulassen, dann wollen die Amerikaner die von ihnen gefangen gehaltenen Tagalen freilassen und in Spanien würden politische Gefangene von den Philippinen freigelassen werden. Die Bestimmungen des Pariser Vertrags würden dann erfüllt werden. Die spanische Kommission fürchtet sich aber vor Verrätherei, wenn sie die Linien der Filipinos betritt, obwohl ihr Aguinaldo sicheres Geleite zugesagt hat. Die Entlassung der in Händen der Amerikaner befindlichen Filipinos wäre für die Amerikaner ein Vortheil, da alle diese Gefangene durch die gute Behandlung, welche ihnen zutheil wurde, bekehrt zu sein behaupten und sich bereit erklären, die Filipinos zu Gunsten der Ver. Staaten zu beeinflussen.

Tanner und Quay.

Springfield, Jll., 22. April. Gouverneur Tanner hat heute dem Senator Quay folgenden telegraphischen Glückwunsch übersandt:

„Alle guten Republikaner von Illinois beglückwünschen Sie ob Ihrer Entlastung von den schmachvollen, feigen und gänzlich unbegründeten Anklagen, welche die Mugwumps und „boltenden" Republikaner von Pensylvanien gegen Sie erhoben haben. Sie stehen in den Augen aller rechtlich denkenden Leute rehabilitirt da, und die nächste Staatsgesetzgebung von Pennsylvanien wird Sie sicher für den vollen Termin wieder in den Kongreß entsenden."

Ein weißer Rabe.

Franklin, Pa., 22. April. Der neugewählte Nationalabgeordnete Jas. C. Sibley hat einen offenen Brief an seine Konstituenten im 27. Kongreß-Distrikt gerichtet und sich darin verpflichtet, sein Salär für die zweijährige Amtszeit wie folgt zu vertheilen: je $2000 für die Hospitäler in Bradford, Kane, Oil City und Warren, und $2000 für den Fond zur Erbauung eines Hospitals in Franklin.

Negerverkauf ungültig.

Richmond, Ky., 22. April. Das Kentucky-Gesetz, unter welchem viele Neger auf dem Auktionsblock für eine Reihe von Jahren als Strafe für Vagabundage verkauft wurden, ist von Richter Scott für unkonstitutionell erklärt worden. Dasselbe stehe mit der Bundeskonstitution im Widerspruch, welche Sklaverei oder erzwungene Dienbarkeit, außer als Strafe für Verbrechen, verbiete und weil Vagabundage ein Vergehen und nicht ein Verbrechen sei.

Das Sängerfest in Cincinnati.

Cincinnati, 22. April. Die Festbehörde des Sängerfestes hat durch den Musikausschuß die folgenden Solisten engagirt: Sopranistinnen: Frl. Sarah Anderson, New York; Frau Corinne Moore Lawson, Cincinnati; Frl. Charlotte Macanda, New York; Altistin: Frau Marshall Pease, New York; Tenorist: George Hamlin, Chicago; Bassisten: Oskar Ehrgott, Cincinnati, und Joseph Baernstein, New York.

Postanstellung auf den Philippinen.

La Crosse, Wis., 22. April. W. G. Masters, ein Eisenbahnpost-Clerk, welcher auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Mankato, Minn., Dienst hat, ist zum Chef des auf den Philippinen zu errichtenden amerikanischen Postdienstes ernannt worden. Das mit dem Posten verbundene Gehalt wird auf mehr als $2000 das Jahr geschätzt. Er wird sofort nach San Francisco abreisen.

Geplanter Ausbruch.

Oshkosh, Wis., 22. April. Bei einer Durchsuchung des hiesigen Gefängnisses, aus welchem neulich Charles Wheeler entwischt war, entdeckte man in einer Zelle vier Unzen Dynamit und drei Sägen. Man fand auch, daß einige der eisernen Gitterstangen theilweise durchgesägt waren. Durch die Mauer am Nordende des Gefängnisses war ein Loch gebrochen worden, so groß, daß ein Mann bequem durch dasselbe kriechen konnte, und nur eine äußere Mauer hinderte die Gefangenen vom Entkommen. Es lag in der Absicht der Gefangenen, die Mauer zu sprengen. Das Dynamit und die Zünder fand man in einem kleinen Luftloche in der Decke der Zelle.

Die Hochfluth in Omaha.

Omaha, Neb., 22. April. Der Missouri steigt immer noch, und in manchen Häusern steht das Wasser schon 2 Fuß hoch in den Parterreräumlichkeiten. Zahlreiche Familien sind bereits geflüchtet, und auch die Geleise der „Omaha Terminal Co." in North Omaha stehen völlig unter Wasser.

Ein trauriger Vorfall.

Catoosca, Tenn., 22. April. James Edwards, der Sohn eines reichen Plantagenbesitzers, erkrankte hier gestern plötzlich und starb binnen wenigen Stunden. Sein Vater, Wm. Edwards, begab sich nach Chatanooga, um einen Sarg zu kaufen, betrank sich bei dieser Gelegenheit und stürzte auf dem Heimweg von seinem Pferde, wobei er das Genick brach und todt auf der Landstraße liegen blieb. Beide werden jetzt zusammen beerdigt werden.

Auch das noch!

New York, 22. April. Jetzt vereinigen sich auch die Geldschrank-Fabrikanten des Landes zu einem „Trust"! Zehn von den zwölf großen Firmen haben sich schon bereit erklärt, demselben beizutreten, und ein Dreier-Komite ist ernannt worden, um auch die beiden noch schwankenden Firmen zum Anschluß zu bewegen. Das Grundkapital des „Trust" soll aus 7 Millionen Vorzugs-Aktien und 10 Millionen gewöhnlichen Aktien bestehen.

Die allgemeine Geschäftslage.

New York, 22. April. In der dieswöchentlichen Uebersicht über die Handelslage, von R. G. Dun & Co., heißt es:

Weder im Waaren- noch im Geldmarkt zeigen sich Hindernisse für die Fortdauer des Geschäftsaufschwungs. Die Zahlung an Spanien hat, wie man annimmt, ein Steigen der Rate für Wechsel auf das Ausland hervorgerufen, dies kann aber keine Bedeutung haben, da die Bilanz, die uns andere Länder schulden, die Zahlung mehr als decken.

Die Weizenanfuhr betrug in den drei Wochen des April 7,511,343 Buschel gegen 5,206,642 Buschel im vorigen Jahre, dagegen hat die Ausfuhr nachgelassen. Sie belief sich in drei Wochen über beide Küsten auf nur 6,774,774 Buschel gegen 10,919,122 Buschel im vorigen Jahre und der Preis schloß nur um einen halben Cent höher als letzte Woche. Mais ist im Preis ziemlich gleich geblieben.

Der Stillstand, der sich im Eisenmarkt zeigt, bereitet den Fabrikanten Freude, da sie mit Bestellungen überhäuft sind.

In den drei Hauptmärkten beliefen sich die Wollverkäufe in den letzten beiden Wochen auf 23,204,285 Pfund, wovon 17,937,585 Pfund einheimische Wolle war. Baumwolle ist um ein Achtel Cent gestiegen, die Ausfuhr ist jedoch gering, die Aussichten für die nächste Ernte sind nicht ungünstig und sichtbarer Vorrath bemerkenswerth groß.

Bankerotte ereigneten sich während der verflossenen Woche in den Vereinigten Staaten 184 gegen 204 im vorigen Jahre und in Canada 22 gegen 29 im vorigen Jahre.

Ausland.

Tilly's Todestag.

München, 22. April. Hier hat die Feier des 267. Todestages des Führers der katholischen Liga im 30jährigen Kriege, des Grafen Johann Tserklaes von Tilly, stattgefunden. Am frühen Morgen wurde das Standbild des Grafen in der Feldherrnhalle mit Blumen und Fahnen geschmückt, später fand ein Redeaktus statt, dem sich ein Gottesdienst in der Theatiner Hofkirche anschloß.

Freiherr v. Hertling beim Papst.

Berlin, 22. April. Das bekannte Zentrums-Mitglied für Illertissen (Bayern), Freiherr Ernst v. Hertling, ist vom Papst in Audienz empfangen worden. Der bayerische Professor hatte auch eine längere Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla, in welcher das Protektorat über die Christen im Orient besprochen wurde —, ein heikles Thema für Rampolla, der dieses Protektorat bekanntlich Frankreich erhalten wollte. Obgleich die Frage nicht mehr streitig ist, da der Vatikan grundsätzlich das deutsche Recht, die Deutschen dort selbst zu schützen, anerkannte, so machte Frhr. v. Hertling doch von Neuem auf die vielen Uebergriffe aufmerksam, welche die griechische Kirche an den heiligen Stätten versucht, ohne auf ernsten Widerstand seitens Frankreichs zu stoßen.

Eine Rechtfertigung Deutschlands.

Berlin, 22. April. Der Sozialistenführer Wilhelm Liebknecht hat einen Brief von Michael Davitt, Mitglied des britischen Parlaments für South Mayo, erhalten, in welchem dieser sagt, er köne aus eigener Kenntniß die von Herrn Lloyd Osborne, Schwiegersohn von Robert Louis Stevenson, in der Londoner Truth erhobenen Beschuldigungen, daß die Opposition der Londoner Mission-Gesellschaft gegen den Katholiken Mataafa die einzige Ursache des Streites auf Samoa sei, in vollem Umfange bestätigen. Herr Davitt sagt, Oberrichter Chambers sei ein Amerikaner, im Herzen aber ein Engländer. Die Deutschen sollten nicht die Amerikaner, sondern die Engländer verantwortlich halten, deren Intriguen an Allem schuld wären.

Kaiser und König.

Berlin, 22. April. Das „Echo" hat die telegraphischen Depeschen, die zwischen Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen nach der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem gewechselt wurden, veröffentlicht. Der Kaiser fügte der Mittheilung von der Einweihung hinzu: „Mein Glaube ruht nur auf Jesus Christus, der der Erlöser und Heiland der ganzen Welt ist."

König Albert antwortete: „Dein Glaube ist mein Glaube, denn in Christus liegt auch für mich die Erlösung für Zeit und Ewigkeit." Der König von Sachsen ist bekanntlich Katholik.

In Hamburg verurtheilt.

Hamburg, 22. April. Karl Weißenfels, alias William Rook, der in Buffalo, N. Y., bedeutende Diamanten-Diebstähle verübte, ist vom hiesigen Gericht wegen anderweitiger Diebstähle zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik.

Düsseldorf, 22. April. In Gerresheim ist die Feuerwerkskörperfabrik von Keil in die Luft geflogen, mit ihr der Fabrikbesitzer Keil selbst und drei in der Fabrik beschäftigt gewesene Mädchen, die sämmtlich den Tod gefunden haben.

Kardinal Rampolla und die Wiener.

Wien, 22. April. Dr. Lueger hat seinen antisemitischen Freunden, von denen vielen als treuen Katholiken wegen der „Los von Rom"-Bewegung der Muth weichen will, neuen Lebensmuth damit einzuflößen gesucht, daß er seinen Mannen über seine Fahrt nach Rom berichtete. Der Papst habe sich über alle Verhältnisse brillant orientirt gezeigt und habe den Wienern seinen Segen gespendet. Kardinal Rampolla aber habe ihm anerkennend zugerufen: „Muth, nur Muth!" Dr. Lueger vermied geflissentlich, zu sagen, daß der Papst das gesammte Wien, nicht allein seine, Lueger's, Hetzpartei gesegnet habe. Aber solche Lappalien geniren den streitbaren Bürgermeister bekanntlich nicht.

Des Papstes Befinden.

Rom, 22. April. Professor Mazzoni, der an Papst Leo neulich die Operation vornahm, läßt sich über den allgemeinen Gesundheitszustand des Pontifex wie folgt aus: „Es gibt Schwächezustände beim Menschen, die einen physiologischen Charakter zeigen. Das ist der Fall bei Seiner Heiligkeit Papst Leo dem Dreizehnten. Seit Jahren zeigt er dieselbe durchsichtige Hautfarbe u. scheinbare Schwäche wie heutzutage. Nur die Augen sind immer voll und glänzend. Es ist aber erstaunlich, wie schnell solche Menschen ernste Operationen überwinden, wenig Fieber haben, sich schnell wieder erholen und ein hohes Alter erreichen.

„Die Operation war keine von jenen, die das Leben in direkte Gefahr setzt. Der Pontifex hatte nur ein leichtes Fieber und sonst gar keine Beschwerden. Sein gegenwärtiges Befinden rechtfertigt die günstigsten Erwartungen. Er ist völlig im Stande, jetzt auszugehen."

Spaniens Marine.

Madrid, 22. April. Die Regierung beabsichtigt, die Cortes um eine Verwilligung von 250 Millionen Pesetas für die Rekonstruktion der Marine anzugehen.

Ein neues Ministerium.

Bucharest, 22. April. Der König hat den Fürsten Canfacuzine mit der Bildung eines neuen, konservativen Ministeriums beauftragt.

Trauriges Ende einer Ausfahrt.

Breslau, 22. April. Ein Frühlingsausflug, den der christliche Jünglingsverein in dem schlesischen Städtchen Nimptsch an der Lohe unternommen hatte, hat ein gar trauriges Ende genommen. Die fröhliche Gesellschaft bediente sich zu demselben eines großen Wagens und fuhr, lustige Lieder singend, in die lachende Landschaft hinaus. An einer abschüssigen Stelle der Landstraße konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten, und rasten unaufhaltsam den Bergabhang hinab. 22 Insassen des Wagens wurden dabei aus diesem herausgeschleudert und trugen fast sämmtlich mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Der Handelsmann [illegible]intler von Nimptsch blieb todt auf dem Platze und sieben der Ausflügler sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

Aus der „High Life".

London, 22. April. In der Westminster-Abtei reichte Earl Roseberry's jüngste Tochter, Lady Margaret Primrose, vor dem Traualtar dem jungen Earl von Crewe die Hand zum Bunde für's Leben. Dem Namen der jugendfrischen Braut entsprechend, waren die Kirche und sämmtliche Hochzeitsgäste, etwa 600 an der Zahl, mit Gewinden und Sträußchen von Marguerites und Primeln geschmückt. Die Brautjungfern, darunter Miß Muriel White, die Tochter des amerikanischen Botschaftssekretärs, trugen Sträuße von Rothschild-Rosen, alle aus den Gewächshäusern der jungen Braut. Unter den Hochzeitsgästen, die sich nach der Trauung in Earl Roseberry's fürstlichem Palais an Berkeley Square zum Luncheon versammelten, befand sich der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, Herzog und Herzogin von Devonshire, sämmtliche erwachsenen Mitglieder der Dynastie Rothschild (die Mutter der Braut war eine geborene Rothschild), sonstige Herzoge, Grafen, Earls, Barone, Mitglieder der amerikanischen Kolonie etc.

Mowbray gestorben.

London, 22. April. Hier ist Sir John Robert Mowbray, das Senior-Mitglied des Hauses der Gemeinen und ein bekannter Konservativer, gestorben. Er erreichte ein Alter von nahezu 84 Jahren.

Admiral Montejos Schicksal.

Madrid 22. April. Es wird hier entschieden in Abrede gestellt, daß Admiral Montejo, dessen Geschwader bei Cavite von Admiral Dewey zerstört wurde, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden sei. Der Fall ist noch nicht beendet. Montejo befindet sich bereits seit zwei Monaten in Gefängnißhaft.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verschaffte sich nicht Gewißheit.

Der Polizist James J. Darrac, Nr. 1787 N. Sawyer Avenue wohnhaft, hat um Nichtigkeits-Erklärung der von ihm vor 14 Jahren mit Viola Birch geschlossenen Ehe nachgesucht. Dazu ist er nicht durch irgend welche Verschuldung der Frau oder durch eigene Abneigung gegen die bisherige Gesponsin veranlaßt worden, sondern durch die Nachricht, daß sich seine erste Frau, die ihn vor Jahren in England verlassen und die er später auf ein ihm zu Ohren gekommenes Gerücht hin für todt gehalten hat, sich auf dem Wege nach Chicago befindet. Die Dame will ihre alten Rechte auf ihn geltend machen, und soll in der Güte ihres Herzens auch nicht abgeneigt sein, Darrac gegebenen Falles wegen Bigamie ins Zuchthaus zu bringen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, gibt Darrac seine zweite Frau bis auf Weiteres auf. Sobald es ihm aber gelingen wird, die Scheidung seiner ersten Ehe zu erwirken, wird er Frau Viola wieder an seine Seite zurückberufen.

Verwundete seine Frau.

Als der Fleischer Emil Wundrach, von No. 1429 West 69. Str., gestern zu später Abendstunde nach Hause zurückkehrte, gerieth er mit seiner Gattin in einen Streit und stürzte sich im Verlaufe desselben mit einem Fleischermesser auf sie. Die Bedrohte flüchtete sich auf die Straße, wurde aber von dem Wüthenden eingeholt und durch einen Stich in die linke Schulter nicht unerheblich verletzt. Die Polizei verhaftete den Messerhelden, welcher sich nach der That zu Bett gelegt hatte, und brachte ihn nach der Englewood-Revierwache. Frau Wundrach's Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Vermessert.

Auf dem Bürgersteige vor dem Hause Nr. 379 Clark Straße wurde während der letzten Nacht der 23jährige Farbige Joseph Smith von 311 Clark Str., mit mehreren Stichwunden am Kopfe und an den Schultern bewußtlos aufgefunden. Im County-Hospital, wo er Aufnahme gefunden hatte, kam der Verwundete wieder zum Bewußtsein und gab an, daß ein gewisser Meyer ihm im Verlaufe eines Streites die Verletzungen mit einem Taschenmesser beigebracht hätte.

Noch gut abgelaufen.

Als Herr Simeon P. McIntyre, Nr. 58 53. Str. wohnhaft, gestern Abend mit seiner Gattin und seiner Tochter in einem hübschen Zweispänner spazieren fuhr, wurden seine Pferde an der Van Buren Str. nahe der Michigan Ave., durch das Puffen einer Dampfspritze scheu gemacht. Die Thiere gingen durch, und die Insassen des Gefährtes geriethen in die denkbar größte Lebensgefahr. Zusammenstöße mit Straßenbahnzügen verschiedener Kabellinien, deren Geleise das Gespann kreuzte, wurden nur mit genauer Noth vermieden. Frau McIntyre und ihre Tochter konnten von dem Gatten und Vater nur mit Mühe davon abgehalten werden, von dem Wagen zu springen. Nachdem eine der Sielen des Geschirres zerrissen war, wurden die Pferde an der Ecke von Monroe u. LaSalle Str. von den Polizisten Scanlan und Sullivan zum Stehen gebracht. Die McIntyres waren mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Wegen unrechtmäßiger Gelderlangung.

Frau Emma Houston, Nr. 5728 Ellis Ave., erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen A. J. Watkins, der, wie sie behauptet, sich als Vertreter der „Tontine Savings and Investment Co." bei ihr eingeführt und sich bereit erklärt hatte, ihrem Sohne gegen Zustellung von $200 als Bürgschaftssumme eine gutbezahlte Stellung zu verschaffen. Die Frau will das geforderte Geld prompt gezahlt haben, führt aber darüber Klage, daß ihr Sohn noch immer vergeblich auf die Stellung warte, die Watkins als Gegenleistung ihm versprochen habe. Die Geheimpolizisten Broderick und Houston verhafteten den Agenten in seinem Geschäftszimmer, Nr. 1414 im Freimaurer-Tempelgebäude, und brachten ihn in der Zentralstation unter.

Selbstmordversuch.

Aus Verzweiflung über all' den Kummer und all' das Elend, in das sie ihr Gatte durch seine Sucht gestürzt hat, im Klondike als Goldgräber Reichthümer zu erwerben, verschluckte Frau Karl Youngberg heute Vormittag in ihrer Wohnung, Nr. 1000 O. 75. Str., in selbstmörderischer Absicht eine beträchtliche Quantität Pariser Grün. Die Nachbarn der unglücklichen Frau holten eiligst mehrere Aerzte herbei, und den vereinten Bemühungen derselben gelang es, die Arme wieder in's Leben zurückzurufen. Frau Youngberg wird, nach Ansicht der Aerzte, ihren beiden Kindern, von denen das eine 12, das andere 7 Jahre alt ist, erhalten bleiben.

Neuer Prozeß bewilligt.

Richter Stein bewilligte heute dem Advokaten Samuel Penepacker, welcher am letzten Mittwoch von einer Jury des Meineids schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden ist, auf Ersuchen seines Vertheidigers einen neuen Prozeß. Der Richter ließ den Einwand gelten, daß das beigebrachte Beweismaterial nicht genügte, um Penepacker's Verurtheilung zu rechtfertigen, und daß das Verdikt den der Jury ertheilten Instruktionen zuwiderlaufe. Penepacker wurde gegen $1500 Bürgschaft vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Er geht.

Vorsteher Davidson vom städtischen Kanalisirungs-Departement, gegen dessen Amtsführung allerlei Beschuldigungen erhoben worden sind, die zur Zeit von der Zivildienst-Kommission untersucht werden, ist um seine Entlassung eingekommen. Herr McGann hat ihm dieselbe bewilligt. Zu Davidson's Nachfolger wird von der Zivildienst-Kommission Col. Robert O. Burke vorgeschlagen werden, der zur Zeit städtischer Hilfs-Ingenieur ist.

* Unter der Anklage, dem im Hopkins-Theater angestellten Schauspieler Geo. W. Waterbury die Uhr gestohlen zu haben, als derselbe das Theater verließ, ist heute ein gewisser James Gilwy von Polizeirichter Martin unter $600 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen worden.

* In dem Schadenersatz-Prozeß, welchen die Eheleute Landgraf wegen des Todes ihrer 17jährigen Tochter Kittie gegen die Firma Kuh, Nathan u. Fischer angestrengt hatten, wurde heute die Jury von Richter Fuller angewiesen, ein Urtheil zu Gunsten der verklagten Firma abzugeben. Und es geschah also.

* Vor Polizeirichter Foster hatte sich heute Vormittag eine gewisse Susie Boyd auf die Anklage hin zu verantworten, den in Turner Junction, Jll., ansässigen J. W. Murray in einem Hause an Clark Str. um $34 in baarem Gelde und eine goldene Uhr beraubt zu haben. Die Beschuldigte wurde unter $1000 den Großgeschworenen überwiesen.

* Die bejahrte Anna McMahone kam heute in das Desplaines Str. Polizeigericht und bat den Richter, sie nach der Bridewell zu senden, da sie weder Heim noch Freunde habe und sich fürchte, in das Armenhaus nach Dunning, wo man sie schlecht behandelt hätte, zurückzukehren. Nach längerem Zögern erfüllte Polizeirichter Doyle den Wunsch der Greisin.

Knappes Entrinnen.

Mehrere Familien durch ein Feuer im Colton-Flatgebäude arg bedroht.

In Folge Ueberheizung der Röhrenleitung entstand heute am frühen Morgen in dem Erdgeschoß des dreistöckigen Colton-Flatgebäudes, Nr. 6850—6807 Union Avenue, ein Feuer, welches so schnell um sich griff, daß die im Schlafe überraschten sechs Familien in die größte Gefahr geriethen. Der zufällig vorbeigehende Polizist Chas. Wallace von der Englewood-Revierwache, bemerkte zuerst die Flammen. Er eilte schnell die Treppe hinauf und weckte die in tiefem Schlaf befindlichen Insassen, als sich die Korridore schon mit dichtem Rauche füllten. Die so jäh aus dem Schlummer gerissenen Leute flohen in ihren Nachtkleidern auf die Straße, denn es war keine Minute mehr zu verlieren, da die Flammen bereits die Treppen emporzüngelten. Es verbreitete sich während des Feuers das Gerücht, daß eine Frau Herbert sich in das brennende Gebäude zurückbegeben hätte, um ihre Tochter Alice zu retten, und daß Beide nicht wieder gesehen worden seien. Nachdem die Löschmannschaften fast zwanzig Minuten nach den angeblich Vermißten Umschau gehalten hatten, stellte es sich heraus, daß die beiden Frauen längst in Sicherheit waren und bei Bekannten in der Nachbarschaft Unterkunft gefunden hatten. Der Brandschaden am Gebäude beträgt etwa $4,000, während die Insassen ihre Verluste wie folgt, angeben: Carl Kroh, $800; Frau Herbert, $1200; Fred. Morton, $700.

Ein Feuer, welches heute am frühen Morgen in dem leerstehenden, einem gewissen John Ertle, von No. 1996 N. Ashland Ave., gehörigen Gebäude, No. 750 Racine Ave., zum Ausbruch kam, hatte einen Schaden von etwa $300 zur Folge. Feuermarschall Gabriel behauptet, er habe an fünf verschiedenen Stellen des Gebäudes mehrere Häufchen Kleinholz gesehen, die mit Petroleum getränkt und angezündet worden waren.

Nahm französischen Abschied.

Im Chicago Avenue-Polizeigericht stand heute der Franzose Victor Ferry, welcher bis vor Kurzem im Hause No. 315 Rush Straße ein fashionables Schneidergeschäft betrieb, unter der Anklage des Betruges. Die Verhandlung des Falles wurde um eine Woche verschoben. Der Schneider soll in letzter Zeit von einer Anzahl Kundinnen Kleiderstoffe oder Geld zum Ankauf derselben erhalten haben, um ihnen Kleider anzufertigen. Als die Damen am letzten Mittwoch in dem Laden vorsprachen, fanden sie denselben leer vor und konnten keine Spur von dem Schneider entdecken. Die nachbenannten Frauen behaupten, von Terry auf obige Weise betrogen worden zu sein. Frau E. G. Simpson, Nr. 275 Superior Str., Frau J. M. Losser, Evanston; Frau L. McCormack, Nr. 100 Rush Str.; Frau J. D. Danforth, Lake Shore Drive; Frau Lillian Clow, Nr. 3620 Roscoe Str.; Frau Lillian Crosby, Nr. 431 Oak Straße.

Kurz und Neu.

* In seiner Wohnung im Hause No. 1634 51. Straße wurde heute der 75jährige Arbeiter Henry Sharp todt auf einem Stuhle sitzend aufgefunden. Der Coroner wird behufs Feststellung der Todesursache einen Inquest abhalten.

* Gefängnißdirektor Whitman brachte heute vier wegen Einbruchs verurtheilte, jugendliche Verbrecher nach der Reformschule in Pontiac. Die Namen derselben sind: Ignatz Burlington, Fred. Schaefer, John Lepinski und Charles Cadden.

* Richter Smith hat die Verhandlung über den Antrag der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft um ein neues Verfahren in dem von Emma Grenells Sachwalter gegen sie angestrengten Schadenersatz-Prozeß bis zum Montag verschoben.

* Die Angestellten der Dent Medical Company, Nr. 418 Wabash Ave., wurden heute Vormittag durch ein verdächtiges, mit Staniol überzogenes Ding in Aufregung versetzt, welches ein Laufbursche im Hausgang des Gebäudes gefunden hatte, und das man für eine „Dynamit-Bombe" hielt. Hinzugerufene städtische Detektives stellten fest, daß man es mit einer harmlosen elektrischen Taschenbatterie zu thun hatte.

* Edward Scott, der Kutscher eines Frachtwagens der „Collins Ice Cream Co.", wurde heute Vormittag bei einem Zusammenstoß seines Gefährtes mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn an Van Buren Str., in der Nähe der Halsted Str., von seinem Sitz auf das Straßenpflaster geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte.

Vergiftete sich.

Der Gemüsehändler Rudolph Meyer machte heute in seiner Wohnung, an Webster und Lincoln Avenue seinem Leben ein jähes Ende, indem er eine Quantität Karbolsäure zu sich nahm. Kränklichkeit und finanzielle Verluste sollen die Beweggründe zu der verzweifelten That gewesen sein.

Aus den Polizeigerichten.

Allerlei schwierige Fälle, die weisen Kadis heute zur Entscheidung vorgelegt wurden.

C. W. Young und der Maler Geo. W. Barlow wohnen im selben Miethsgebäude, Young unten und Barlow oben. Bei dem Maler geht's mitunter lebhaft zu, woran Herr Young, der die Ruhe liebt, lebhaften Anstoß nimmt. Die beiden Herren waren jüngst aneinander gerathen, hatten sich gegenseitig allerlei Schmeicheleien gesagt und sich schließlich gegenseitig verhaften lassen. Heute standen sie in der Polizeistation von Woodlawn vor Kadi Quinn. Der ließ sich von ihnen Vortrag halten und stellte sie dann Beide unter Friedensbürgschaft. Herrn Young ertheilte er den wohlgemeinten Rath, sich eine Cottage irgendwo auf der Prarie zu miethen.

Thomas Kelly sollte sich vor Polizeirichter Sabath an der Desplaines Str. gegen die Anklage des Taschendiebstahls vertheidigen. Er that das, indem er angab, er sei wohlhabender Leute Kind und bekleide eine einträgliche Stellung im Dienste der National Music Company. Letztere Behauptung erwies sich indessen als falsch, und von dem Vermögen seiner Eltern scheint für Thomas vorläufig noch nicht viel abzufallen. Der Angeklagte wurde deshalb dem Kriminalgericht überwiesen. Er wird von George Lauth beschuldigt, kürzlich auf einem Straßenbahnwagen der Grand Ave.-Linie versucht zu haben, ihm seine Taschenuhr zu entwenden. Als Lauth Kelly damals festzuhalten versuchte, kamen diesem zwei Spießgesellen zu Hilfe, die ihn befreiten, während die anderen Fahrgäste und der Kondukteur ruhig zusahen. Lauth war dann nach Hause geeilt und hatte seine energische kleine Frau herbeigeholt. Mit deren Beistand gelang es ihm dann, den Kelly, welcher sich noch immer in der Gegend herumtrieb, gefangen zu nehmen.

Weil er Abfälle aus seinem Laden auf die Straße hatte kehren lassen, wurde der Fischhändler J. W. Williams, Nr. 671 W. Van Buren Str., zu seiner großen Entrüstung heute vom Polizeirichter Sabath zu einer Ordnungsstrafe von $10 verurtheilt.

Unter der Anklage, seinen Arbeitgeber, A. J. Oldfield, Nr. 132 W. Lake Str., um werthvolles Material bestohlen zu haben, wurde Frank Smith vom Kadi Doyle den Großgeschworenen überantwortet. Die Detektives Cowdrey und Blais haben den Smith auf frischer That ertappt.

Dem Thomas J. Corydon wird vorgeworfen, daß er aus der Drahtfabrik von Earnest Manrstadt & Co., 345 Canal Str., Waaren im Werthe von $150 gestohlen und dieselben dann um ein Geringes an Morse & Co., Nr. 467 Canal Str., verkauft hat. Kadi Foster überwies ihn unter $500 Bürgschaft der Grand Jury.

John J. Murray, seine Frau Gemahlin, seine Tochter und sein Schwiegersohn werden nächstens in einer recht unangenehmen Angelegenheit noch einmal vor Kadi Sabath zu erscheinen haben. Murray, der Vater, hat durch den Handel mit Kunstbutter, ein hübsches Vermögen erworben und lebt jetzt als Rentner in einem hübschen Hause an der Park Ave. Sein Bruder, der im Leben weniger Glück gehabt hat als er und der seinen kärglichen Unterhalt als Weichensteller erwirbt, darf ihn dort mitunter besuchen. Die Murray'schen Damen zeigen sich dann höchst leutselig gegen den „Onkel Alfred" und spielen Poker mit ihm. Schade nur, daß sie ihm dabei bedeutend über sind. Kürzlich verlor er $20 und seine goldene Uhr an die Beiden. Als er zu Hause seiner Gattin von seinem Pech Mittheilung machte, wurde dieselbe sehr wild und ließ die Verwandten ihres Mannes wegen Haltens eines Spielhauses verhaften. Gegen das Versprechen der Damen, dem „Onkel Alfred" sein Geld und seinen Zeitmesser zurückgeben zu wollen, schlug Kadi Sabath die Anklage nieder. Weil aber das Versprechen noch nicht eingelöst worden ist, werden die Murrays noch einmal im Polizeigericht antreten müssen.

Preßluft als Triebkraft.

Für die North Chicago Straßenbahn-Gesellschaft ist gestern, aus New York, ein Straßenbahnwagen eingetroffen, der für den Betrieb mit Preßluft eingerichtet ist. Die Gesellschaft beabsichtigt angeblich, denselben für ihren Nachtdienst zu probiren, und wenn er sich bewährt, auf allen Linien, die Nachts in Betrieb gehalten werden, gleiche Waggons einzustellen. Diese Nachricht wird besonders Denen willkommen sein, welche beruflich oder durch gelegentliche Umstände gezwungen sind, nächtlicher Weile per Pferdebahn nach Hause zu fahren.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regen heute Abend und morgen; starke nordöstliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte nordöstliche Winde.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, mit Regenschauern im äußersten südlichen Theile; morgen regnerisch; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 45 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr 42 Grad; Mittags 12 Uhr 41 Grad.

Das Hemd mit dem Hosenknopf.

Auf einem der langen Wandelgänge, die zu den Abtheilungen des Berliner Schöffengerichts führen, spielte sich eine lärmende Szene ab. Auf der Bank hatte eine Frau in mittleren Jahren Platz genommen, die in ihren Händen einen in Zeitungspapier gewickelten Gegenstand hielt. Vor ihr stand eine gleichaltrige weibliche Person. Auch sie führte ein ähnliches, ebenfalls in Zeitungspapier gehülltes Packet mit sich. Sie entwickelten eine Zungenfertigkeit, der auch der geübteste Stenograph nicht hätte folgen können. Es schien zwischen den keifenden Weibern zu Thätlichkeiten kommen zu sollen, und das Publikum drängte sich dicht heran. Aber in diesem Augenblicke machte der Gerichtsdiener den Zuschauern einen Strich durch die Rechnung. Der Lärm war in den Gerichtssaal gedrungen und störte die Verhandlung. Der Beamte mußte erst mit Gefängniß „bei Wasser und Brod" drohen, bevor er Ruhe zu stiften vermochte. Das war das Vorspiel zu folgender Verhandlung: Im Anklageraum stand die eine der beiden streitenden Frauen, vor dem Zeugentisch die andere, beide schickten sich an, die Packete zu öffnen. Vors.: Lassen Sie das einstweilen sein, Frau Zeugin, gehen Sie hinaus, bis Sie gerufen werden, ich werde erst die Angeklagte vernehmen. — Vors.: Nun Angeklagte, Sie sind die 42jährige Aufwärterin Emilie N... und stehen unter der Anklage des Diebstahls. Wollen Sie nicht einräumen, das Hemd der Frau Meier vom Wäscheboden entwendet zu haben? Der Werth desselben wird auf 3 Mark geschätzt. — Angekl.: Die un een Hemde for 3 Mark? Wat meenen Sie woll, meine Herren, wie een Hemde for 3 Mark aussieht! Die Meiern ihre sind höchstens eene Mark fufzig werth, un sie hat blos een sechstel Dutzend davon. Sie hat woll jleich den Werth von ihre sämmtliche Leibwäsche anjejeben.

Vors.: Na, na, drücken Sie sich anständig aus und lassen Sie alle Anzüglichkeiten gegen die Zeugin. Mir scheint, Sie wollen die Entwendung zugeben und nur den Werth des Wäschestücks in Frage stellen? — Angekl.: Ich det zujeben? Wo ick so unschuldig bin, wie'n Osterlamm?

Vors.: Das Hemd ist ja bei Ihnen gefunden worden. — Angekl.: Ohne Hemde werde ick woll nich sind, aber die Sache is die, det detjenige Hemde, wat der Beamte mitjenommen hat, nich det ihrigte, sondern det meinigte war; ick bin also bestohlen worden und nich sie.

Vors.: Da hört ja alles auf; wir wollen uns mal die Geschichte von der Zeugin aus einander setzen lassen.

Wenn Blicke wirklich tödtlich wirken könnten, würde es im nächsten Augenblicke im Gerichtssaale zwei Leichen gegeben haben. Als die Zeugin schwören sollte, rief die Angeklagte: „Herr Jerichtshof, die Meiern nehme ick als Zeugin nich an, sie lebt mit eenem Mann zusammen, mit dem sie nich rejulär jetraut is." — Zeugin: „Herr meines Lebens, nu seh eener die jiftige Person an, wenn die sich in die Zunge beißt, muß sie elendig umkommen." Der Vorsitzende schafft in energischer Weise Ruhe.

Zeugin: Die Angeklagte hat drei Tage bei mir reine gemacht, weil ick krank war. Als sie fertig war, bat ick sie noch, sie möchte mir die Wäsche von der Plättanstalt holen. Sie that et, ick zählte die Stücke in ihre Jejenwärtigkeit nach un sagte denn, sie möchte den Korb in die Nebenstube dragen. Det fiel mir uf, det sie länger in die Nebenstube blieb, als nöthig war, ick dachte mir aber nischt dabei. Als ick zwei Dage später meine Wäsche weglejen wollte, sehe ick, det mir een Hemde fehlt. Nur die Person da konnte et jenommen haben.

Vors.: War es gezeichnet? — Zeugin: Nu jewiß doch, ick bin eene ordentliche Frau. Sehen Sie hier, ick habe een mitjebracht. Hier sehen Sie, mit rothe Seide injestickt een Herz mit'n Pfeil durch.

Vors.: Das ist ja ein sonderbares Zeichen. — Zeugin: Ja, det habe ick in alle meine Wäschestücke. Aber ick kenne meine Hemden ooch an den komischen Schnitt, den sie hier am Halse haben.

Vors.: Sind Sie mit dem Beamten in der Wohnung der Angeklagten gewesen? — Zeugin: Jewiß. Sie war ja unjeheuer patzig und stritt, wat sie konnte, als wir aber det Hemde aus ihrer Kommode herausholten, da setz'e sie sich uf'n Stuhl un fing an zu weenen.

Vors.: Nun, Angeklagte, was sagen Sie dazu? — Angekl. (triumphirend ein Frauenhemd in der Rechten hochhaltend, nachdem sie es von der Papierhülle befreit hat): Wat ick dazu sage? Nu sehen Sie, bitte, aber ooch mal mein Hemd an. Da sehen Sie denselben Monogramm drin, hier, een Herze von eenem Pfeil durchjebohrt. Ick bin ooch 'ne ordentliche Frau un habe alle meine Wäschestücke so bezeichnet. Ick behaupte, det det Hemde, wat die da jezeigt hat, ooch mir jehörte. Un nu erwarte ick die Jejenbeweise, womit die ordentliche Frau wohl in't Essen liegen wird. — Die Zeugin hat inzwischen die beiden Zeichen mit einander verglichen. „Hoher Jerichtshof, ick bin baff. Die Zeichen sind ziemlich eenjal. Muß det eene raffinirte Person sind! Wisse Sie, wat sie jemacht hat? Sie hat nachträglich eens von ihre Hemden ebenso jestickt, wie meine sind, un nu zeigt sie det vor, um uns Mumpitz damit vorzumachen. Ick bitte, det bei ihr durch die Polizei Haussuchung vorgenommen wird, ob ihre anderen Wäschestücke ebenso jezeichnet sind. Aber nee, eenen Oogenblick noch, Herr Jerichtshof. Mir fällt wat in. In det Hemde, wat wir bei ihr vorfanden, war een kleener Knopp injenäht, wat een Hosenknopp war, ick hatte gerade keenen andern bei der Hand. Sehen Sie blos, hier sitzt er, det is doch jewiß Beweis jenug.

Angekl. (wüthend): Un det will eene ordentliche Frau sind, die eenen Hosenknopp an ihr Hemde näht? Pfui, Deubel! Un weiter sage ick nischt.

Der Vorsitzende muß wieder Ruhe stiften. Die Zeugin hat die Genugthuung, daß die Angeklagte mit drei Tagen Gefängniß bestraft wird, die Verurtheilte erklärt aber, sich hiermit nimmermehr beruhigen zu wollen.

Junggesellenumzug.

Berlin, 28. März 1899.

Es ist eine alte Forderung, daß man die jungen oder älteren Herren, welche das Joch der Ehe verschmähen, mit einer ganz besonderen Steuer für diese Vergünstigung belegen möchte. Wir würden so leicht nicht damit einverstanden sein, denn man kann es eigentlich nicht für recht und billig erklären, daß Leute, die wegen ihres elenden, menschenunwürdigen Daseins überall verhöhnt werden, nun auch dem finanziellen Ruin anheimfallen sollen. Wer die augenblicklich herrschende Zeit des Umzuges ihrem ganzen Wesen nach erfaßt, wird ohne Weiteres zugeben müssen, daß der Junggesellenstand seine ganz bedenklichen Schattenseiten hat. Wie gesagt — nie tritt dies augenfälliger zu Tage wie bei einem Umzuge. Der Ehegatte hat während desselben umso bessere Zeit, je größer sein Hausstand ist. Er wälzt alle Lasten auf die Schultern der sorglichen Hausfrau, und begibt sich unter Umständen drei Tage hintereinander schon um zehn Uhr zum Frühschoppen, der bis in's Unendliche ausgedehnt wird. Der Junggeselle dagegen muß den ganzen unheimlichen und schauderhaften Prozeß des Umzuges selbst überwachen und leiten.

Schon die vierzehn Tage von der Kündigung bis zum grauenvollen Ersten sind ihm eine Hölle. Er weiß es im Voraus und entschließt sich nur schwer zu dem entscheidenden Schritte. Aber es geht nicht; innere und äußere Umstände drängen dazu. Namentlich seit die beiden Töchter der Wirthin, Auguste und Marie, „aus der Schule sind" (mit dem Akkusativ stehen sie freilich imer noch auf gespanntem Fuße) und sich ausschließlich dem Haushalte und dem zum Heirathen immer noch brauchbaren Chambregarnisten widmen, wird ihm die Sache unheimlich.

Also man faßt sich ein Herz und sagt am 15. Morgens: „Frau Müller, ich bedauere sehr, aber ich muß am nächsten Ersten ziehen!" „Nanu?!" — das runde Gesicht der fetten Wirthin zieht sich bedrohlich in die Länge — „gefällt es Ihnen bei uns nicht mehr?" O gewiß, Frau Müller, aber erstens ist es mir zu weit nach dem Bureau —" „Na, wozu haben wir denn die Pferdebahn." — „und zweitens muß ich eine größere Wohnung haben ..." — „Ja, da schlag Eener lang hin! Wozu brauchen Sie denn 'ne größere Wohnung? Sie sind ja doch den janzen Dach nich zu Hause ..." — „Frau Müller, das ist meine Sache, also ich ziehe!" „Jut!" Sie entfernt sich ohne weitere Bemerkungen und wirft die Thür dröhnend in's Schloß. Als der Unglückliche Nachts nach Hause kommt, steht der Stiefelknecht nicht an der gewohnten Stelle und die Wasserkaraffe ist leer.

Er muß sie seblst an der Wasserleitung in der Küche vollpumpen, und um den Stiefelknecht unter dem Bett hervorzuholen, muß er sich platt auf die Erde legen. Am andern Morgen erscheint der Thee statt um 8 Uhr erst um 9 und statt vier Stück Zucker gibt es nur drei. Die Kleider werden nicht einmal mehr zum Schein gereinigt und die Stiefel mit empörender Oberflächlichkeit gewichst. Die liebenswürdige Beflissenheit der Haustöchter verwandelt sich in kalt ablehnende Zurückhaltung; Frau Müller läßt sich nicht sehen; Herrn Müller aber hört er im Nebenzimmer herumschlurren und mehr oder weniger anzügliche Redensarten ausstoßen, unter denen „Fauler Kopp" noch eine der harmlosesten ist. Der früher allseitig bereitwilligst gewährte Titel „Herr Doktor" wird schnöde kassirt und er muß sich mit einem einfachen „Herr Piepenbrinck" begnügen. So geht es mit tausend kleinen Nadelstichen und Widerwärtigkeiten bis zum Ersten. Das Zimmer steht voll der unmöglichsten Koffer und Kisten, sie sind zur Aufnahme der Bibliothek bestimmt. O, diese mühsam erworbene Bibliothek, wie verwünscht er sie an solchem Tage! Und die Papiere, die Briefe, — ein kühner Entschluß und sie wandern in wildem Tohuwabohu in verschiedene Reisetaschen, auf deren einer wie zum Hohn ein "bon voyage" gestickt steht. Jetzt kommen die Kleider. „Frau Müller! ... Frau Mü—ü—ll—er!" „Was jibts denn nu schon wieder?" — „Ich hatte doch ein Paar schwarze Hosen, wo sind die?" — „Weeß ick nischt von!" — Na, zum Teufel, die Dinger müssen doch aber da sein." —

„Ach, Mutter," sagt Auguste von der Thür her, „das sind wahrscheinlich die Hosen, die Du Vatern gegeben hast!" — „Was, wie? Geht Ihr Mann in meinen Hosen 'rum, da hört sich doch Verschiedenes ..." — „Na, Jott, et waren ja man 'n Paar janz alte!"

Es wird gegen 12 Uhr und die bestellten Dienstmänner müssen gleich antreten. Eine große Flasche Kümmel mit Rum und vier Weißen werden für sie bereit gehalten. „Also Frau Müller, die Rechnung!" — „Hier!" — „Was ist denn das, „zwei Liter Rum?" — „Na ja, zum Thee!" — In einem Monat?" — Jewiß, natierlich!" „Aber ich habe Ihren schauderhaften Rum ja nie angerührt!" — „Ja, det schadt nischt, alle is er aber doch!" Sein Blick schweift nach der Thür, hinter der sich die im Markart'schen Purpurglanz funkelnde Nase des Herrn Müller mit einem schnellen Ruck in's Dunkle zurückzieht. Er weiß genug.

Draußen von der Straße her läßt sich ein gewisses Rollen und Blaffen hören; es sind die Dienstmänner mit ihrem Hundefuhrwerk. Endlich! Aber wie! Unvorsichtiger Weise hatte er ihnen schon einen Thaler im Voraus gegeben, um sich ihre Pünktlichkeit zu sichern. Pünktlich sind sie ja auch, aber sie müssen früh aufgebrochen sein, um alle die Destillationen zu überwinden, denen sie offenbar die Ehre ihres Besuches geschenkt haben. Trotzdem steuern sie mit kundigem Sinn sofort auf die Giltaflasche und die Weißen los. Ueber die herzbrechende Art des Transports der Sachen durch den Korridor, die Treppen hinab, auf den Wagen sei geschwiegen — nach zwei Stunden ist das Martyrium überstanden.

Die Kavalkade setzt sich in Bewegung. Die dürren Köter rackern sich ab, wie besessen, die Dienstmänner halten sich mit Hilfe der Deichsel und des Achselgurts in leidlicher Geradheit; er selbst wandelt in angemessener Entfernung hinterher, jeden Augenblick gegenwärtig, daß ein Koffer oder eine Kiste den Inhalt auf die Straße entleert.

So zieht er hoffnungslos einer dunklen Zukunft entgegen, nur in diesem Augenblick allein beneidet er die Ehemänner.

Der Druck des Windes.

Welchen Druck der Wind auszuüben vermag, ist eine Frage, die nicht nur von theoretischem, sondern von einem sehr bedeutenden praktischen Interesse ist. Die Festigkeit und damit die Kosten großer Bauten, besonders der Brücken, hängen in erster Linie von der Beurtheilung des Druckes ab, den sie vom Winde auszuhalten haben würden. Man hat daher schon vor vielen Jahren Versuche gemacht, um den Winddruck festzustellen, wobei es natürlich besonders darauf ankam, das Maximum dieser Kraft zu bestimmen. Tredgold, einer der bedeutendsten englischen Ingenieure in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, stellte 1840 auf Grund sorgfältiger Berechnungen den Satz auf, daß alle Bauten auf einen Winddruck von 40 Pfund auf den Quadratfuß oder von etwa 4 Zentnern auf jedes Quadratmeter eingerichtet sein müßten. Er hatte diesen Betrag als Maximum versuchsweise erhalten, indem er eine kleine Scheibe von etwa 1 Quadratfuß oder noch kleinerer Oberfläche dem Winde aussetzte und den ausgeübten Druck durch ein Dynamometer bestimmte. Er zog aus seinen Versuchen den Schluß, daß der Winddruck mit der Größe der dargebotenen Fläche wächst. Seit jener Zeit bereitete man alle Dächer, Brücken usw. auf einen Winddruck von 4 Zentner auf das Quadratmeter vor. Da ereignete sich im Jahre 1879 die außerordentliche Katastrophe des Zusammensturzes der Tay-Brücke, deren Pfeiler wahrscheinlich keine genügende Widerstandskraft gegen den Winddruck besessen hatten. Darauf bekamen die englischen Behörden Angst und schrieben den Eisenbahn-Gesellschaften vor, alle ihre Bauten für die Zukunft auf einen Winddruck von 5½ Zentner auf das Quadratmeter zu berechnen, was bis heutigen Tages geschehen ist. Es versteht sich, daß eine derartige Erhöhung der Widerstandsfähigkeit eines Bauwerkes einen entsprechend hohen Aufwand an Material und an Kapital erfordert. In neuester Zeit aber begannen die Baumeister die Richtigkeit der bisherigen Anschauung über die Größe des Winddrucks zu beargwöhnen, und es wurden wieder einmal Versuche angestellt, diesmal an der Forth-Brücke und auf besserer Grundlage, als sie Tredgold vor 50 Jahren vorgenommen hatte. Man wählte zwei Scheiben, die eine 28 Quadratmeter und die andere 0,14 Quadratmeter groß, deren Oberflächen sich also wie 200 zu 1 verhielten; der Winddruck wurde an beiden auf gewöhnliche Weise bestimmt. Es hat sich nun das Gegentheil von dem, was früher als These galt, herausgestellt, nämlich, daß der Winddruck um so kleiner ist, je größer die ihm dargebotene Fläche ist. Im Verhältniß hatte die größere der beiden Scheiben einen umfast 2/5 geringeren Winddruck auszuhalten als die kleinere, wenn sie genau denselben Verhältnissen ausgesetzt wurde. Diese Beobachtungen sind durch Sir Wolfe Barry in allerletzter Zeit als vollkommen zutreffend erwiesen worden. Die Gelegenheit dazu gab die neue Tower-Brücke in London, bei der die etwa 500 Quadratmeter Oberfläche besitzenden Balken nur 6—7½ Kilogramm Winddruck auszuhalten hatten, wenn eine Versuchsscheibe von 1 Quadratmeter Fläche gleichzeitig 40—45 Kilogramm zeigte. Nun mache man sich eine Vorstellung davon, welche ungeheure Geldsummen im Laufe der letzten 60 Jahre gänzlich nutzlos auf Grund jener falschen Schätzung des Winddruckes in Bauten aller Art hineingesteckt worden sind. Sir Wolfe Barry hat berechnet, um wieviel billiger die neue Tower-Brücke geworden wäre, wenn man bereits richtige Berechnungen des Winddruckes gehabt hätte; daß es sich um eine ungeheure Summe handeln muß, geht allein daraus hervor, daß Sir Wolfe Barry sie gar nicht nennen wollte. Nun werden sich aber wohl die Behörden einmal gründlich mit der Frage befassen müssen, wenn sie nicht dauernd für ihre Bauten das Doppelte von dem bezahlen wollen, was nothwendig wäre.

Der Dauerpianist.

Vor einiger Zeit stellte ein in London lebender deutscher Pianist, Wienskowitz, genannt Berg, den Rekord in Bezug auf Dauerklavierspiel auf, indem er in einer öffentlichen Vorstellung 29 Stunden lang ohne Unterbrechung spielte. Diese Leistung ist neuerdings von einem Italiener bei weitem übertroffen worden. In Vicenza gab der Pianist Bancia ein Konzert, das mit zwei kleinen Pausen 50 Stunden hintereinander währte. Der „Künstler" stand während dieser ganzen Zeit unter ärztlicher Beobachtung, die Körperwärme und die Zahl der Pulsschläge wurden von Zeit zu Zeit genau untersucht. Es stellte sich heraus, daß nur während der ersten 37 Stunden einige gelegentliche Störungen im Allgemeinbefinden des Vortragenden eintraten, den Rest der Zeit, als Körper und Geist sich den neuen Thätigkeitsbedingungen angepaßt hatten, verbrachte der Spielende ohne jede Beschwerlichkeit. Als der Pianist seine Leistung mit dem Vortrage des italienischen Königsmarsches beschloß, zeigte er 38,4 Grad Körpertemperatur und 140 Pulsschläge in der Minute, also ganz leichtes Fieber. Das Publikum war von seiner Leistung so begeistert, daß es den Pianisten mit Blumen und Beifall überschüttete und ihn im Triumphzug nach seiner Wohnung führte. Im übrigen wird die Leistung in Italien fast ausschließlich vom physiologisch-hygenischen Standpunkt aus beurtheilt—mit Kunst hat sie wohl auch nichts mehr zu thun.

Der Teufel auf dem Heuboden.

Aus der Rhön, wo der Teufel in Dunkelheit und Finsterniß noch heutigen Tages zuweilen spazieren geht, wird dem „Frankf. General-Anz." ein hübsches Geschichtchen erzählt. Auf einem Gehöft in der Nähe des schönen Städtchens Tann sollte am Palmsonntag die Konfirmation der ältesten Tochter feierlich begangen werden, und, getreu der Tradition, vergaß man auch nicht des schönen Brauchs, ein Schwein zu schlachten. Selbigen Tages war wegen des Räucherns von Schinken und Würsten auch der Kaminkehrer bestellt, der die Essen und Kamine in ordnungsmäßigen Zustand brachte. Da es darüber spät geworden war, blieb der wackere Mann über Nacht auf dem Gehöft und legte sich in Ermangelung eines besseren Platzes, schwarz, wie er war, auf dem Heuboden zur Ruhe. Plötzlich fuhr er, durch ein leises Geflüster geweckt, aus seinen süßen Träumen auf. Keine Täuschung. Zwei Männer waren's, die, leise miteinander flüsternd, die steile Leiter emporkletterten. Offenbar hatten sie's auf die Schinken in der nebenan gelegenen Vorrathskammer abgesehen. Mäuschenstill duckte sich der wackere Schlotfeger in's Heu, um der kommenden Dinge zu warten. Jetzt standen die beiden Bösewichte auf dem Heuboden. „Also dou", sagte der eine mit gedämpfter Stimme, „also dou nemmst däi zwaa Schinke unn eich nemm Werscht, sou vill als eich trahn kann. Jetz mach emol e Straaichhulz aa, daß mer dai Dihr finnt." Aber o weh. Die Streichhölzer mußten feucht geworden sein, denn eines nach dem andern versagte. Nun glaubte der verborgene Kaminfeger seine Zeit gekommen; er suchte leise in seinen eigenen Taschen nach der Zündholzschachtel und hielt sie parat. „Da, deß es das letzte", fluchte der Einbrecher, „e Dunnerwetter noch emol, do sull jo de leibhaftige Deiwel eneischmeiße!" Kaum hatte er aber das Wort heraus, da flammte plötzlich eine kleine schwefelige Flamme vor ihnen auf, und in dem ungewissen Scheine stand eine lange, schwarze Gestalt vor den zum Tode Erschrockenen, die ihnen entgegenbrüllte: „Hai es er, was sull er!" — Mit einem Satz waren die beiden Spitzbuben vom Heuboden herunter und in der Tenne. Hals und Bein hätten sie sich brechen können, aber das kümmerte sie nicht. Spornstreichs liefen sie mit blutenden Köpfen in die Nacht und in's Dunkel hinaus. Niemand hat sie erkannt; aber wenn in dem benachbarten Dorfe zwei mit verbundenen Köpfen erscheinen, da sieht ihnen allemal alt und jung mit vielsagendem Lächeln nach.

— Doppelsinnig. — Junger Musiker: „Nun, meine Gnädigsten, bitte, Ihr Urtheil. Wie fanden Sie mein Konzert?" — Damen: O, wir konnten das Ende kaum erwarten."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	[illegible]	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	[illegible]	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	[illegible]	† 2.15 N
Lokal—Clinton, Jllinois u. Jowa	[illegible]	2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	[illegible]	† 2.15 N
Denver-Utah-Californien	[illegible]	8.15 N
Fort Madison und Keokuk	[illegible]	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	[illegible]	* 2.35 N
Ottawa und Streator	[illegible]	†10.35 V
Sterling und Rock Island	[illegible]	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	[illegible]	* 9.35 V
Fort Madison, Keokuk	[illegible]	* 9.35 V
Omaha, Lincoln, Nebraska	[illegible]	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	[illegible]	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	[illegible]	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	[illegible]	* 7.00 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	[illegible]	* 7.47 V
[illegible]	[illegible]	* 7.47 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Sonntag.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.

Abfahrt 11:30 Mtgs. „ „ New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / Boston 7:00 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Mrgs. / Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.only. bFri.only.		Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited	a	11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	*	8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	*	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation	*	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		ǀ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.20 N	* 7.50 V

Eisenbahn-Fahrpläne.

Jllinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.4. N	ǀ11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. * Täglich. ǀ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*9.20 N	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†10.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ex-Gouverneur Lord, von Oregon, hat den ihm angebotenen Gesandtenposten in Persien abgelehnt.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beträgt zur Zeit $281,330,878, wovon $241,496,016 auf die Goldreserve entfallen.

— Frank Smith, ein Sodawasserwagen-Fuhrmann, hat in Pueblo, Col., seine Frau, die sich von ihm scheiden lassen wollte, erschossen und sodann Selbstmord begangen.

— In Yuba City., Cal., hat der im Gerichtsgebäude einsperrte Richard Willis das Gebäude in Brand gesteckt und dabei einen entsetzlichen Tod in den Flammen gefunden.

— In Norwich, Conn., ist der frühere Nationalabgeordnete John T. Wait im Alter von 88 Jahren gestorben. Er gehörte dem 44. und 45. Kongresse an.

— In Philips, Wis., feuerte W. Bartemus einen Revolverschuß auf seine Gattin ab, verletzte dieselbe aber nur leicht. Er selbst beging gleich nachher Selbstmord.

— Vize-Präsident Hobart war gestern im Stande, auf kurze Zeit das Krankenbett zu verlassen, und die Aerzte erklären, daß er jetzt bald wieder völlig hergestellt sein werde, sofern kein Rückschlag eintrete.

— In San Francisco sind 10,000 Zigarren mit Beschlag belegt worden, weil sich die betreffenden Inland-Steuerstempel als gefälscht erwiesen. Die Zigarren sind in Lancaster County, Pennsylvanien, gemacht worden.

— Die etwa 40 Meilen östlich von Lexington, Ky., gelegene Ortschaft Clay City ist durch eine verheerende Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

— Die Chicago & Alton-Bahn hat allen ihren Streckenarbeitern zwischen Chicago und Bloomington, und zwischen Dwight und Peoria, eine Lohnerhöhung von $1.10 auf $1.25 den Tag bewilligt.

— In Criple Creek sind die sämmtlichen Angestellten in den Bahnhöfen der „Midland Terminal Railroad Co." an den Streik gegangen, um kürzere Arbeitsstunden zu erzwingen. Der Bahnbetrieb hat vorläufig eingestellt werden müssen.

— Hirsch Coppelmann, der sich in New York schuldig bekannte, einen gewissen Jacob Bernstein aus Cincinnati mitels der „Grüngeld"-Bauernfängerei um $13,000 betrogen zu haben, ist darob zu 4½jährgier Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— In Fond du Lac, Wis., ist die 25 Jahre alte Frau Rhoda Ballhorn, alias Brownhod, unter der Anklage festgenommen worden, zwei Checks von $10, beziehungsweise $25, so umgeändert zu haben, daß die Beträge auf $10,000 und $2500 lauteten.

— Der einflußreiche Deutsche Zentralbund von Toledo, Ohio, hat beschlossen, gemeinschaftlich mit den dortigen irischen Vereinen eine Organisation zu gründen, deren ausgesprochener Zweck die Bekämpfung irgend eines etwa beabsichtigten britisch-amerikanischen Bündnisses sein soll.

— General Otis hat folgende weitere Verluste unter den Truppen auf den Philippinen gemeldet: Verwundet — 2. Oregon, 17. April: Kompagnie „A", Gemeiner W. O. Walker, Fuß, ungefährlich; 13. Minnesota, 20. April: Kompagnie „A", Gemeiner Nicholas Hanson, Hüfte, schwer; 1. Washington, Compagnie „D", Gemeine Albert R. Straub, Gesicht, schwer; William H. Winders, Brust, schwer; Kompagnie „H", Korporal G. H. Burlingham, Seite, leicht.

Ausland.

— In London ist der irische Dichter Michael Hogan gestorben.

— In Braunschweig ist der Gerichtssekretär Könnecke wegen Majestätsbeleidigung zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Hermann Sudermann, der bekannte deutsche Bühnendichter und Romanschriftsteller, ist an der Lungenentzündung erkrankt und mußte einem Berliner Hospital überwiesen werden.

— Aus Shanghai wird gemeldet, daß der deutsche Kreuzer „Gefion" Befehl erhalten habe, nach Apia zu fahren, nachdem er sich in Kiautschau mit Munition versehen hat. Ein anderer Kreuzer soll alsbald folgen.

— Feldwebel Albrecht, vom 129. Infanterie-Regiment, der in Bromberg, Posen, wegen angeblichen Hochverraths verhaftet wurde, ist auf dem Wege nach Spandau der Wache entsprungen, und hat bisher auch noch nicht wieder eingefangen werden können.

— Die österreichischen Militärzeitungen verkünden die Erfindung eines 15läufigen Schnellfeuergewehrs, mit dem in jeder Minute 45 Schüsse abgegeben werden können. Die neue Waffe ist im kaiserlichen Arsenal einem erfolgreichen Versuch unterworfen worden.

— Der Streik der belgischen Kohlengräber nimmt beunruhigende Verhältnisse an, und 40,000 Mann haben jetzt die Gruben verlassen, um eine Lohnerhöhung von 20 Prozent zu erzwingen. Die Grubenbesitzer haben ihnen 10 Prozent angeboten, die aber von den Grubenleuten nicht angenommen worden.

— In Bezug auf die deutsch-amerikanischen Protestkundgebungen äußern sich die „Berliner Neuesten Nachrichten" wie folgt: „Deutschland begleitet die Bewegung mit aufrichtiger Sympathie. Wir wollen keinen andern politischen Gewinn daraus ziehen, als eine gerechte Beurtheilung der deutschen Politik vom Standpunkt der amerikanischen Interessen. Die Deutschamerikaner haben in der Union eine zweite Heimath gefunden, für die sie im Nothfalle Gut und Blut hingeben. So lange die Politik der Ver. Staaten nach eigenen Interessen geleitet wird, haben die Deutschamerikaner keinen Konflikt zwischen der Anhänglichkeit an die alte Heimath und der Hingebung an die Republik zu besorgen. Nirgends in der Welt besteht ein wirklicher Gegensatz zwischen den Interessen Deutschlands und denen der Ver. Staaten. Mögen die Deutschamerikaner dieser Erkenntniß zum Siege verhelfen! Die Regierung in Washington hat Deutschland gegenüber eine durchaus korrekte Haltung eingenommen, auch ihr kann es deshalb nur willkommen sein, wenn dem antideutschen Jingoismus entgegengearbeitet wird".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pennsylvania von Hamburg, Hekla von Hopenhagen.
London: Marquette von New York.
Liverpool: Belgenland von Philadelphia.
Amsterdam: Amsterdam von New York, über Boulogne.
Queenstown: Etruria von New York und Liverpool.

Lokalbericht.

Frau Hesing's Gesuch bewilligt.

Nachlassenschafts-Richter Batten hat gestern Abend, nachdem er die Herren Richberg und Baldwin als Vertreter der beiden Parteien längere Zeit in mündlicher Beweisführung angehört, das Gesuch der Frau Henriette Hesing bewilligt und den verlangten Befehl an Herrn Charles F. Pietsch, den Nachlassenschaftsverwalter A. C. Hesing's, ergehen lassen. Der Befehl weist Herrn Pietsch an, mit Herrn Lee zusammen für das von der Illinois Staatszeitung Co. beabsichtigte Finanz-Arrangement zu stimmen. Die Staatszeitung Co. hält heute Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher der betreffende Plan gutgeheißen werden soll. Derselbe geht dahin, gegen die Sicherheit einer zweiten Hypothek ein weiteres Darlehen von $100,000 auf das Staatszeitung-Grundstück aufzunehmen. Ferner wird man versuchen, das Grundstück zu verkaufen, falls sich für dasselbe allein, ohne das Gebäude, ein Kaufpreis von mindestens $235,000 erzielen läßt. Kommt der Verkauf zu Stande, dann will die Gesellschaft das Grundstück von dem Käufer für die Dauer von 99 Jahren pachten.

Der Postdiebstahls beschuldigt.

Unter der Anklage, eingeschriebene Briefe gestohlen zu haben, ist gestern der Postgehilfe Austin J. Koehler, von Nr. 4451 Wentworth Avenue, verhaftet und von Bundeskommissär Humphrey unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Da Koehler, welcher den Dienst auf einem Postwagen der Cottage Grove Ave.-Straßenbahnlinie zu besorgen hatte, schon seit einiger Zeit jenes Verbrechens verdächtig erschien, so wurde von der Postbehörde, um ihm eine Falle zu stellen, ein eingeschriebener Brief aufgegeben, welcher markirtes Papiergeld enthielt. Zwei Detektives wollen nun das gezeichnete Geld ohne den Brief in einem Fache des Postwagens aufgefunden haben, und auf ihre Aussagen hin erfolgte die Verhaftung des Verdächtigen.

Beamtenwahl.

Die unlängst vom Verein deutsch-amerikanischer Bürger von Avondale abgehaltene Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: August Arck, Präsident; Fritz Bobenz, Vize-Präsident; John Einberg, korresp. Sekretär; Christ. Krauspe, Finanz-Sekretär; A. J. Stockhoff, Schatzmeister; Verwaltungsrath: John Meyer, F. H. Dittman, Robert Mittag; Fahnenträger Bernh. Brock, Chas. Runge; Bummelmajor: Louis Kerchenbauer.

Turnverein „Garfield".

Ein großes Frühjahrs-Schauturnen mit darauffolgendem Ballfest hält heute Abend der rüstig voranstrebende Turnverein „Garfield" in der Vereinshalle, Nr. 673—677 Larrabee Str., ab. Unzweifelhaft wird diese Festlichkeit sich würdig den diesjährigen Wintervergnügungen anreihen, welche der Verein seinen Mitgliedern und zahlreichen Freunden veranstaltet hat. Die Karnevalssitzung, welche vor mehreren Wochen stattfand, war eine sehr gelungene Affäre, und wahrhaft genußbringend haben sich auch die dieser vorangegangenen Veranstaltungen erwiesen. So steht denn zu erwarten, daß das heutige Schauturnen keine Ausnahme von dieser Regel machen und allen Theilnehmern wahrhaft vergnügte Stunden bringen wird.

Politik und Verwaltung.

Der geplante Angriff auf die Verfassungsmäßigkeit des Steuergesetzes.

Höhere Materialpreise und höhere Löhne vermehren die Kosten geplanter Verbesserungen.

In der Stadthalle hat man falsche Begriffe vom „Deut schen Bund".

Der Baxter'sche Untersuchungs-Ausschuß.

Herr Henry Stuckardt, der am 4. April zum Steuereinschätzer für die Südseite erwählt worden ist, obgleich es unter dem neuen Gesetz ein derartiges Amt gar nicht mehr gibt, wird am 1. Mai von County-Clerk Knopf die Steuerlisten für sein Township verlangen. Sein Gesuch wird abschlägig beschieden werden, und dann wird er ein Mandamus-Verfahren anstrengen, in der Absicht, die Verfassungsmäßigkeit des neuen Steuergesetzes auf die Probe zu stellen. Seine Kollegen Ryan von der Westseite und McDonald vom Town of Lake werden ihm bei seinem Vorgehen zur Seite stehen. Die Gründe, aus welchen Herrn Stuckardt's Anwalt, Ex-Richter Shope, die Verfassungsmäßigkeit der neuen Steuer-Akte in Frage ziehen will, sind folgende:

1. Der Steuer-Assessor ist verfassungsmäßig ein Township-Beamter; seine Obliegenheiten dürfen deshalb nicht einer allgemeinen Behörde überwiesen werden.

2. Das neue Gesetz ist in seinen Bestimmungen nicht gleichmäßig. Während es die Assessoren-Aemter für die ganz innerhalb der Stadt-Gemarkung liegenden Townships aufhebt, läßt es dieselben Aemter in den nur theilweise zur Stadt gehörenden Townships fortbestehen, enthebt die betreffenden Assessoren aber für die zur Stadt gehörenden Distrikte ihres Gebietes ihrer Befugnisse.

County-Anwalt Iles, dessen Sache es sein wird, diese Angriffe zu bekämpfen, ist der Ansicht, daß die Verfassungsmäßigkeit der neuen Akte vom Staats-Obergericht schon in dem von Frau Hatty Green angestrengten Verfahren anerkannt worden ist. Herr Shope stellt dagegen fest, daß es sich im jenem Verfahren nur um die Befugnisse der Revisions-, nicht um die der Einschätzungs-Behörde gehandelt habe. — Uebrigens scheint es Herrn Stuckardt und seinen Kampfgenossen nur darauf anzukommen, als Ex-Officio-Mitglieder der Steuerbehörde und zum Bezug der Gehälter berechtigt anerkannt zu werden, welche ihnen von den Townbehörden bereits ausgesetzt worden sind. Da die betreffenden Townbehörden aus Demokraten zusammengesetzt sind, wird der republikanische Countyrath in dieser Gehaltsfrage aber auch wohl ein Wort mitsprechen.

Wie nun das einzuleitende Verfahren auch ausfallen mag, es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß viele Steuerzahler die Beanstandung des Gesetzes zum Vorwand nehmen werden, um sich gegen ihre Einschätzung für dieses Jahr so lange wie möglich zu sperren.

* * *

Das Staats-Obergericht hat seine Einwilligung, den Rechtsstreit zwischen Kontraktor Duffy und der Stadt Chicago noch einmal prüfen zu wollen, nachträglich wieder zurückgezogen, und zwar gegen Duffy's Anerbieten auf $57,495.80 von der ihm für Extra-Arbeit im Land-Tunnel der Wasserwerke zugebilligten Summe ($204,328.52), freiwillig Verzicht zu leisten.

Die Behörde für lokale Verbesserungen wird sich am Montag mit den eingelaufenen Angeboten für vorzunehmende Pflaster-Arbeiten beschäftigen. Diese Angebote sind durchweg erheblich höher, als im Vorjahre, was auf eingetretene Steigerungen in den Preisen des Materials u. in den Lohnsätzen zurückzuführen ist. Es mag übrigens sein, daß durch diese Veränderungen in dem Kostenpunkt die Vornahme verschiedener von den geplanten Verbesserungen bis auf Weiteres verhindert werden wird.

Superintendent Doherty vom Straßenamt ist von Bewohnern des Bezirkes Jefferson angegangen worden, Erhebungen über das Recht anzustellen, mit welchem die Northwestern Bahn in der Summerdale Ave., zwischen Farragut und Balmoral Str., Geleise gelegt hat.

Vor Richter Smith findet zur Zeit die Verhandlung des von der Stadtverwaltung gestellten Antrages auf Aufhebung des Einhaltsbefehles statt, welchen die Kontraktoren-Firma Weir, McKechney & Co. erwirkt hat, um die Stadt zu verhindern, die Arbeit an dem nordwestlichen Land-Tunnel der Wasserwerke, welche genannter Firma übertragen worden war, selber zu vollenden. Hilfs-Korporations-Anwalt Sutherland hat dem Richter einen Bericht des Ingenieurs Thomas T. Johnson vorgelegt. Herr Johnson, der auf fraglichem Gebiete als Autorität anerkannt wird, erklärt in seinem Bericht unter Eid, daß Weir, McKechney u. Co. in der Tunnelroute auf geradezu unverantwortliche Weise darauf losgesprengt haben, nur um recht hohe Rechnungen für die Entfernung von Erdmassen und Gestein einreichen zu können.

* * *

In der Stadthalle scheint man trotz aller gegenseitiger Versicherungen seitens der Gründer des „Deutschen Bundes" diesen für eine Art Gegenseitigkeits-Versicherung strebsamer Aemtersucher zu halten. Deshalb werden schon jetzt dem Mayor Harrison von seinen Rathgebern als Repräsentanten des Deutschthums, welche er demnächst zu Mitgliedern des Schulrathes zu ernennen haben würde, fast ausschließlich Leute genannt, die mit der Gründung des „Deutschen Bundes" zu thun gehabt haben, darunter die Herren: L. O. Kohts, H. C. Plautz, John Koelling, George Claussenius, Emil Mannherdt, Henry Hachmeister und Fritz Glogauer.

Der „Deutsche Bund" wird unter diesen Umständen dem Mayor wohl offiziell zu verstehen geben müssen, daß es so nicht gemeint ist.

* * *

Mit der für den Chicago-Tag in Aussicht gestellten Eröffnung des großen Grabens wird es nun doch wohl nichts werden. Die vom Gouverneur zu ernennende Kommission, welche den Kanal und Alles, was damit zusammenhängt, inspiziren muß, ehe die Anlage ihrer Bestimmung übergeben werden darf, wird aus Vertretern des Illinois-Fluß-Thales zusammengesetzt sein. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie es mit ihrer Aufgabe sehr genau nehmen wird. Nun kann aber durch den Chicago-Fluß die verlangte Mindestmenge von 300,000 Kubikfuß Wasser per Minute nicht befördert werden, ehe nicht das Nebenbett an der Van Buren Str. fertig gestellt ist. Das aber wird, wie es jetzt aussieht, nicht vor Dezember der Fall sein. Auch die große Eisenbahnbrücke, welche in der Campbell Avenue zu bauen ist, wird schwerlich schon in diesem Herbst dem Betrieb übergeben werden können. Dazu kommen noch verschiedene andere Punkte, und so muß man sich wohl oder übel auf eine weitere Wartefrist gefaßt machen. Je eher man das thut, um so geringer ist später die Enttäuschung über die Nichterfüllung der von der Drainagebehörde gemachten Versprechungen.

* * *

Die Ansicht, daß Gouverneur Tanner im Interesse „der Sache" nächstes Jahr von seiner führenden Rolle zurücktreten müssen wird, gewinnt in immer weiteren Kreisen der republikanischen Partei Raum. Als mögliche Gouverneurs-Kandidaten werden an seiner Stelle unter Anderen die folgenden Herren genannt:

Wm. J. Calhoun von Pekin, der Kongreß-Abgeordnete Boutell von hier, Richter H. J. Hamlin von Shelbyville.

Richter Hamlin ist ursprünglich vom Senator Cullom in Vorschlag gebracht worden. Um seinen Halt an der Partei nicht vollständig zu verlieren, läßt nun Herr Tanner durch seine Freunde bekannt machen, daß die Aufstellung Hamlin's auch ihm sehr genehm sein würde.

Uebermorgen wird der Baxter'sche Senats-Ausschuß zur Untersuchung der Polizeiverwaltung und der Durchführung des Zivildienstgesetzes in Chicago erwartet. Es verlautet, daß Ex-Alderman McInerney von der 29. Ward, der dem Mayor für die Niederlage, welche dieser ihm bei der letzten Wahl bereitete, grimmige Rache geschworen hat, sich dem Ausschuß als Zeuge zur Verfügung stellen und interessante Enthüllungen über allerlei heimliche Methoden machen wird, die in der Stadthalle im Schwang sein sollen. Ferner wird es als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß Alderman Cullerton und andere erfahrene Leute unter den Widersachern des Mayors, Hrn. Baxter und dessen Komite Material liefern werden, das nicht geeignet sein dürfte, den Glauben an die Reformbestrebungen des Bürgermeisters bei der unabhängigen Wählerschaft zu erhöhen.

* * *

Vorsteher McGann vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten soll vom Mayor bekanntlich an Stelle des nur als Lückenbüßer eingeschobenen Herrn Halsey zum Stadt-Kämmerer ausersehen sein. Wer der Nachfolger Herrn McGann's werden wird, darüber sind bis jetzt nur Vermuthungen im Umlauf. Es heißt, Vorsitzer Gahan vom demokratischen County-Zentral-Ausschuß verlange das wichtige Amt für seinen Freund McAndrews, den derzeitigen Vorsteher des Bauamtes. Andererseits soll der Mayor selber bereits Herrn Fred. Eldred Aussichten auf die Stelle des Herrn McGann gemacht haben.

* * *

Ex-Gouverneur Altgeld, der sich bei seiner Wahlkampagne körperlich weit mehr zugemuthet hat, als er vorsichtiger Weise hätte sollen, ist in Folge dessen während der letzten Wochen durch ein ziemlich ernstes Unwohlsein an's Haus gefesselt gewesen. Er erholt sich jetzt allmählich wieder, und sein Arzt meint, daß er Ende der nächsten Woche wieder anfangen können wird, seinen Geschäften nachzugehen.

Die Tegernsee'r.

Die Novität „Im schwarzen Rößl'l" erweist sich als Zugstück. — Heute Abend: „Der gesunde Kern".

In die übliche Geschichte von verwegenen Wild- und kühnen Herzensdieben, von Prozeßhanseln, Herrgottsschnitzern, biderben Bauern und drallen, treuherzigen Sennerinnen kamen gestern, während der Aufführung des neuen Volksstückes „Im schwarzen Rößl'l", neuartige, originellere Situationen. Ein englischer Lord und dessen Gattin bildeten das fremdartige, wie auch fremdländische Element. „Das schwarze Rößl'l" ist selbverständlich der Name eines Wirthshauses in den bayerischen Alpen. Der Wirth ist ein Protz und Dummrian. Seinen Jungen hat er die Stadtschulen besuchen und in dem Glauben aufwachsen lassen, daß eine andere und bessere Zukunft, als die, welche das eintönige Leben des Pfahlbürgers und Ackermannes ihm bieten kann, ihm erblühen werde. Aber Sebastian Rieder — so heißt der Wirth — ruft seinen Sohn an den Pflug zurück. Die Entfremdung, welche zwischen dem Vater und seinem Sprößling schon seit Langem besteht, artet in einen vollständigen Bruch aus, als der erstere erfährt, daß sein Einziger sein Herz der armen Dienstmagd Evi geschenkt hat. Jetzt gibt's für den Alten kein Bedenken mehr; er jagt zunächst das Mädchen aus dem Hause und gibt dann seinem Sohn den Laufpaß, nachdem er zuvor sein ganzes Besitzthum seiner Tochter, der Zenzi, die heuchlerisch zu ihm hält, überwiesen hat. Der verstoßene Flori wird von dem, gerade zu jener Zeit im Wirthshause logirenden Lord mit nach England genommen. Zenzi heirathet ihren Schatz und macht traurige Erfahrungen in ihrer Ehe. Ihr Mann ist ein Tagedieb und gewissenloser Verschwender, der sie Alle, auch den Wirth vom „Schwarzen Rößl", an den Bettelstab gebracht haben würde, wenn der aus dem Elternhaus ausgewiesene Flori nicht als berühmter und reicher Mann eines schönen Tages aus England zurückgekehrt wäre, sich mit dem Vater ausgesöhnt und alle finanziellen Sorgen, die auf dem Alten lasteten, von dessen Schultern genommen hätte. Jetzt, da ihm keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen, führt Flori nun auch sein ihm treu gebliebenes Schätzchen, das arme Dienstmädchen, als glückliche junge Frau heim. Die Mehrzahl von den Tegersee'rn zeigten sich gestern nicht als Bauern, die sich in der Kunst versuchen, sondern als Künstler, die das Bauernleben auf der Bühne zu lebenswahrer Wiedergabe bringen. Zu ihnen gehören: Fanny Meyerhofer als „Zenzi", Heinrich Sachs als „Wirth vom Schwarzen Rößl'l", Beni Glas als der urkomische Fremdenführer Polykarp Lamperl und Georg nebst Frieda Schmid in den anderen größeren Rollen. Das Publikum, das sich auch gestern in ganz erfreulicher Anzahl eingefunden hatte, geizte nicht mit seinen Beifallsbezeugungen.

Heute Nachmittag ist das volksthümliche und zugkräftige Volksstück „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau" wiederholt worden; heute Abend wird das bisher noch nicht zur Aufführung gebrachte Bauernstück „Der gesunde Kern" gegeben.

* Im fünften Stockwerk des Gebäudes Nr. 254 Madison Str. brach gestern Abend Feuer aus. Die Flammen wurden von der eiligst herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht, ehe sie große Verbreitung gewinnen konnten. Die „United States Blue Print Co.", in deren Geschäftslokal das Feuer entstanden war, hat einen Verlust von etwa $300 zu beklagen.

„Sammeln!"

Der Verein deutscher Waffen-Genossen zeigt für morgen, Sonntag, Nachmittags um 4 Uhr, eine Versammlung an, in welcher ein Versuch gemacht werden soll, der Organisation neue Mitglieder zu werben. Die Versammlung findet in Becker's Halle, Ecke 44. und State Str., statt. Der Eintritt in den Verein, exkl. Sterbekasse, kostet zur Zeit nur $1.00. Die ärztliche Untersuchung für die Kranken- und Sterbekasse erfolgt unentgeltlich. Kranken Mitgliedern wird wöchentlich eine Unterstützung von $5 gezahlt. Im Falle ein Mitglied stirbt, erhalten die Hinterbleibenden $200.

Großloge des „Freiheit"-Ordens.

Die Staats-Großloge des Ordens der Freiheit begeht heute ihr silbernes Jubiläum in der Arbeiter-Halle, Ecke der 12. und Waller Str. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Großloge ist ein Unterhaltungs-Programm vorbereitet worden, das an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Mit einem flotten Ball wird das Jubiläumsfest beschlossen werden. Eintrittskarten sind nur bei den Mitgliedern des Ordens zu haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Mit Sonntagpost....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Quays Freisprechung.

Damit nicht hin und wieder ein Unschuldiger zu leiden hat, müssen die Gesetze angeblich so eingerichtet werden, daß zehn Schuldige der Strafe entgehen können. Nicht allein muß die Anklageschrift genau und sorgfältig abgefaßt, sondern es muß auch im Gemüth der Geschworenen jeder vernünftige Zweifel beseitigt sein, ehe sie ein Schuldig aussprechen können. Aus diesen Gründen allein haben sie den Senator Quay freigesprochen. Es war zwar erwiesen, daß derselbe allerhand unerlaubte Geschäfte mit der „Peoples' Bank" gemacht hatte, welche die Gelder des Staates Pensylvania aufbewahrte, aber ob gerade eine „Verschwörung" vorgelegen hatte, wie der Staatsanwalt behauptete, und ob gewisse Eintragungen des inzwischen verstorbenen Bankkassirers in ein Geheimbuch wirklich nur auf Quay Bezug haben konnten, stand nicht ganz so fest wie das Einmaleins. Ein ganz leiser Zweifel war immerhin noch möglich, und dieser mußte dem Angeklagten zugute kommen.

Wenn nun Jeder ein lauterer Ehrenmann wäre, den die amerikanischen Lawyers vom Zuchthause errettet haben, so müßte Stanley Matthew Quay selbstverständlich auch als gereinigt und gerechtfertigt angesehen werden. Da es jedoch in diesem Lande bedeutend mehr Spitzbuben außerhalb des Zuchthauses gibt, als im Innern besagter Kulturanstalt, so wird auch die Freisprechung Quays Niemanden in der Ueberzeugung erschüttern, daß er neben Platt und Croker der größte politische Gauner der Gegenwart ist. Ebenso wenig wird dieser Eindruck durch den Gouverneur von Pensylvania beseitigt werden, der den „vindizirten" Quay sofort zum Bundessenator ernannte, denn der Gouverneur ist von Quay selbst angestellt, obwohl er dem Namen nach natürlich vom Volke erwählt ist.

Die Ernennung durch den Gouverneur wird übrigens Herrn Quay seinen Sitz im Bundes-Senate nicht wieder verschaffen. Letzterer hat wiederholt entschieden, daß der Gouverneur eines Staates einen Bundessenator nur dann zeitweilig ernennen kann, wenn die Stelle plötzlich erledigt worden und die Legislatur gerade nicht in Sitzung ist. Hat dagegen die Legislatur absichtlich versäumt, einen Senator zu wählen, so darf der Gouverneur nicht die Machtbefugnisse an sich reißen, die ihm allein zustehen, sondern er muß warten, bis sie wieder zusammentritt. Das ist ohne Zweifel auch dem Gouverneur Stone bekannt, aber er wird wahrscheinlich die Legislatur zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenrufen und alsdann die Parteipeitsche über denjenigen Republikanern schwingen, die für Quay nicht stimmen wollten, solange er unter Anklage stand. Wenn diesen Verzeihung und Straflosigkeit zugesichert wird, so mögen sie sich immerhin noch dem Willen der Partei beugen. Der Begriff der Kavaliersehre ist in der amerikanischen Politik unbekannt, und der Staatsmann braucht sich nicht an die Lehren der Sonntagsschule zu halten.

Britische Hoffnungen.

Zur Veranstaltung von Verbrüderungsfesten scheint sich Frankreich mit Vorliebe seiner Admiräle zu bedienen. Wie seinerzeit in Kronstadt der Grund zu dem „Bündnisse" mit Rußland gelegt wurde, aus dem die dritte Republik so wenig Nutzen gezogen hat, so ist jetzt in Cagliari von dem Vizeadmiral Fournier die Verbrüderung mit Italien eingeleitet worden. Nachdem der König von Italien das französische Geschwader mit seinem Besuche beehrt hatte, was er schlechterdings nicht vermeiden konnte, erklärte Fournier den italienischen „Kameraden" in der bekannten begeisterten Rede, daß Frankreich und Italien zusammen das mittelländische Meer beherrschen könnten. Seitdem zerbrechen sich alle zünftigen und unzünftigen Diplomaten die Köpfe darüber, ob diese Worte gegen Großbritannien gerichtet waren, oder ob Italien aus dem Dreibunde austreten und sich dem Zweibunde anschließen wird. In letzterem Falle, frohlocken die britischen Blätter, würde Deutschland zu derselben Vereinsamung verurtheilt sein, in die es Großbritannien hineintreiben wollte, denn auf den österreichischen Bundesgenossen könne es sich auch nicht mehr verlassen, wogegen England eine feste Stütze an den Ver. Staaten von Amerika gefunden habe.

Um aber dem russisch-französischen „Bunde" beizutreten, müßte Italien nicht nur mit Deutschland, sondern auch erst recht mit Großbritannien brechen. Deutschland tritt den Bestrebungen Italiens nirgends entgegen, sondern gönnt ihm im Gegentheile alle Vortheile, die es in Nordafrika oder sonstwo erlangen kann. Es besitzt weder einen Fußbreit Bodens, auf den die Italiener Anspruch machen könnten, noch hat es je versucht, im Mittelmeer Fuß zu fassen. Daher könnte Italien beim besten Willen keinen Streit mit Deutschland anfangen, und daß es sich mit dem bisherigen Freunde nur den Franzosen zuliebe wird verfeinden wollen, welche nicht nur Savoyen und Nizza, sondern auch Tunis an sich gerissen haben, ist denn doch eine gar zu widersinnige Annahme. Wenn es sich also überhaupt an Frankreich anlehnt, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, sich mit der Republik in die Herrschaft über das Mittelmeer zu theilen, so könnte dieses „Bündniß" doch nur gegen die einzige Macht gerichtet sein, welche den „lateinischen" Völkern jenes Meer streitig macht, d. h. gegen Großbritannien. So lange Malta, Zypern und namentlich Gibraltar in britischen Händen sind, können die Lateiner unmöglich das Machtwort in den Gewässern reden, die sie als ihr geschichtliches Eigenthum betrachten. Auch Rußland wird nur durch Großbritannien an dem freien Austritt aus dem Schwarzen Meere verhindert. Deshalb ist zwischen den drei Mächten unstreitig eine Interessengemeinschaft vorhanden, die zu einem Bündnisse führen kann, wenn auch nicht muß. Auf der anderen Seite hat Rußland ebenso wenig gegen Deutschland Beschwerden zu führen, wie Italien, und selbst Frankreich hat in der jüngsten Zeit nur von Großbritannien Kränkungen erdulden müssen. Unter diesen Umständen dürften die edlen Briten sich gewaltig täuschen, wenn sie wirklich glauben, daß das, was angeblich im Werk ist, auf die Vereinsamung Deutschlands hinzielt.

Gleichviel aber, ob das französisch-italienisch-russische Bündniß zustande kommt oder nicht, und ob es sich gegen Großbritannien oder gegen Deutschland richtet, so wird dafür gesorgt werden, daß als Gegengewicht kein „angelsächsisches" geschaffen werden kann. Die Hoffnung der Briten, daß sie im Nothfalle sich auf die Ver. Staaten von Amerika verlassen können, wird ganz sicher zu Wasser werden. Denn dem amerikanischen Volke kann es ganz gleichgiltig sein, ob die sogenannte Herrschaft über das mittelländische Meer von den Lateinern und Russen ausgeübt wird, oder von den Engländern. Seine Handelsinteressen werden durch keine Verschiebung der Machtverhältnisse in Frage gestellt werden, und Gefühlsinteressen hat es nicht. So dumm sind selbst die amerikanischen Jingos nicht, daß sie für Großbritannien nur wegen der äußerst fragwürdigen Stammverwandtschaft kämpfen möchten. Ob die französische und die italienische Flotte zusammen der britischen allein gewachsen sind, ist eine Frage, über die sich der Laie kein Urtheil erlauben kann, aber sollte die britische je in's Gedränge gerathen, so wird sie nicht von der amerikanischen herausgehauen werden.

Dewey und Diederichs.

Der Union League Club von New York gilt als der vornehmste und einflußreichste Klub des Landes. Er rühmt sich, sehr vorsichtig zu sein in der Auswahl seiner Mitglieder, und nimmt in der That nur Leute auf, die sich rühmen können, von sehr „guter Familie" zu sein, und die entweder sehr wohlhabend sind oder aber sich einen Namen gemacht haben in den Wissenschaften, der Kunst oder der Politik. Ohne gerade ein ausgesprochener politischer Verein zu sein, macht er doch in Politik, insofern er sich gewissermaßen als Mentor der republikanischen Partei aufspielt, und als der getreue Ekkehard, der über das Wohl und Wehe des Landes wacht. Der Union League Club von New York will als der Hort des wahren Patriotismus und des geläuterten Republikanismus im parteipolitischen Sinne des Wortes gelten.

Diese ohne Zweifel äußerst einflußreiche Gesellschaft gab gestern Abend dem Kommandeur des von den Philippinen heimgekehrten Bundeskreuzers „Raleigh" Kapt. Coghlan, einen festlichen Empfang und ließ sich bei der Gelegenheit von dem heimgekehrten Seehelden eine Geschichte erzählen, die darthun sollte, wie sicher geborgen die Interessen des Landes in des Admirals Dewey Händen sind. Kapitän Coghlan erzählte:

„Eines Tages kam ein Offizier des Admiral Diederichs an Bord, um sich zu beklagen. Ich hörte, wie er dem Admiral seine Beschwerde vorbrachte und wie Admiral Dewey darauf antwortete: ‚Sagen Sie Ihrem Admiral, daß seine Fahrzeuge beilegen müssen, wenn ich das befehle. Ich wünsche eine vollständige Blokade dieses Hafens'.

„Der Deutsche erwiderte: ‚Aber wir segeln unter unserer Flagge'.

„Die Antwort des Admirals war ganz Dewey. Er sagte: ‚Solche Flaggen können irgendwo zu einem halben Dollar die Yard gekauft werden. Irgend Jemand kann die deutsche Flagge aufziehen und eine ganze spanische Flotte mag mich unter der deutschen Flagge überfallen'."

Weiter erzählt Kapitän Coghlan, wie Admiral Dewey erklärt habe, er habe die Blokade für Jedermann so leicht gemacht, wie er konnte, jetzt müsse die kindische Arbeit aber aufhören.

„Hören Sie," sagte nach Coghlan Admiral Dewey, „jetzt aufmerksam zu und überbringen Sie Ihrem Admiral, was ich sage. Sagen Sie ihm, daß die geringste Verletzung irgend einer meiner Anordnungen nur e i n s meinen kann — K r i e g . . . Wenn Eure Leute fertig sind für den Krieg mit den Ver. Staaten, so können sie ihn jederzeit haben."

Kapitän Coghlan erzählte weiter, daß ihm diese Worte des Admirals beinahe den Athem wegnahmen, und daß der deutsche Offizier beim Verlassen des Schiffes gesagt habe: „Ich glaube, Ihr Admiral versteht uns nicht richtig", worauf er wiederum erwidert habe: „Er versteht die Sache nicht nur vollkommen, sondern meint auch genau, was er sagt; paßt Ihr lieber auf". Nach diesem Zwischenfall sollen die Deutschen nicht gewagt haben, „mehr als viermal hintereinander Athem zu holen, ohne um Erlaubniß gefragt zu haben".

Als im vergangenen Sommer über Hongkong die Kunde kam, daß Admiral Dewey dem deutschen Admiral mit Krieg gedroht habe, wenn er seine Anordnungen nicht besser achte, da konnte man sich mit der Annahme trösten, daß eine gehässige Berichterstattung die Sache mindestens schlimmer darstelle, als sie war, denn es war schwer zu glauben, daß Admiral Dewey dem Admiral einer befreundeten Macht in so schroffer Weise gegenübergetreten sein sollte, und auch, daß der deutsche Admiral ihm berechtigten Grund dazu gegeben haben sollte. Nach der oben wiedergegebenen Erzählung des Kapitäns Coghlan war aber die Lage vollauf so ernst, als sie geschildert wurde, und man kann dies Zeugniß nicht kurzer Hand als unzuverläßlich verwerfen. Das Wort des Befehlshabers eines Bundes-Kriegsschiffs, der an Ort und Stelle war, sollte Glauben verdienen, und es bliebe uns weiter nichts übrig, als einem gütigen Geschick zu danken, daß der nach jener Schilderung zu einer Zeit — sei es infolge deutscher Taktlosigkeit oder amerikanischer Anmaßung — so nahe Zusammenstoß vermieden wurde dadurch, daß der deutsche Admiral sich den Bestimmungen Dewey's fügte. Aber die Art, wie Kapitän Coghlan über den so außerordentlich ernsten Zwischenfall sprach, und das, was nach der Erzählung auf jenem Festessen folgte, berechtigen denn doch noch zu Zweifeln an der vollen Glaubwürdigkeit der Erzählung des Kapitäns.

Es wird nämlich weiter gemeldet, daß Kapt. Coghlan nach der Beendigung seiner Erzählung aufgefordert wurde, „das Lied: „Hoch der Kaiser", ein Spottlied auf Deutschlands Herrscher, zu singen. Er weigerte sich zuerst, indem er sagte, es möchte sich vielleicht einer der Anwesenden dadurch verletzt fühlen, als aber alle Anwesenden sofort erklärten, daß er singen müsse, kam er dem Wunsche nach, und es gab viel Gelächter auf Kosten Wilhelms, des Kriegsherrn".

Wenn ein höherer Offizier auf einem Bankett des vornehmsten Klubs des Landes ein Spottlied singt auf das Oberhaupt einer befreundeten Nation, so läßt das nach europäischen Anstandsbegriffen nur e i n e Deutung zu — der Mann war b e t r u n k e n, und die ganze Gesellschaft war n i c h t nüchtern. Ob das h i e r die e i n z i g e mögliche Deutung ist, soll nicht entschieden werden, bei einem Offizierkorps, dem so ziemlich jeder Korpsgeist fehlt, und jenes Standesbewußtsein, das auch dem feindlichen „Kameraden" die Achtung nie versagt. Aber in dem vorliegenden Falle ist diese Deutung doch wahrscheinlich die richtige, denn die anekdotenhafte Erzählung des ernsten Zwischenfalls läßt darauf schließen, daß man sich in sehr „animirter Stimmung" befand, als sie gegeben wurde. Ernste Männer sprechen bei klarem Verstande nicht in der Weise über einen Zwischenfall, der zum Kriege zwischen zwei der mächtigsten Nationen der Erde hätte führen können. Es mag sein, daß Herr Coghlan und die ganze vornehme Gesellschaft sich nur an dem amerikanischen Patriotismus berauschten, der sich ja bekanntlich gern in gassenbubenhafter und kindischer Weise äußert, und nicht an süßem Weine, aber trunken müssen sie sammt und sonders gewesen sein, als die geschilderten Vorgänge statthatten. Daran müssen wir festhalten, bis wir eines Anderen, Schlimmeren, belehrt werden.

In der Trunkenheit sitzt das Wort lose auf der Zunge und gewinnt das Gefühl die Herrschaft über den Verstand und das Gedächtniß. So wird Kapitän Coghlan auch jene Aeußerungen Admiral Dewey's nach seinem Gefühl ausgeschmückt und kräftiger gemacht haben, und man kann immer noch hoffen, daß nach dem Verfliegen des Rausches das Gedächtniß wiederkehrt und eine Berichtigung erfolgt, die auch im Interesse Admiral Dewey's sehr zu wünschen wäre, denn die Aussagen Coghlan's stellen ihn hin, als maße er sich an, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Der Herr Kapitän aber hat mit seinem gassenbubenhaften Vortrag das ganze amerikanische Marineoffizier-Korps beleidigt, und der stolze Union League Club von New York hat sich durch Anhörung der Spottlieder auf eine Höhe mit dem gedankenlosen und unverantwortlichen amerikanischen Brüllpöbel gestellt. Wenn darauf nicht entschuldigende Erklärungen folgen, so wird man in gesitteten Kreisen auf der ganzen Welt sagen müssen: Wir verstehen sie nicht, die Amerikaner, oder — die Amerikaner verstehen nicht richtig, was der internationale Anstand erfordert.

Ein Mißverständniß über Völkerrechtsfragen wird wohl dem ganzen Dewey-Diederichs Streit zugrunde liegen.

Dr. Friedrichs Provokationstherapie.

Die Lösung des Schwindsuchts-Problems und die damit verbundene Lösung der Heilmittelfrage bei der Lungenschwindsucht will nunmehr ein Dresdener Arzt, Dr. Edmund Friedrich, endgiltig gefunden haben. Sein neues Heilverfahren weicht von allen übrigen weit ab und richtet sich unter Benutzung ganz neuer, aus der Entdeckung des Tuberkelbazillus gezogener Schlüsse nicht gegen die tuberkulösen Stellen selbst, sondern fordert vielmehr deren gesunde Umgebung heraus, den kranken Stellen zu helfen. Nach Dr. Friedrich ist der Tuberkelbazillus zwar der spezifische Erreger der Lungenschwindsucht, aber er verursacht sie nicht gleich als Infektionskrankheit, sondern alterirt zunächst nur den leicht reizbaren Beherrscher der Lunge, den Magen-Lungennerv und Regulator des Herzens, durch seine bloße Gegenwart in der Lunge. Und auch den Lungennerv vermag der eingewanderte Tuberkelbazillus immer nur unter der Bedingung nachhaltig zu alteriren, daß die Lunge eine chemisch und physikalisch schlechte Beschaffenheit hat und zwischen Lunge und Herz eine ganz besondere Disharmonie herrscht. Diese nervöse Schwindsuchtsdisposition ist die den Bakteriologen noch ganz unbekannte Hauptbedingung für das natürliche Zustandekommen der Lungenschwindsucht. Ohne die Alteration des besagten Lungennervens ist der eingewanderte Bazillus nicht im Stande, sich ungestört zu vermehren und dabei jenes Bakteriengift zu erzeugen, das die Lunge chemisch infizirt und durch seinen Uebergang ins Blut das Infektionsfieber verursacht. Gelingt es daher, die etwa schon erfolgte Alteration des Lungenervs von außen her wieder rückgängig zu machen, so steht die Krankheit nicht blos auf der Stelle still, es erwacht zugleich auch ihr sehr stark ausgebildetes natürliches Selbstheilungsbestreben, das sich gewissermaßen in einem Appell der ohnmächtigen kranken Stellen an ihre leistungsfähige gesunde Umgebung um Lieferung lebendiger Heilkräfte äußert. Dr. Friedrich meint nun, daß man diesen Appell von außen her wirksam unterstützen und die gesunde Umgebung der kranken Stellen zur zuvorkommenden Lieferung der erbetenen Heilkräfte willkürlich herausfordern kann. Deshalb nennt er sein Heilverfahren, das weder besondere Luft, noch besondere Pflege oder besondere Ruhe beansprucht, eine Provokationstherapie und hält es, solange die gesunden Stellen in der Lunge noch eine größere Ausdehnung besitzen als die kranken, für unfehlbar. Mit näheren Angaben darüber beabsichtigt er demnächst an die Oeffentlichkeit zu treten.

Italien und Columbia.

Auf Fürsprache der Ver. Staaten soll Italien vorläufig davon Abstand genommen haben, energische Maßregeln gegen die südamerikanische Republik Columbia zu treffen, es ist aber damit keineswegs gesagt, daß ein neuer und ernster Konflikt zwischen den beiden Ländern dadurch endgiltig vermieden wurde. Man erinnert sich, daß beide Staaten wegen der Forderungen des italienischen Staatsbürgers Ernesto Cerruti, der durch den Bürgerkrieg in Columbia große Verluste erlitten hatte, in einen langwierigen Streit gerathen waren. Endlich beschlossen sie, den damaligen Präsidenten der Vereiniaten Staaten, Mr. Grover Cleveland, zum Schiedsrichter zu wählen. Der Spruch Clevelands, der Anfang März 1897 gefällt ward, ging dahin, die columbische Regierung hätte Cerruti 60,000 Pfd. Sterling als persönliche Entschädigung zu zahlen. Die columbische Regierung verweigerte die Zahlung unter allerlei Ausflüchten, so daß man in Rom schließlich die Geduld verlor und den Admiral Candiani mit einigen Kriegsschiffen nach Cartagena schickte. Als dieser mit einem Bombardement drohte, schloß die columbische Regierung einen Vergleich. Sie bezahlte 20,000 Pfund sofort und verpflichtete sich, die anderen 40,000 Pfund bis 1. April 1899 zu zahlen. Bis jetzt hat sie keine Miene gemacht, dies zu thun, und außerdem hat sich die Angelegenheit neuerdings verwickelt. Die Gläubiger Cerrutis, welche die erwähnten 20,000 Pfund mit Beschlag belegt hatten, wurden vom Kassationshofe in Rom, der die Urtheile der unteren Instanzen aufhob, abgewiesen, mit dem Bescheide, die gesammten 60,000 Pfund gebührten Cerruti persönlich und nicht der Firma, die Gläubiger müßten sich mit ihren Forderungen an die Regierung von Columbia wenden. Es sind größtentheils englische, französische und deutsche Firmen.

Die „Rheinische Republik".

Ein Wurm, der nie stirbt, ist für viele Franzosen die Frage, was aus Elsaß-Lothringen zu machen sei. Es sind nicht die eigentlichen Revanchards, die sich mit dieser Frage beschäftigen; denn diese wollen den Deutschen die Reichslande einfach abnehmen — wenn sie können; vielmehr sind es Leute, die allen Respekt vor den Schrecknissen eines Krieges haben und deshalb auf ein diplomatisches Uebereinkommen drängen. Freilich soll lediglich Deutschland dabei die Kosten zu tragen haben. Der Gedanke der Neutralisirung der Reichslande, der an sich selbst nicht neu ist, wird von den Spezialisten für Völkerfrieden und Beruhigung der sentimentalen französischen Gemüther, Gaston Moch, in der Indépendance Belge in die Form einer „Rheinischen Republik" gekleidet. In dieser Republik hat Deutschland militärisch nichts mehr zu sagen; für seine bisherigen Anlagen dortselbst soll es entschädigt werden — von wem wird nicht gesagt; die Bürger der Republik können nach Belieben Franzosen oder Deutsche sein. Frankreich und Deutschland neutralisiren außerdem je einen Streifen Landes, der an die Rheinische Republik stößt, sie schließen einen Vertrag bezüglich vollständiger Zolleinheit und ein defensives militärisches Bündniß. Endlich kommt noch eine deutsch-französische Musteruniversität in Straßburg hinzu. Da die Farbenstreifen der Reichsflagge horizontal, die der französischen Flagge senkrecht stehen, schlägt Moch noch eine kombinirte Flagge für seine Idealrepublik vor, auf der sich die deutschen und französischen Farben kreuzen.

— Unverbesserlich. — Milchhändler (wegen Pantscherei zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt): „Du, Alte, jetzt heißt's aber ordentlich Wasser 'neinschütten, bis wir die 100 Mark wieder 'raus haben!"

— Aus einem Roman. — Fröhlich und lustig verließ das stolze Schiff den Hafen. Ach, wie viel Hoffnungen, Sorgen, Freuden, Kartoffeln und Pökelfleisch zogen auf ihm in die weite Welt hinaus!

Baronin Hirsch.

Eine der reichsten Frauen der Welt und zugleich eine der freigebigsten Wohlthäterinnen ist in Paris gestorben, die Baronin Hirsch; sie erlag am 31. März im 65. Lebensjahr einer dreimonatigen schmerzhaften Krankheit. Sie war die Wittwe des bekannten Barons Moritz Hirsch-Gereuth, der sich beim Bau der türkischen Eisenbahnen ein riesiges Vermögen erworben, das ungefähr auf 900 Millionen Franken geschätzt wird. In der Pariser Gesellschaft spielte er zur Zeit eine große Rolle, gab in seinem Hause prachtvolle Feste, denen die höchste Aristokratie beiwohnte, verließ aber gekränkt Paris, als er bei seiner Bewerbung um die Aufnahme in den Merliton-Club durchfiel; er hielt sich seitdem bis zu seinem Tode vor drei Jahren meist in London und auf seinen ungarischen Gütern auf. Bei dem Prinzen von Wales stand er in hoher Gunst; dieser erschloß ihm die Thüren der englischen Gesellschaft. Leider hatte er sein außerordentliches Glück schon 1887 durch den Tod seines einzigen Kindes, seines 30jährigen Sohnes, zu büßen; von seinem Geld blieb ihm daher nur das Vergnügen, es mit vollen Händen ausgeben zu können. Die Gelegenheit bot sich ihm dazu bei der russischen Judenverfolgung unter Alexander III.; er ließ seine Glaubensgenossen in Südamerika sich ansiedeln; wenn der Versuch trotz der verausgabten Millionen schließlich keine Früchte trug, so war das nicht seine Schuld. Seine Wittwe, der er sein ganzes Vermögen vermachte, setzte sein Wohlthätigkeitswerk in großem Maßstabe fort; sie schenkte dem Pasteur-Institut zwei Millionen Franken, gründete in Paris eine Ruhegehälter-Kasse für verarmte Damen aus der bessern Gesellschaft; in Oesterreich Kreditkassen für Arbeiter, in London ein Sanitarium, in New York ein Asyl für mittellose, aus Europa eingewanderte Mädchen; in Baiern eine Anstalt für Wöchnerinnen. Vielleicht lassen sich noch andere anonyme Schenkungen auf ihre mildthätige Hand zurückführen, sie zog die Heimlichkeit bei ihren Werken vor. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihr den zum Andenken an seine Gemahlin gestifteten Elisabeth-Orden und versetzte ihre Adoptiv-Erben, die beiden Deforest, in den Freiherrstand.

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Die Hebamme Anna Schneider, welche angeklagt war, den Tod der an Lexington Ave. wohnhaft gewesenen Frau Anna Keegan durch eine verbrecherische Operation verursacht zu haben, ist gestern von einer Jury vor Richter Stein freigesprochen worden. Die Geschworenen waren 23 Stunden in Berathung gewesen, bevor eine Einigung zu Stande kam. Es heißt, daß 20 Stunden hindurch fünf Geschworene immer wieder für Verurtheilung der Angeklagten stimmten, während ihre sieben Kollegen auf Freisprechung bestanden.

Fand den Gesuchten.

Sheriff H. W. Maines aus Port Huron, Mich., befand sich gestern hier, um einen gewissen Eugene J. Knapp, der von dem in erstgenannter Stadt ansäßigen Grundeigenthums- und Versicherungs-Agenten Eugen J. Schookraft gesucht wird, aufzuspüren. Knapp wird beschuldigt, seinem Arbeitgeber $650 veruntreut zu haben. Die Geheimpolizisten Rohan und Cudmore trafen den 23jährigen Jüngling im Columbia-Theater, nahmen ihn fest und überlieferten ihn dem Sheriff, der mit dem Verhafteten noch gestern Abend die Rückreise antreten konnte.

* In South Chicago ist heute der von der Chicago Ship Building Co. für die Northern Michigan Transportation Co. erbaute stählerne Passagierdampfer „Illinois" vom Stapel gelassen worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Augusta Herrmann

am Freitag, den 21. April Nachmittags 3 Uhr im Alter von 64 Jahren, 7 Monaten und 8 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, den 24. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 1929 N. Albany Ave. aus statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Herrmann, Gatte.
Fritz Herrmann, Richard Herrmann, Söhne.
Auguste Fechtner, Louise Engel, Minna Gulberg, Agnes Herrmann, Töchter.
Otto Fechtner, Wilhelm Engel, Henry Gulberg, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Dorothy

im Alter von 7½ Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 602 W. 12. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten ffa

F. H. Schanze und **Julia Schanze**, geb. Dreffel, Eltern.
Jeanette Schanze, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Christian Maute,

im Alter von 37 Jahren am Donnerstag Morgen nach schwerem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 168 Hamburg Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Maute, Gattin nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Rudolph Bruder

im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 118 Fullerton Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Karl Bruder und **Julianne B. Bruder**, Eltern.
John, Heinrich, Hermann, August, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Tochter und unsere Schwester

Anna Wintermeyer

nach langem schwerem Leiden am 21. April im Alter von 9 Jahren, 5 Monaten und 29 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 2:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 2084 Wilcox Ave., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Wintermeyer, Mutter.
Emma, Adolph, Geschwister.
Henrietta Wintermeyer, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter jüngster Sohn und Bruder

Heinrich Stach

im Alter von 15 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen am Freitag, den 21. April, ½12 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. April, vom Trauerhause, 5345 Laflin Str., um halb 12 Uhr, nach dem Bethania-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Stach, Mutter.
Martha Gede, Schwester.
Max Stach, Bruder.
August Gede, Schwager.
Maria Stach, Schwägerin.
Wilhelmine und **Lillie**, Nichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Bruder

Mathias May

am Donnerstag, den 20. April, selig im Herren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 433 26. Str., nach der St. Antonius-Kirche und von da mit Car nach dem St. Marien-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rev. P. F. May, Joseph, Mary, Lina, Mrs. P. Hoff, Geschwister.
Peter Hoff, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Peter Weiler

am 21. April im Alter von 11 Jahren und 7 Monaten nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 110 Liberty Str., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Peter und **Maria Weiler**, geb. Müllemans, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Heinrich

nach langem, schweren Leiden im Alter von 60 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 451 N. Paulina Straße, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Heinrich, Gattin.
Anna, Karl, Georg, Tillie, Lizzie und **Bertha**, Kinder, nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Carl Leseberg

im Alter von 30 Jahren und 12 Tagen nach langem, schwerem Leiden am Freitag, den 21. April, Morgens um 8:30, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 23. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 10104 Avenue „M", Colehour, Jll. Um stille Theilnahme bitten:

Chas. und **Dorothea Leseberg**, Eltern.
August, Minnie, Anna, Ida, Geschwister.
Emil Keller, Schwager.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Louise Fritscher

am Freitag Vormittag, um 10 Uhr, im Alter von 58 Jahren und 1 Monat ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. April 1899, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1038 West Lake Straße, aus nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein treuer Gatte und unser geliebter Vater

Karl Gattermann,

1474 Congreß Str., nach schwerem Leiden am 28. Januar sanft im Herrn entschlafen ist und am 23. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Gewölbe in Waldheim aus zur ewigen Ruhe gebettet wird. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johanna Gattermann, Gattin.
Lina, Elisabeth und **Karl**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Harmonia Loge 221 J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Chas. Heinrich

gestorben ist und am Sonntag, den 23. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 451 N. Paulina Straße, begraben wird. Die Beamten sind ersucht, sich Mittags um 12 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

G. Roedinger, O. M.
Wm. J. Heinze, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Barbara

im zarten Alter von 1 Jahr und 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 1255 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten.

Nick Feid, Barbara Feid, Eltern.
Anna, Johnnie u. Susie, Geschwister.

Lokalbericht.

Der Kabelbahn-Verkehr lag brach.

Gestern Abend, kurz nach 6 Uhr, wurde der gesammte Kabelbahn-Personenverkehr auf der Nordseite auf die Dauer von nahezu dreiviertel Stunden unterbrochen. Die Greifstange eines südlich fahrenden Kabelbahnzuges, der aus dem Greifwagen und drei angehängten Personenwagen bestand, brach, als der Zug gerade die Kurve an Illinois Straße und La Salle Avenue passirte. Es wurden dadurch sowohl die Clark-, wie auch die Clybourn- und die Wells-Straßenbahnlinien blockirt. Der Zug war nicht von der Stelle zu bringen, da die Greifstange in der Kabelrinne so fest eingezwängt war, daß mehrere Arbeiter lange und angestrengt sich abmühen mußten, sie loszubringen. Da gerade um die Zeit Tausende von Angestellten der im Zentrum der Stadt gelegenen Geschäfte sich auf die Heimfahrt begeben wollten, wurde die Störung für Manche, die einen weiten Weg bis zu ihrer Wohnung zurückzulegen haben, recht unangenehm.

Südseite Turngemeinde.

Ihr vierzehntes Stiftungsfest begeht heute Abend die Südseite-Turngemeinde, der älteste und wohl auch bekannteste unter den Turnvereinen im südlichen Theile der Stadt, im großen Saale der Südseite Turnhalle, No. 3143—3147 State Straße. Auf dem reichhaltigen Programm steht auch der leistungsfähige Gesangverein „Frohsinn“ mit zwei Nummern verzeichnet; die turnerischen Aufführungen lauten: Wettklettern der ersten Knabenklasse; Maibaumreigen der ersten Mädchenklasse; Bockspringen der zweiten Knabenklasse; Hochspringen der Aktiven; Stockschlagen der Zöglingsklasse; Fackelschwingen des Turners M. Spiegel; Keulen-Reigen der Damenklasse und Turnen am Barren von der ersten Riege der aktiven Turner. Ein aus tüchtigen Musikern bestehendes Orchester wird während der Aufführung des turnerischen Programms konzertiren, und nach Beendigung desselben die Ballmusik liefern. Der Turnrath, welcher mit der Vorbereitung dieser Festlichkeit betraut worden ist, hat sein Bestes gethan, um den Mitgliedern der Turngemeinde, sowie deren Familien und Freunden einen genußreichen Abend zu bereiten.

Opfer eines Irrthums.

Als der No. 816 Mozart Straße wohnhafte Josef Ruppert, welcher mit seinen Stubenkollegen Albert und Louis Miller gemeinschaftlich ein Kästchen in den „Commercial Safety Vaults“, No. 16 Pacific Ave., für die Aufbewahrung von Werthgegenständen benutzte, vor einigen Tagen verreiste, sahen die beiden Brüder in dem Kästchen nach und konnten ein dort von ihnen aufbewahrtes Packet Papiergeld nicht auffinden. Das veranlaßte sie, einen Haftbefehl gegen ihren Stubenkollegen wegen Diebstahls zu erwirken. Gestern kehrte Ruppert zurück und konnte seine Unschuld beweisen, denn das Geld fand sich in einem inneren Fache vor.

Tödtlicher Zweikampf.

Der Farbige Horace Scott von dem Handlungsgehilfen Ed. Zikmond erstochen.

In dem Gäßchen hinter dem Hause Nr. 1839 Indiana Avenue kam es gestern Abend zwischen Edward Zikmond, einem bei dem Spezereihändler Mathias Fecher, Nr. 96 18. Str., angestellten Handlungsgehilfen, und dem 20jährigen, farbigen Fuhrmann Horace Scott aus geringfügiger Ursache zu einem erbitterten Kampfe, welcher dem Letzteren das Leben kosten sollte. Die Beiden, welche mit ihrem Fuhrwerk oft das enge Gäßchen passiren mußten, waren schon öfters miteinander in Streit gerathen, weil Keiner dem Andern ausweichen wollte, und seit Monaten herrschte deshalb zwischen ihnen bittere Feindschaft. Als sie gestern Abend mit ihren Wagen aus entgegengesetzter Richtung durch das Gäßchen fahren wollten und dies nicht vermochten, weil ein drittes Fuhrwerk ein Ausweichen unmöglich machte, ging der alte Streit von Neuem los. Zikmond beschuldigte den Farbigen, daß er absichtlich die Passage versperre, worauf dieser eine Mistgabel ergriff und damit seinem auf dem Wagen sitzenden Gegner in den Fuß stach. Der Angegriffene sprang von seinem Sitz herab und eilte, gefolgt von Scott, nach dem benachbarten Stallgebäude von John Gibbons, von wo er sich eine Heugabel holte. Im nächsten Augenblick waren die beiden Männer wüthend an einander gerathen, und nun entspann sich zwischen ihnen ein Zweikampf auf Leben und Tod. Die Duellanten schlugen mit ihren Waffen auf einander los, daß die Funken sprühten. Der Farbige hatte den Vortheil, daß der Stiel seiner Waffe fast doppelt so lang war, als der seines Gegners, aber der letztere wußte besser zu pariren. Als Scott aber begann, die Mistgabel als Stichwaffe zu gebrauchen und das Leben des Handlungsgehilfen wiederholt arg gefährdete, brachte dieser seine Waffe in eine wagerechte Lage und schleuderte sie, wie einen Speer, gegen seinen Widersacher. Einer der Zinken der Heugabel drang dem Farbigen in's Herz; er sank zu Boden und war bald darauf eine Leiche. Zikmond entfloh unmittelbar nach der That und begab sich zu einem auf der Westseite wohnhaften Verwandten. Als die Kunde dorthin drang, daß Scott todt sei, stellte er sich selbst der Polizei der W. Chicago Ave.-Revierwache. Der Arrestant betheuert, daß er nur aus Nothwehr seinen Gegner getödtet habe. Seine Behauptung wird von mehreren Augenzeugen, welche übereinstimmend den Vorgang in oben erwähnter Weise schildern, bekräftigt. Zikmond ist gleich dem von ihm erstochenen Farbigen 20 Jahre alt. Der Letztere war als Fuhrmann bei der „Cottage Grove Ave. Creamery Co.“ angestellt und wohnte bei seinem Bruder im Hinterhause Nr. 1839 Indiana Ave.

Skat-Turnier.

Morgen findet in dem großen Saale der Nordseite-Turnhalle das von dem Verwalter derselben, Herrn Gustav Berkes, arrangirte große Skat-Turnier statt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses Turnier sich zu einem großartigen Ereigniß im Reiche des Skats gestalten wird, an das sich jeder theilnehmende Wenzeljünger noch lange erinnern dürfte. Von auswärts, und besonders aus Bier-Athen und St. Louis sind sehr zahlreiche Anmeldungen eingetroffen — ein beredtes Zeugniß dafür, daß das morgige Skat-Turnier das weiteste Interesse erregt. Schon die Zusammensetzung des Arrangements-Komites läßt mit Sicherheit erwarten, daß jeder hiesige Anhänger des glorreichen Skats, welcher in Zukunft in den Kreisen der Wenzeljünger etwas bedeuten will, sich an dem Turnier betheiligen wird. Der Wettkampf, bei welchem der Einsatz $2 beträgt, wird um ½3 Uhr Nachmittags beginnen.

Folgende Preise werden zur Vertheilung kommen:

1. Für den größten Durchschnitt	$150.00
2. Für die größte Punktezahl	75.00
3. Für die zweitgrößte Punktezahl	50.00
4. Für das höchste Spiel ohne die meisten Matadore	40.00
5. Für die größte Anzahl von gewonnenen Grands	30.00
6. Für die größte Anzahl von gewonnenen Null Ouverts	25.00
7. Für die größte Anzahl von gewonnenen Spielen	20.00
8. Für das höchste Spiel	15.00
9. Für das höchste Spiel mit den meisten Matadoren	10.00
10. Erster Trost-Preis: Für den niedrigsten Stand	Eine Kiste Wein.
11. Zweiter Trost-Preis: Für die meisten verlorenen Spiele	Eine Kiste Zigarren.

Keine Fragen. — Keine Gucker.
Um Anspruch auf einen Preis zu haben, muß man mindestens 15 Spiele gemacht haben.
Ramsch, wenn Alle passen, zu 20 Punkten.
Kein Spieler ist zu mehr als einem Preise berechtigt.
Nach Verloosung der Sitze hat Keiner mehr Zutritt zum Turnier.

Das Komite, welches zum Turnier einladet, setzt sich zusammen aus den folgenden Herren: E. Hoechster, Fritz Goetz, Max Stern, Julius Goldzier, Chas. Ehmann, E. G. Halle, A. J. Kaufmann, A. Gauff, Martin Wald, H. Hachmeister, Wilh. Schmidt, Jac. Thielen, Otto Krause, Theo. Weber, Carl Zschuppe sen., Oscar F. Mayer, Julius Grunewald, Adolph Sturm, Otto Ernst, Frank Link, Adolph Classen, Julius H. Schiller, Anton Hochreiter, Justus Emme, H. F. Brandt, Fritz Nebel, Chas. Richter, Wilh. Pfeiffer, Aug. Paff, Adam Wolf, Ph. Knopf, H. F. Plautz, sämmtlich von Chicago, sowie Jacob Best, Geo. Binzel, H. O. Frank, E. L. Huchting, Christ. Blech, Hy. Reinhardt, Otto Osthof, Wm. Leidel aus Milwaukee.

Im Silberkranz.

In ihrem Heim an Wells und Oak Straße feierten gestern Abend Herr Charles Berger und seine Gattin Josefine, geborene Emmling, im engeren Kreise von Verwandten und vertrauten Freunden das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist aus Buehl in Baden gebürtig, während seine treue Lebensgefährtin einer alten Milwaukee'er Ansiedler-Familie entstammt. Herr Berger ist Mitbegründer und jetziger Schatzmeister der „Vereinigten Wirthsvereine von Illinois“.

Unter obrigkeitlichem Schutz.

Die Lake Straße-Hochbahngesellschaft und ihre Streckenverlängerung.

Als der Lake Straße-Hochbahngesellschaft von der Gemeinde-Verwaltung Ciceros die Erlaubniß zur Verlängerung ihrer Linie bis an die Grenze von Austin ertheilt wurde, geschah das unter der Bedingung, daß die Gesellschaft Fahrkarten für die ganze Strecke zum Preise von $1.00 für 20 Stück verkaufen solle. Jetzt ist die Verlängerung der Strecke fertig und im Betrieb. Die Hochbahngesellschaft verkauft auch Fahrkarten, wie man es ihr vorgeschrieben hat, aber anscheinend nur in ihrem Hauptbureau, von welchem die meisten Fahrgäste nicht einmal wissen, wo es sich befindet. Wer nicht im Besitz von Fahrkarten ist, wird, wenn der Zug in östlicher oder westlicher Richtung die alte Endstation an der 52. Straße passirt, zur Erlegung eines weiteren Nickels aufgefordert. Verweigert er die Bezahlung, so setzt man ihn ab, und versucht der Fahrgast Widerstand zu leisten, so stehen auf der Station ein paar Polizisten bereit, die ihn ohne lange zu fragen, die Treppe hinunterbefördern. Eine wohllöbliche Obrigkeit leistet somit der Bahnverwaltung bei der Umgehung einer im Interesse des Publikums getroffenen gesetzlichen Bestimmung Vorschub.

Polizeirichter Sabath wies gestern eine Anklage wegen Unfugs ab, welche gegen einen gewissen George A. Hancock erhoben worden war, weil derselbe angeblich einem Kondukteur Widerstand geleistet hatte, als derselbe ihn wegen Nichtbezahlung des zweiten Nickels absetzen wollte. Hancock erklärte, daß er den Zug freiwillig verlassen wollte, daß aber der Zugführer Garrity und später auch noch der Polizist Benjamin Neff gewaltsam Hand an ihn legten, so daß er gezwungen gewesen sei, sich seiner Haut zu wehren.

Verurtheilt.

Vor Richter Waterman wurde gestern die Farbige Jennie Harris von einer Jury schuldig befunden, in ihrer Wohnung an State Str. die minderjährige Lulu Kuhns zu unmoralischen Zwecken beherbergt zu haben. Das Verdikt lautete auf Zuchthaushaft von unbestimmter Dauer. Die Frau soll sich im letzten Stadium der Schwindsucht befinden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost“, Herr Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

N. N. — Auch nach der neuesten Gliederung des deutschen Heeres ist den Truppen Bayerns eine besondere Nummerirung zugestanden worden. Die Nummern der bayrischen Regimenter laufen von 1 bis 23, unter der Hinzufügung: „Kgl. Bayr.“ — Die Nummern der andern Regimenter des Reichsheeres, die von Sachsen und Württemberg eingeschlossen, laufen von 1—178.

M. F. — Sie benöthigen für Ihren Geschäftsbetrieb, der in der Herstellung von Glasmalereien besteht, keines Gewerbescheines.

P. P., Parkville, Mo. — Lassen Sie sich vom Schreiber des betreffenden New Yorker Gerichts eine beglaubigte Abschrift Ihres „ersten Papieres“ zustellen. Kommen Sie um dieses Duplikat in einem registrirten Briefe ein, in welchem Sie als Gebühr $2.00 einlegen. Sobald Sie das Duplikat erhalten und sechs Monate im Staate Missouri ansäßig sind, können Sie sich zur Naturalisirung melden.

F. B. — Die Bundes-Regierung ließ als Denkmünzen für die hiesige Ausstellung zwei Millionen Halbdollar-Stücke prägen, von denen etwa 1,500,000 die Jahreszahl 1892 tragen. Der Rest wurde im folgenden Jahre geprägt.

B. B. — In der 22. Ward geben die Steuerabschätzer schon jetzt umher. Man erkennt dieselben an ihrem Amtsschild und an Beglaubigungs-Papieren, welche von der County-Schätzungsbehörde ausgestellt sind. Einlaß in die Wohnung muß ihnen gewährt werden. Der Steuerwerth eines gut erhaltenen Pianos beläuft sich auf etwa $20 (die Steuerrate wird wahrscheinlich 7—8 Prozent betragen). Uebrigens wird auch unter der neuen Ordnung der Dinge der Hausrath eines Arbeiters schwerlich zur Besteuerung herangezogen werden.

R. H. — Schreiben Sie einfach: „Police Department, Boston, Mass.“ — Geben Sie in Ihrem Briefe aber die frühere Adresse Ihres Vetters an.

M. G. — Die Gräfin Schimmelmann werden Sie muthmaßlich an Bord ihrer Jacht finden, die noch im Nord-Arm des Flusses, nahe North Ave., vor Anker liegt. — 2. Wenden Sie sich in Ihrer Scheidungs-Angelegenheit an einen jungen, noch wenig beschäftigten Advokaten. Der mag versuchen, Ihnen Befreiung von den Gerichtskosten auszuwirken, und sich selbst mit geringem Lohn für seine Arbeit begnügen.

Th. P. — Der Familienname des deutschen Kaisers ist „Hohenzollern“.

F. L. — Das Klima in Davenport, Ja., unterscheidet sich nicht viel von dem hiesigen, ist aber beständiger und weniger feucht als hier. Die schöne Mississippi-Stadt liegt etwas höher als Chicago. Die Eisenbahnfahrt dorthin kostet etwa $5.00.

Abonnent. — Melden Sie den Fall der „Illinois Humane Society,“ Nr. 560 Wabash Ave.

B. F. — Feldmarschall Blücher nahm im Jahre 1814 an dem Einzuge der preußischen Truppen in Paris nicht theil, im darauffolgenden Jahre aber, als er allein das Heft in der Hand hielt, versagte er sich dieses Vergnügen nicht.

J. A. — Im Jahre 1838 fiel der Palmsonntag auf den 4. April.

J. M. — Die Erdöl-Raffinerie ist von der „Standard Oil Co.“ allerdings auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden, ob es aber bereits gelungen ist, Petroleum vollständig geruchlos zu machen, können wir Ihnen nicht sagen. Wenden Sie sich an einen Oelhändler und verlangen Sie gegebenen Falles eine Probe des geruchlosen Oels.

H. W. — Bringen Sie Ihre Angelegenheit vor den fraglichen Hallenbau-Verein und verpflichten Sie sich nöthigenfalls, den Verein durch Bürgschaftsstellung vor Verlust sicher stellen zu wollen, für den Fall, daß der verschwundene Schein je von anderer Seite präsentirt werden sollte.

S. B. — 1. Nicht direkt in die Hände des Präsidenten, wohl aber in die seines Privat-Sekretärs. — 2. Man adressirt: „To the President of the United States, Washington, D. C.“ — 3. Milo Stephens, Esq., Director-General of Mails, Washington, D. C. — 4. Falls der betreffende Bürger Israelit ist, hat er bei einem Versuch, sich in Moskau niederzulassen, Schwierigkeiten zu erwarten. Auf alle Fälle sollte er von seiner Absicht vorher das Washingtoner Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten verständigen.

M. H. — Der Engländer und der Amerikaner bezeichnen 1000 Millionen als eine Billion. Im Deutschen hat man für denselben Begriff das Wort Milliarde und nennt erst eine Million Millionen eine Billion. In Zahlen geschrieben sieht eine Milliarde so aus: 1,000,000,000, und eine Billion so: 1,000,000,000,000. Der letzte Kongreß hat allerdings für Staats-Ausgaben mehr als Tausend Millionen Dollars bewilligt.

Otto B. — Der betreffende Ex-Student würde sicherer gehen, wenn er, durch Vermittelung eines angesehenen Arztes, noch erst für ein letztes Semester in ein hiesiges College eintreten würde. Um als deutscher Arzt zur Staatsprüfung zugelassen zu werden, müßte er Zeugnisse vorweisen können.

B. K. — Man vertreibt und tödtet Wanzen dadurch, daß man die Wände der Stube, falls angängig, frisch mit Kalk tüncht und in die Schlupfwinkel und namentlich in die Bettstellen beißende und stark riechende Flüssigkeiten einspritzt oder einpinselt. Als bestes Vertilgungsmittel dieser Art wird eine Lösung von Chlorzink oder Terpentinöl empfohlen. Oder man bestreiche die Wände, worin die Wanzen nisten, mit einer kochenden Alaunlösung, wodurch sie angeblich sicher vertrieben werden. Ein fast unfehlbares Mittel gegen Wanzen und ihre Brut ist ferner Essigsäure, welche man am besten mit einer Glasspritze in die Fugen und Ecken einspritzt; auch die Zapfenlöcher der Bettstellen fülle man mit der Flüssigkeit an. Ein Tropfen Essigsäure tödtet die Wanze auf der Stelle. Dieses Mittel ist billiger und sicherer als Insektenpulver, namentlich wenn nicht echt persisches angewendet wird. Bevor man in Dielenritzen, hinter Bilderrahmen u. dgl. Wanzennester, so wird die Essigsäure auch dort angewendet.

A. M. — Der Mann hat kein Recht, Sie um ein Viertel vor neun Uhr Abends im Pianospiel zu unterbrechen.

P. H. — 1) Die Schuld verjährt in fünf Jahren. — 2) Sie sind nicht haftbar für Schulden, welche Ihre Frau vor der Heirath kontrahirt hat, — es sei denn, Sie haben dafür schriftlich Bürgschaft geleistet.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Flournoy Str., 141 F. östl. von Central Park Ave., 27×124, Nachlaß von George K. Schoenberger an Thomas Jubb, $1326.
14. Str., 150 F. westl. von Union Str., 25×90, Herman L. Parsler an Philip Rosenzweig, $5000.
46. Pl., 376 F. östl. von Wentworth Ave., 100×122, Foley & Williams Mfg. Co. an William C. Foley, $12,000.
Grundstück 3146 Lake Park Ave., 25×112½, Eva L. Johnson an Estelle F. Sherwood, $10,500.
92. Str., 300 F. westl. von Marshfield Ave., 75×124, William Treacy an John Jeffrey, $2000.
Kenmore Ave., 50 F. nördl. von Leland Ave., 50×143, Augustus C. Barler an Fred. L. Chapman, $4000.
State Str., 150 F. nördl. von 73. Str., 100×160, und anderes Grundeigenthum, Globe Wrecking & Salvage Co., durch M. in C. an die Bank of Commerce, $1890.
Inglehart Pl., 115 F. südöstl. von 27. Str., 47×150, Chicago Consolidated Brewing & Malting Co. an die Keeley Brewing Co., $2500.
46. Str., zwischen Woodlawn und Lake Ave., 17×120, Frank S. Read an Caroline Roth, $7500.
46. Str., zwischen Woodlawn und Lake Ave., 16.57×120, Derselbe an Dieselbe, $7500.
Lake Ave., 170 F. nördl. von 37. Str., 50×180, mehr oder weniger, John T. Dale an Helen M. Beach, $13,000.
Carmen Ave., 176 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 36×124, Emil H. Seeman an Frank P. Schmitt, jr., $4000.
Warner Ave., 247 F. westl. von Lincoln Ave., 25×125; Ost Ravenswood Park, Nordostecke Carmen Ave., 72×124, und anderes Grundeigenthum, Emil H. Seeman an Frank P. Schmitt, jr., $5000.
Homan Ave., 313 F. nördl. von Dickens Ave., 26×180, F. H. Gausbergen an Aug. Matthias, $1400.
N. 42. Ave., 111 F. südl. von Courtland Str., 25×125, C. Wenzel an J. Schwarz, $1500.
Ward Str., 141 F. nördl. von Addison Str., 36×120, Charles Siewert an Charles Splinter, jr., $2800.
Milwaukee Ave., 250 F. südöstl. von Humboldt Str., 25 F. bis zur Alley, S. Brown, jr., an Amanda H. Runquist, $2500.
California Ave., Nordwestecke Wabansia Ave., 50×100, Philippina Walther an Ed. G. Uihlein, $5300.
Webster Ave., 72 F. westl. von Sheffield Ave., 24×125, Eugene W. Yeomans an Charles M. Covell, $6000.
Grundstück 356 Belden Ave., 35 F. Front, durch bis zur Alley, Frank T. O'Leary an Mary A. McKay, $14,000.
Lawndale Ave., Südwestecke Iowa Str., 26×125, John J. Murphy an Michael D. Kissane, $3600.
Van Buren Str., 115 F. östl. von Center Ave., 25×100, Joseph B. Breen u. A. durch M. in C. an Robert Clark, $7100.
W. 21. Pl., Nordostecke Oakley Ave., 26¼×125, Jacob Frank an Bertha Weber, $1.
Dasselbe Grundstück, Bertha Weber an Eliza Frank, $1.00.
Charlton Str., Südostecke 34. Str., 25×123.7, Wm. A. Rohde u. A. durch M. in C. an James B. Galloway, $2427.
State Str., 250 F. südl. von 40. Str., 25×160.8, James Corse u. A. an William Treacy, $5000.
Burnside Ave., 191½ F. nordwestl. von Cottage Grove Ave., 50×125, H. T. Weber u. A. an Mary H. Weber, $1.
110. Pl., 132 F. östl. von State Str., 33×99, John Vander Mey an R. Spoolman, $1000.
Emerald Ave., 174 F. südl. von 56. Str., 25×120, August Nelson an Louis Anderson, $4500.
60. Str., 273 F. östl. von Halsted Str., 50×150, Fred. Hauck an John W. Horter, $3000.
W. 62. Pl., 120 F. westl. von Butler Str., 37½×128, mehr oder weniger, Ben C. Cook an Francis M. Buck, $15,500.
Inglehart Pl., 118 F. südl. von 27. Str., 47×150, Keeley Brewing Co. an die Chicago Consolidated Brewing & Malting Co., $3500.
W. 13. Str., Nordostecke Paulina Str., 25×125, Adeline Kelly an William G. Wolf, $5000.
Marshfield Ave., 289 F. südl. von Polk Str., 25×125, John G. Grace an Regina Hirsch, $1.
Langley Ave., 264 F. südl. von 65. Str., 24×121, J. F. Carey an Margaret W. Gillow, $1000.
Page Str., 192 F. südl. von 45. Str., 24×123, Fanny Kuhn an John Keimasz, $1100.
W. 12. Pl., 24 F. westl. von Robey Str., 24×124, Frank Engelthaler an B. Zdenkalik, $2000.
Lincoln Ave., 94 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 24×125, William F. Thomas an Henry Bombach, $1850.
Christiana Ave., 236 F. südl. von Chicago Ave., 150×125, J. S. Moore an John S. Moore, jr., $1.
Webster Ave., 236 F. westl. von Cleveland Ave., 24×124, John Wood und Frau an Joseph Schuster, $3000.
Dayton Str., 220 F. nördl. von Clay Str., 24×125, Emilie Dieden an Henry J. Dieden, $5.
Southport Ave., 165 F. nördl. von George Str., 24 F. bis zur Alley, P. J. Bosbold an F. Bosbold, $1000.
Bunker Str., 225 F. westl. von Desplaines Str., 25×125, Anna Wallis und Gatte an Josef Cerny, $3300.
Clybourn Pl., Südwestecke Hermitage Ave., 265×125; Hermitage Ave., Nordwestecke Bloomingdale Ave., 457×265, Andrew Spetz an den katholischen Bischof von Chicago, $1.
Jackson Str., 132 F. westl. von Campbell Ave., 27×232, John G. Grane an Fred. Schultz, $1.
Schiller Str., 264 F. östl. von Sedgwick Str., 25½×142, Fred. Marwedel an Clarence Buckingham, $5000.
Wood Str., Südwestecke Washburne Ave., 25¼×96.12, Isaac B. Becker an Max Gittelsohn, $13,000.
Buena Ave., 125 F. östl. von Clarendon Ave., 50×65, Mary E. Waller an Lina S. Waller, $4000.
Cortland Str., 188 F. westl. von Leavitt Str., 24×100, Rickie Lansing an Mathilde Stein, $4000.
Marion Pl., 130 F. südl. von Ellen Str., 28½×107, Andrew Olson an E. Wienold, $2700.
Congreß Str., 96 F. östl. von Winchester Ave., 37×100, James S. Hubbard an William M. Allister, $7000.
Palmer Pl., 252 F. westl. von Thomas Str., 25×124½, Charles H. Kuehn an M. T. Paulin, $1800.
Evanston Ave., Südwestecke Roscoe Str., 46×125, John C. Morper und Frau an John M. Roach, $16,000.
Garfield Boul., 72½ F. östl. von Seeley Ave., 24×125, C. B. Dewey an John P. Urbain, $1250.
Seeley Ave., 86 F. südl. von Byron Str., 25×124, Charles W. Moreland an August N. Cedergren, $3500.
Rhodes Ave., 130 F. nördl. von 73. Str., 25×125, Home Building & Loan Association an Wm. B. Ester, $2000.
Parnell Ave., Nordwestecke 75. Str., 40×100, F. S. Packard an Anna M. Browner, $1200.
Indiana Ave., 120 F. nördl. von 59. Str., 30×161, Wm. M. Allister an James S. Hubbard, $12,000.
Wabash Ave., 198 F. nördl. von 63. Str., 30×170, Charles P. Peterson an Nettie Peterson, $2500.
Center Ave., 156 F. südl. von 62. Str., 100×131½, F. P. Fisher an C. J. Schneider, $1600.
W. 54. Pl., 263 F. östl. von Butler Str., 24×124, Henry H. Gage an T. M. Sites, $200.
13. Str., 125 F. östl. von Jefferson Str., 25×110, Julia Kallis und Gatte an Charles P. Kimbell, $1.
Harrison Str., 76 F. östl. von Morgan Str., 26×108, John Barrow an Antonio S. True, $7000.
Congreß Str., 249 F. östl. von Laflin Str., 25×134, William H. Pruyn an John P. Powell, $10,000.
Mozart Str., Nordostecke Augusta Str., 38×125, D. Haase an W. Pfeiffer, $2000.
Hamlin Ave., Nordwestecke LeMoyne Str., 52×124, Thomas Huber an Hector Paquette, $2000.
Burling Str., 125½ F. nördl. von Webster Ave., 62.8×125, John M. Roach und Frau an Gertrude F. Morper, $10,000.
Mozar Str., 75 F. südl. von Cortland Str., 25×100, M. T. Paulin an Charles H. Kuehn, $1800.
Wolfram Str., 103 F. östl. von Southport Ave., 26×124½, Hermann Sallach an Edwin B. Jennings, $4000.
Osgood Str., 398 F. nördl. von Irving Park Ave., 50×110, Henry J. Peet an Ellen D. Kani, $5000.
W. 18. Str., 48 F. östl. von Lincoln Str., 48×125, Josef Hora u. A. durch M. in C. an Vaclav Volkemuth, $11,712.
Church Pl., 108½ F. südl. von Fuller Str., 24×1100, J. McDermott u. A. durch M. in C. an A. F. Stevenson, $2422.
Archer Ave., 173 F. nordöstl. von Wood Str., 25 F. bis zur Alley, Derselbe an Denselben, $1227.
Larrabee Str., 236 F. nördl. von North Ave., 24×122, F. H. Frank u. A. durch M. in C. an Henriette Ahrens, $6550.
Flournoy Str., 132 F. östl. von Oakley Ave., 33×125, William Schmitz u. A. durch M. in C. an die Interstate Loan & Improvement Co., $1509.
Racine Ave., Nordostecke Wolfram Str., 24×124, Barbara Eckstedt u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von K. G. Schmidt, $12,000.
Central und Humboldt Park Boul., Südostecke Drake Ave., 193×168; sowie 11 Lotten in demselben Block; Taylor Str., 150 F. östl. von S. 40. Ave., 24.9×116, und anderes Grundeigenthum; Spaulding Ave., 174 F. nördl. von Grand Ave., 70×132.9; 95. Str., Südwestecke Juniata Ave., 80 Acker; Stony Island Ave., Nordostecke 91. Str., 874 F. Ave. durch bis Bissell Str., John Torrent und Frau (Muskegon, Mich.) an Ebenezer Buckingham, $132,000.
Wrightwood Ave., Nordwestecke Hampden Ct., 115×127.7, William D. Boyce und Frau an Mary J. Boyce, $49,000.
Lot 7 und nördl. 12½ F. von Lot 8, Pest's Subd., C. T. Subd., östl. Hälfte, 29, 40, 14, Peter Ludwig an Marie Hottinger, $1.
Superior Ave., 80 F. südl. von 90. Str., 25×140, MaMry Toddhunter an Estella J. Hubbard, $4000.
Coles Ave., 60 F. südöstl. von 78. Pl., 60×100, Wm. J. Magee an John J. Magee, $2000.
Goldsmith Ave., 165 F. nördl. von 76. Str., 40×90, Julia S. Evans an Lou N. Carroll, $2100.
Perry Ave., 148 F. südl. von 67. Str., 50×174½, C. C. McIntoih an Anna Telford, $6500.
Washington Ave., 250 F. nördl. von 50. Str., 100×150, Julia M. Ray an Ida N. Coleman, $1.
Park Pl., zwischen 47. und 48. Str., 156 F. westl. von Madison Ave., 94×125, Dieselbe an Dieselbe, $1.00.
Palmoral Ave., Südwestecke W. Ravenswood Pl., 250×125, Dieselbe an Dieselbe, $1.
Ost Ravenswood Pk., Südostecke Farragut Ave., 104 F. bis zur Alley; Ost Ravenswood Pk., Nordostecke Foster Ave., 134 F. bis zur Alley, Dieselbe an Dieselbe, $1.
Charlton Str., 175 F. südl. von 34. Str., 168×124, Dieselbe an Dieselbe, $1.
50. Pl., 284 F. westl. von Cottage Grove Ave., 52.96×127½, Bertha Cockburn und Gatte an Fred C. Lee, $23,000.
Wabash Ave., 267 F. nördl. von 53. Str., 49×161, Dieselbe an Denselben, $22,000.
Grundstücke 169 und 173 Monticello Ave., 75×125, Josephine C. Van Bezey an Charles J. Herbert, $6500.
Haddon Ave., 141 F. östl. von Ashland Ave., 24×109, Anna Wollertsen an Jos. Kurfirst, $2500.
W. 19. Str., 48 F. östl. von Hoyne Ave., 24×124, Emily F. Lyon an Filomena Schandl, $2500.
W. 17. Str., 24 F. östl. von Lincoln Str., 24×125, Vaclav Janda an Joseph Ribacek, $1.
Wood Str., Südwestecke W. 16. Str., 25×120¼, Derselbe an Denselben, $1.
16. Str., 120 F. östl. von S. 40. Ct., 24×108½, C. Boldt an Emma C. Linde, $1000.
Dasselbe Grundstück, Emma C. Linde an Albertine Boldt, $1000.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“ Office in Washington gesandt.

Chicago, den 22. April 1899.

551 Adamiek C Mrs
552 Agadstein L
553 Andresen Th
554 Aron D
555 Baas August
556 Balche Arthur
557 — — —
558 Baruta Tomas
559 Baur William
560 Beer Leopold
561 Becker Lizzie
562 Berletic Teresia
563 Bialas Josef
564 Bizek Anton
565 Bleiweiß Mrs
566 Boehm Augusta
567 Brebis Josef
568 Brutkiewicz S
569 Burmeister D
571 Cernitz Alexander
572 Cisar B Matons
573 Cohen D
574 Crepowski Frank
575 Cruiej Stio
576 Daimler Marie Miß
577 Dauksza Wincenty
578 Donsbach Adolph
579 Drebsol Ferdinand
580 Drozel Rozalia
581 Dziekunzsky Stanisl
582 Evers A
583 Evers Henry
584 Fatsar Michael
585 Feitner Angelika 2
586 Fetke Justina
587 Feuer Ignaz
588 Gaethke Paul 2
589 Gehring Carl
590 Gerling Käthi Miß
591 Gieven Christian
592 Gies Frank
593 Gofoon Pawel
594 Goldmann Mr
595 Golichtein B
596 Goldstone C Mrs
597 Gordisky Emmi
598 Griskin J
599 Gruhn Elsbeth Miß
600 Grus Margaretha
601 Gudavtieni Magdalene
602 Gutzelnia Maria
603 Hafner Frank
604 Hein Carl
605 Hennig Linda Mrs
606 Hiller Friedrich
607 Himmelbera Celistine
608 Hoffman Lui
609 Dovke Ida Miß
610 Jabkowski Mr
611 Janos Peter
612 Jargang Paul
613 Jaroszewski Stanislaw
614 Jelinek Franz
615 Jveins Peter
616 Kabela Josef
617 Kadziolla Magdalena
618 Kalujaukienic Magdi
619 Kappler Lina
620 Kawalunov Jan
621 Kekler Katharine
622 Kiesow Paul
623 Kina Mary Miß
624 Klopper Rosi Mrs
625 Klibba Michel
626 Kluczynski Janacy
627 Konrowski Julian
628 Kosta Viktoria
629 Kotal John
630 Kozimor Helena
631 Koza Michael
632 Kriwicki Jan
633 Krüger Carl
634 Kuchta Andrzy
635 Kuciemba Wawrzenie
636 Kußmann Otto
638 Löwy Fritz
639 Maier Nathan
640 Maisoon S
641 Marik L
642 Mikotajewska B Mrs
643 Mojsis Ludvik
645 Müller Philipp
646 Neumann Ferd Wight
647 Norwajsz Josef
648 Nyegaard Aug
649 Opakowski Marina
650 Pach Josef
651 Pachter Emma Miß
652 Pachalski Michael
653 Palbach Konrad
654 Panoras John
655 Pasowiecz Wojciech
656 Peuker Carles
657 Petrajtis Josephus
658 Pibiel W
659 Pokorny Josef
660 Polotowiez K
661 Pollich Mateo
662 Poollipi Jose
663 Pohlmann Elise
664 Port R
665 Priscal Mr
666 Raabe E
667 Rasche Fred
668 Reinecke Fritz
669 Romanczak Andris
670 Rose Alfred
671 Rosta Rosteuer
672 Rudajtis John
673 Ruzgies Stanislaw
674 Ryszka Josef
675 Sajotowic Markus
676 Sandel Louis
677 Schack Mary Mrs
678 Sekowsky J H
679 Schleuter Justine
680 Seyer Stefan
681 Siedlicki Josef
682 Silberberg M
683 Simonsen A
684 Simon P
685 Soko lowski Peter
686 Stachacz Wojciech
687 Stanaitis Jonas
688 Steuderh G Mrs
689 Stock Marie
690 Storm Georg
691 Stoszkiwiez Kasimir
692 Stuk Luis
693 Suoski Aler
694 Svilara Stojana
695 Szepanski Michael
696 Szematitis Domin
697 Tuchalski Michael
698 Tudaz Prokop
699 Rorbuk Emil
700 Unice Martin
701 Madas Wojciech
702 Malenthnovitch Anton
703 Mauch Stefan
704 Weinberger E
705 Maloski Antoni
706 Wokoty Maty
707 Wolffon A
708 Wrobel Jan
709 Amaitis Luzas
710 Zengerle P
711 Zieffan Clara Miß
712 Zopkowicz Katarzyna
713 Zbytut Jan

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas Concannon, Bridget Kelly, 28, 24.
John F. Boland, Margaret E. McGee, 21, 18.
Albert H. Back, Christine Hansen, 24, 22.
Rufus E. Dodge, Mary G. Currier, 26, 26.
Edward Kelley, Bridget Conner, 25, 26.
William Chapel, Minnie Lowe, 24, 22.
Nikolas M. Hoffman, Lena Miller, 36, 31.
Franzeszek Wisniewski, Zofia Nowak, 25, 20.
Agostino Marsise, Josefini Rocco, 22, 17.
John G. Putcher, Alice Bailey, 32, 29.
Lamert Weringa, Jennie von der Ploeg, 26, 32.
Joseph Weinberger, Marie Hrubec, 30, 28.
Harry Laskowitch, Nellie Glaßman, 22, 21.
William Hurst, Katie Grady, 28, 24.
Timothy E. Conroy, Elizabeth M. Browne, 29, 29.
Henry T. Hoffman, Emma Liedke, 22, 20.
Henry Muno, Annie M. Udelhofer, 32, 24.
Thomas H. Shepherd, Paulina C. Polla, 26, 17.
Otto Speiwak, Lottie Weber, 23, 19.
Anton Bukfinic, Barbara Bukfinic, 22, 19.
Anton Liczinski, Anelia Asztekuna, 30, 20.
Elmer White, Italy Bradley, 23, 27.
John Burgeson, Mary Swanson, 31, 32.
Anton Wisniewski, Agnes Macijewska, 24, 21.
Edgar K. Bennecke, Ray B. Bloomenthal, 25, 25.
Fred. W. Young, Alice Fairbrother, 29, 21.
Benjamin J. Munn, Bertha Jurs, 24, 24.
Joseph Fregan, Lillie Schonand, 23, 18.
Paul H. Manz, Clara S. Holinger, 25, 25.
Charles D. Leander, Mette W. Pederson, 34, 36.
Carl A. L. Nygren, Hilda Nelson, 27, 23.
Edmund B. Rhein, Anna Janatsky, 26, 24.
Lucien H. Cypher, Helen T. Tomnelin, 33, 16.
Everett C. Hartman, Therese A. Lodle, 27, 29.
Ole Jakobson, Jennie A. Sorenson, 23, 19.
Simon Epstein, Nellie Jacobs, 33, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Michael Herr, 73 J., 2126 Wilcox Ave.
Margaret Litz, 31 J., 90 Hill Str.
Margareta Ruber, 27 J., 3614 Union Ave.
Michael Kramer, 9 J., 4836 Justine Str.
Lizzie Keisling, 28 J., Policlinic-Hospital.
George W. Meeker, 41 J., 135 Astor Str.
Carl A. Hedenskog, 47 J., 1800 Wabash Ave.
Ruth A. Hagelin, 5 J., 10655 Wabash Ave.
Anna Koehler, 25 J., 1023 Fletcher Str.
John Arndt, 65 J., 827 Montana Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mary Dubert, einstöckiger Frame-Anbau, 5332 May Str., $1500.
Mrs. Hains, einstöckiges Brickhaus, 8459 Monticello Ave., $1000.
Geo. W. Rice, einstöckiges Brick-Zweigpostamt, 580—582 S. Western Ave., $6500.
Fred. Rohde, vierstöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 574—684 Ogden Ave., $30,000.
Joseph E. Bidwell, zwei zweistöckige Brickhäuser, 932 und 934 S. Ridgeway Ave., $9000.
M. Phillips, dreistöckiger Brick-Anbau, 2451 Wentworth Ave., $2500.
Anton Tauber, zweistöckiges Framehaus, 4734 Honore Str., $1100.
Vaclav Chlupsa, zweistöckiges Framehaus, 4843 Honore Str., $1100.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Elise Patience gegen Frank A. Barber, wegen Verlassung; William J. gegen Mary Cornue, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Fritz Beckmann, wegen grausamer Behandlung; Charles L. gegen Blanche Smith, wegen Verlassung; Mary E. gegen Charles E. Ellen, wegen Verlassung; Lillian M. gegen E. H. Austin, wegen Verlassung; Alvin P. gegen Lillie A. Sawyer, wegen grausamer Behandlung; John gegen Hattie Peters, wegen Ehebruchs; Ella gegen William S. McLain, wegen Verlassung; William G. gegen Ellen B. Ordway, wegen grausamer Behandlung und Verlassung.

Busy Lines. — „Busy“ heißt in der Telephone-Sprache, daß die verlangte Station bereits mit einer anderen verbunden ist. Ist dieselbe Station an demselben Tage oftmals „busy“, so bedeutet das, daß die Station oft mit anderen im Verkehr steht. „Busy“ verzögert immer die Abgabe des Auftrages und verhindert sie manchmal ganz. Wenn Eure Geschäftsfreunde sich beklagen, daß Euer Draht immer „besetzt“ ist, so könnt Ihr annehmen, daß Eure Telephone-Verbindung nicht ausreichend ist. Das Kontrakt-Departement kann Euch Vorschläge machen, wie den immer „besetzten“ Verbindungen abzuhelfen ist. — Chicago Telephone Co., 203 Washington Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Gaiety. — Tegernsee'r.
Powers. — „Catherine".
Studebaker.—Bizet's Oper „Carmen".
Great Northern.—Other People's Money.
Alhambra.—Richard & Pringle's Minstrels.
Columbia.—May Irwin als „Kate Kip".
Grand Opera House.—A Day and a Night.
Bijou.—Under the Dome.
Dearborn.—Maister of Woodbarrow.
Hopkins.—The Prodigal Daughter.
Academy.—The new Boy.
Adelphi.—Sidetracked.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntag Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Paperhanger-Helfer. 1 Sullivan Str.

Verlangt: Whitewasher und Küfer. Lammermann, 19 Barber Str.—Persönlich vorzusprechen.

Verlangt: Aelterer, reinlicher Mann für Saloon-Arbeit. Gutes Heim. 1312 W. 12. Str.

Verlangt: Teams und Scrapers, Samstag oder Montag. Clybourn und Hermitage Ave.

Verlangt: Hostler und Porter, 841 S. Desplaines Ave., Harlem, Ill.

Verlangt: Presser an Röcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei Alley.

Verlangt: Guter Painter und Calciminer. 227 Clybourn Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junge zum Geschirrwaschen. 17 E. Congreß Str., T. W. Shanley.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker, nur junger guter Arbeiter. Lohn $6. Nachzufragen bei Chapman Smith, 187 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter, starker Junge, an Cakes zu helfen. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: 3 Männer, 2spännigen Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: 2 Painters, die ihr Geschäft verstehen. Stetige Arbeit. Vorzusprechen: Samstag und Sonntag. 5200 Justine Str., Paint-Store.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 4723 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, am Karoussel zu arbeiten. $12 den Monat und Board. 4914 Justine Str., O. Lommer.

Verlangt: Ein guter zweite Hand Brotbäcker. — R. Schmidt, 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge oder Mann, Knopflöcher zu machen. 234 Wellington, nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, die Bäckerei zu erlernen.— 1871 N. Robey Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um 2 Pferde und Buggy zu besorgen. 227 W. North Ave. samodi

Verlangt: Mann, Bäckerwagen zu treiben. Muß stadtbekannt sein und Referenzen haben. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der ein Pferd und Familien-Carriage besorgen kann und sich sonst im Hause nützlich zu machen weiß, möge sich brieflich wenden an Adr.: K. 898 Abendpost. samo

Verlangt: Union-Bauschreiner für Montag. 35 Olga Str., Lake View.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon und Busineßlunch. 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Lediger Janitor. 757 42. Str.

Verlangt: Lathers, bei Job zu arbeiten. Nachzufragen: 990 Le Moyne Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher und Schmiedehelfer. 1855 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe.

Verlangt: Treiber, $20 und Board. 5164 Prairie Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke, ungefähr 16 J., Lake und Wood Str.

Verlangt: Junger Cake Bäcker, muß mit an Brod helfen; $5 und Board. 859 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender. John Finkler, 151 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Helfer an Cakes. 877 31. Str.

Verlangt: Männer und Knaben um Füllen und Sandpapieren in der Möbelfabrik. 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für Gartenarbeit und Blumenpeddeln. Nur ein ehrlicher, nüchterner Mann kann dauernde Stelle haben. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Sattler und Harneß-Näher an Reise-Artikeln. Dauernde Arbeit und guter Lohn. Lanz, Owen & Co., 183 Lake Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon, der sein Geschäft gründlich versteht. Guter Lohn und gute Behandlung für den richtigen Mann. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Gute Rockmacher. Zimmer 315 — 225 Dearborn Str.

Verlangt: Gluer in Möbelfabrik. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein Junge von 15 Jahren kann ein gutes Heim haben und ein Geschäft erlernen bei deutschen Leuten. 123 N. 52. Ave. Man fährt mit der Lake Str.-Hochbahn.

Verlangt: Zwei Kupferschmiede und zwei Arbeiter — 277 S. Canal Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Bäcker an Brod und Rolls, guter Platz. 398 W. North Ave.

Verlangt: Teamster. Hand Laundry. 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starke Jungen in Carpet-Weberei. 395 W. North Ave.

Verlangt: Starker Junge, um Pferd zu besorgen und Delivery-Wagen zu fahren; Erfahrung und Referenzen verlangt. Stor, 1186 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. Chas. Hoffmann, 848 N. Halsted Str.

Verlangt: Vormann in einer größeren Wurstmacherei, der mit Leuten umgehen kann. Zeugnisse verlangt. L. X., 215 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Kutschen- und Wagen-Holzarbeiter und Blacksmith. 913 N. Halsted Str., Louis Jorgensen.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Junger Bäcker, Wagen zu fahren. — 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, an Cakes zu helfen. Vorzusprechen: F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Schneider an Shopröcken zu baisten. 510. N. Paulina Str.

Verlangt: Guter Waiter für jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Butcher, muß ein guter Shoptender sein; anderer braucht sich nicht zu melden. 4503 Wallace Str. dsa

Verlangt: Deutsch und Englisch sprechende Agenten. Gehalt und Kommission. G. H., 112 Abendpost. dsa

Verlangt: Möbelschreiner an China Closets. — Sprague Smith Co., 72 Moffat Str. fsa

Verlangt: Mehrere Presser an Hosen, zwei Presser für Nähte und zwei Off-Presser. 418 WabanfiaAve., nahe Milwaukee Ave. fsa

Verlangt: Junge, ungefähr 16, für leichte Arbeit. Einer mit Empfehlung, Angabe des letzten Platzes nebst Erfahrung vorgezogen. Muß bei den Eltern wohnen. Adr. L. 909 Abendpost. fsa

Verlangt: Ein junger Bäcker für Brod und Cakes. 794 S. Halsted Str. fsa

Verlangt: Painters und Paperhanger. 5231 S. Ashland Ave., Paint Store. fsa

Verlangt: Drei ärztliche Instrumentenmacher für Catheter, Murphy-Knöpfe und Sonden. Angabe über frühere Beschäftigung und verlangten Lohn erwünscht. Adresse: Box 50, Station R., Chicago. 21ap7t

Verlangt: Guter erster Klasse Rockschneider; beständige Arbeit. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. fsion

Verlangt: Presser an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor, nahe North Ave. fsa

Verlangt: Ein guter Junge in der Conditorei; einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. Cafe Henrici, 108 E. Randolph Str. fsa

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher; gute Preise bezahlt. Nachzufragen 633 Chicago Stock Exchange, 10? LaSalle Str. frsasonmodi

Verlangt: Nähtenäher in Hosen-Fabrik. 220 W. Division Str. dfsa

Verlangt: Erfahrene Feiler an Bicycle Frames. 143—144 Sigel Str. dfsa

Verlangt: Carvers und Cabinetmakers. Aug. Hauske, 100 Weed Str. dofrsa

Verlangt: Guter Hosenschneider. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Fahrt vergütet. Hahlweg, Hammond, Indiana. dofrsa

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 18ap1w

Verlangt: Zwei gute Bügler um Shopröcke abzubügeln. 809 W. 20. Str. 17ap,1w(mson)

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 150—158 Wabash Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Baister und Maschinenmädchen an Knaben-Röcken. 850 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter 2. Hand Brot- und Biscuit-Bäcker sucht stetigen Platz. Adr.: K. 804 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger älterer Mann wünscht einen Platz für Garten- und Hausarbeit. 108 West 19. Str., hinten.

Gesucht: Junger nüchterner Deutscher, 23 Jahre alt, welcher versteht mit Pferden umzugehen, wünscht Beschäftigung auf einem Geschäftswagen oder die Aufsicht in einem Pferdestall zu übernehmen; versteht auch Gartenarbeit. Anmeldungen unter K. 887 Abendpost.

Gesucht: Intelligenter deutscher Mann in mittleren Jahren, ehrlich und nüchtern, sucht dauernde Stelle. Adr.: J. 844 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger Porter, der auch Bartenden kann, sucht stetigen Platz. Adr. K. 803 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, 48 Jahre alt, sucht Arbeit bei Pferden, im Saloon oder sonstige Arbeit. Adr.: P. 292 Abendpost. fason

Gesucht: Guter Wagenschmied am Feuer sucht stetige Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: P. 387 Lincoln Ave. fason

Gesucht: Stelle für einen Jungen von 13 Jahren, in oder außerhalb der Stadt, irgend welche Beschäftigung. 220 Clybourn Ave.

Gesucht: Stadtbekannter Treiber mit guten Referenzen sucht Stellung. 498 N. Clark Str.

Gesucht: Deutscher, ledig, 35 Jahre alt, sauber, fleißig, gewissenhaft, in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, sucht in gutem Hause bei guten Leuten feste Stellung. Adr.: L. 907 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wünscht Anstellung in einem Real Estate Geschäft. Adr. M., 590 14. Place, 2. Floor. sason

Gesucht: Ein deutscher lediger Mann sucht Arbeit als Schlosser. Zu erfragen 798 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Wagenschmied am Feuer sucht stetige Arbeit bei hohem Lohn. Adr. P. 387 Lincoln Ave. fsa

Gesucht: Ein zuverlässiger älterer Mann, der lange Zeit selbstständig einem Saloongeschäfte vorstand, wünscht ähnliche Beschäftigung. Charles Trippel, 856 N. Albany Ave. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Konditor und Cakebäcker sucht stetige Arbeit. J. 832 Abendpost. 17ap1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Operators an Cloaks, Mädchen vorgezogen. Dampfkraft. 94 W. Division Str. samo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch welche zum Lernen. 234 Wellington, nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. Höchster Lohn. Stetige Arbeit. 467 W. Ravenswood Park Ave., nahe School Str.

Verlangt: Perfekte Kleidermacherin, muß gute Empfehlungen haben. Adr. O. 454 Abendpost. saso

Verlangt: Operators an Skirts, Fuß-Power. — 421 Central Union Block, Madison und Market Str.

Verlangt: Maschinenhände an Damen-Suits. — Dampfkraft. 179 E. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Vier gute Kleidermacherinnen sofort, stetiger Platz, guter Lohn. 968 N. Robey Str.

Verlangt: 4 Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Place. frsa

Verlangt: Verkäuferinnen für Putzwaaren. — J. Hoffmann, 915 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Verkäuferin. Muß Hand nähen können. 231 North Ave. frsa

Verlangt: Mädchen, Operators und Finishers an Knabenröcken 417 W. 14. Str. frsa

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. fsa

Verlangt: Mädchen, geübt im Tacken von Knopflöchern oder im Annähen von Knöpfen oder zum baisten an Armlöchern. 1026 Lincoln Ave. dofsa

Verlangt: Lehrmädchen zum Weißnähen. Zahle Lohn. 145 Market Str. 5. Flor. 20ap1w

Verlangt: Ein kleines Mädchen an Teckmaschine für Hosen. 103 Augusta Str. dfsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. doff,son

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 517 N. Winchester Ave., nahe Division. dfsa

Verlangt: Finishers an Taschen und Stepper an Hosen. 45 McReynold Str. dfsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. midofsa

Verlangt: Zwei Handmädchen, Aermelfutter überzunähen. 809 W. 20. Str. 19ap1w(mson)

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. 1297 West 17. Straße. 18ap,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2918 Archer Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 318 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für kleine Familie. Keine Hausreinigung. Keine Wäsche. 17 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster. samo

Verlangt: Frau mittleren Alters, einem Kinde aufzuwarten. Kein Waschen und Scheuern. 154 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Frau zur Haushaltung und auf dem Lande mitzuhelfen; kleine Familie. Man adressire an 2520 Lincoln Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. 816 N. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Hausreinigung vorüber. Referenzen erwünscht. 4419 Berkley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 288 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1712 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 11 Wilmot Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Arkin, 3552 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 395 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterinnen, Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1429 Humboldt Boulevard, nahe Logan Square.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Wittwe für kleine Familie. Muß zu kochen verstehen. 2855 N. Ashland Ave.

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und einfach Kochen. 4156 Wabash Ave., Nordwest-Ecke 42. Str., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 1721 York Place, 2 Blocks nördlich von Diversey Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen findet eine gute Stellung bei einer kleinen Familie. Nachzufragen Vormittags oder Abends. 160 W. 12. Str. samo

Verlangt: 100 Mädchen. Gute Plätze. Roth, 284 West 14. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau. 212 Warner Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, als Stütze bei der Hausarbeit. 1067 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas von Lunchkochen versteht, keine Sonntags-Arbeit. 92 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für waschen und bügeln, keine Sonntags-Arbeit, Lohn $5. 607 12. Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3409 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder böhmisches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn, muß gut kochen und waschen. 3125 Vernon Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau für leichte Hausarbeit. 4119 Lake Ave. Gute Heimath. Pelham.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 277 Ost 46. Str.

Verlangt: Viele Mädchen. Frau Scholl, 147 Peoria Str., nahe Adams Str. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, Lohn $5 die Woche. 4626 Prairie Ave.

Verlangt: Deutsche Köchin, die gut waschen und bügeln kann. 3642 Grand Blvd.

Verlangt: Reinliche alte Frau, die einfachen Haushalt führen kann bei zwei Leuten. Adr. T. 708 Abendpost. fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 2118 Clarendon Ave., 2. Stock, zwischen Sheridan Boulevard und Graceland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 5 Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilien. Lohn $4 und $5. — 586 N. Clark Str. sason

Verlangt: Deutschsprechendes Kindermädchen. — Referenzen. 547 44. Str.

Verlangt: Sauberes, ordentliches Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, für zweite Stelle. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. fason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Guter Lohn und gutes Heim. 27 Austin Ave., Ecke Desplaines Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4.00. — 586 W. Adams Str.

Verlangt: Gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für gewöhnliche Arbeit in einem Roominghaus. — Guter Lohn. 139 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Familie von 2 Personen. 640 Larrabee Str., nahe Center Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 244 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 93. Str. und Cottage Grove Ave., im Butchershop.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 912 Hamilton Court (Larrabee Str.)

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. $2 die Woche. — Schaefer's, 11 S. Center Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. 2872 N. Hermitage Ave., nahe Lawrence Ave. (N. Clark Str. Car.)

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Für 2 Tage nachzufragen: 140 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Scrubfrau. Room 2, 106—108 Fifth Ave.

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str. sason

Verlangt: 50 Mädchen zur Stütze der Hausfrau.— Lohn $2 und $2.50. 586 N. Clark Str. sason

Verlangt: Ein gewandtes junges Mädchen zum Aufwarten in neuer Bäckerei und Cafe. 77 N. State Str.

Verlangt: Hausmädchen für amerikanische Familie. Keine Kinder. Lake View. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Store, 538 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 26 Lincoln Ave. samomido

Verlangt: Gutes Mädchen das englisch sprechen kann für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. — 677 W. Chicago Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine gute Haushälterin für kleine Familie. Vorzusprechen: 628 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. 452 Racine Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; Lohn $4. 404 Rokeby Str., 2. Flat, nahe Grace Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, die alle Hausarbeit gut versteht. Bester Lohn gezahlt. Nachzufragen Sonntag und Montag. 4562 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 489 Bowen Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von zwei Personen; ebenfalls Waschfrau. 329 24. Straße. frsa

Verlangt: Frau als Haushälterin in Familie mit 2 Kindern, wo die Frau in's Geschäft geht. 957 21. Place. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. 588 Burling Str., 1. Flat. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 62? Jackson Boulevard. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1605 Milwaukee Ave. fsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Hoggarty, 3242 Forest Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave., 3. Flat. dofrsa

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie.— 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. doff

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen, sofort untergebracht. 200 31. Str., oben, Mrs. Mandel. mdfssonmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erfahrene Krankenwärterin wünscht Kranke zu pflegen. Adr.: T. 716 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen, der englischen Sprache mächtig, sucht Stelle; hat Erfahrung in Bäckerei und Cafe. Adr.: M. 12, Hamlet, Ind.

Gesucht: Eine Frau, 30, sucht Arbeit in Grocery, Restaurant, auch Nachtarbeit. Kann Alles thun. 115 23. Place.

Gesucht: Eine Frau im gesetzten Alter sucht stetige Stelle bei anständigem Wittwer als Haushälterin. Adr. L. X. 196, Abendpost.

Gesucht: Eine arbeitsame Waise wünscht Stelle als Haushälterin. 4400 Wentworth Ave.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei alter Dame oder altem Herrn; sieht mehr auf gutes Heim, als auf hohen Lohn. Adr. Frau Klein, 3355 State Str.

Gesucht: Erfahrene Laundreß wünscht Stelle in oder außer dem Hause. N. B., 42 Vine Str.

Gsucht: Eine erster Klasse deutsch-böhmische Köchin, 3jährige Empfehlungen, sucht passende Stelle in Privatfamilie. 586 N. Clark Str. sason

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, ohne Kinder, sucht Stelle als Haushälterin bei einer Wittwe. 322 E. North Ave.

Gesucht: Eine Wittwe, 50 Jahre, sucht in anständiger kleiner Familie Stelle als Haushälterin. 334 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen. 599 Wells Str., Anna Mensel.

Gesucht: Gute Köchin und Küchenmädchen suchen Arbeit. 498 N. Clark Str.

Gesucht: Gebildetes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder zweites Mädchen. 507 Melrose Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit im Waschen oder Hausreinigen. 11 Sullivan Str.

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stelle in einem Hause, wo die Frau fehlt. 70 Wisconsin Str.

Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Doktor-Satchel an Division nahe Wood Str. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Dr. Golden, 304 W. Division Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues eichenes modernes Upright Piano, billig. 387 N. Washtenaw Ave.

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 20ap1w

Nur $85 für ein feines Schaaf Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 20ap,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine fast neue Singer Nähmaschine, Wegzugs halber spottbillig. 1238 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Herren-Bicycle. 43 Burling Str.

Gute Nähmaschine, nur $3.50. 448 N. Ashland Ave. ap22,29

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8mz*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Basement mit Wohnung. Guter Platz für Schuhmacher, 5 Jahre war einer darin.— 711 Belmont Ave. sason

Zu vermiethen: 3 Zimmer für ein junges Ehepaar ohne Kinder. Keine Miethe, wenn die Frau im Haushalt mithelfen will. 2872 N. Hermitage Ave., nahe Lawrence Ave., Ravenswood.

Zu vermiethen: Elf-Zimmer-Haus für Board des Eigenthümers, nahe Stadtzentrum, Westseite. Käufer jedoch vorgezogen. Adr.: K. 805 Abendpost.

Zu vermiethen: Großer verbesserter Store; gute Lage; niedrige Miethe. 538 Wells Str.

Zu vermiethen: Store, billig, gute Lage für Grocery. 1980 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Schöner Store mit 4 Zimmern. 557 Larrabee Str. sason

Zu vermiethen: Ein Brickhaus mit 9 Zimmern und Badezimmer, $25 den Monat. 195 Seminary Ave., nahe Webster.

Zu vermiethen: 4 Frontzimmer. 941 Wolfram Str.

Zu vermiethen: Eine schöne 4 Zimmer-Wohnung, Bad und Gas, $9. 2010 N. Marshfield Ave., Ecke Addison.

Zu vermiethen: Guter Store mit Wohnzimmern. 1175 W. North Ave.

Zu vermiethen: Bäckerei, großer Stall. 218 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Eck-Brick-Store mit Wohnung, $15. Für Schuh-, Drygoods-, Grocerystore u.s.w. — 231 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer. Billig. 857 Clybourn Ave., nahe Deering's Fabrik.

Zu vermiethen: Ein guter Saloon mit Fixtures, in vollem Betrieb, vom 1. Mai an. Zu erfragen 1479 Clybourn Ave. sasonmo

Zu vermiethen: Store, billige Miethe. 227 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmer, bis jetzt Barbiergeschäft. 479 Sedgwick Str. dosa

Zu vermiethen: Ein großer Stall für 6 Pferde und 7 Wagen unter Dach. 362 Cleveland Ave. ff

Zu vermiethen: Moderne 4- und 6-Zimmer-Flats. 165 Racine und 158 Webster Ave. $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 20ap,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 523 W. 12. Str. fsa

Zu vermiethen: Schön möblirtes Front-Zimmer, moderne Einrichtung, zu annehmbarem Preis. 296 Center Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 294 Washburne Ave.

Zu vermiethen: Frontzimmer in Privat-Familie. 281 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, paffend für 2 Herren, 1 helles Zimmer für einen Herrn. 172 Crystal Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einzelner Dame. 390 Ost North Ave.

Zu vermiethen: Bettzimmer an ein Mädchen. 75c die Woche. 218 E. North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 800 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Eine anständige alleinstehende Frau verlangt 2 Boarders. Gutes Heim. 291 Burling Str. sason

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 516 Wells Str., Gentry.

Verlangt: Anständiger Mann in Board. 346 Cornell Str.

Zu vermiethen: Helles, freundliches Zimmer, separat, billig. 294 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirte Etage für 3, 4 oder 5 Herren, resp. kinderloses Ehepaar, mit oder ohne Beköstigung. 845 N. Clark Str., gegenüber dem Lincoln Park. dosa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Market. B. C. 445 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store mit Zimmern für Candy und Bäckerei-Geschäft. Arbeiter-Nachbarschaft. Miethe $15. 489 W. 14. Place, Top Flat.

Zu miethen gesucht: Zimmer und Board von ruhigem Manne, Nordseite. Adr.: K. 801 Abendpost.

Solider Geschäftsmann, Ende der Dreißiger, sucht sich ein Heim bei deutschen Leuten auf der Nordseite. Preis $8—$12. Würde am liebsten sein eigenes Bett stellen. Adr.: K. 802 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Buggy mit Geschirr. 42 W. 18. Str. frsa

Zu verkaufen: Carload Pferde und Mähren für alle Zwecke. 705 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde; $25, $30. 456 Grand Ave. frsa

Zu verkaufen: Pferd und Delivery-Buggy in gutem Zustand. Hitz, 708 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. 17ap1w(oS)

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr. Vorzusprechen Sonntag und Montag. 5333 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein schönes 5 Jahre altes Pony. — 893 Clifton Ave.

Zu kaufen gesucht: Pferd und Wagen. 5319 Laflin Str.

Zu verkaufen: Ein feines Pferd, sechs Jahre alt, und ein Buggy. 1686 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3 Pferde, 4 Expreßwagen und Geschirr billig. 1318 Richmond Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: $30 kaufen Pferd mit Top Buggy und Expreßwagen billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen, Buggy, spottbillig. 134 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Buggy und Geschirr — habe keinen Gebrauch dafür. 266 Dayton Str.

Zu verkaufen: Billig, 3 Pferde und 4 Wagen mit Geschirr, sowie ein guter Wachthund, engl. Dogge. 314 North Ave.

Zu verkaufen: Ein schweres, gutes Delivery-Pferd. 1450 Montana Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, billig. 511 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 Springwagen, 1 Topwagen. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, eine gute, solide Kutsche. Adr.: B. C. 388 Abendpost.

Zu verkaufen: 2sitzige Carriage. Nachzufragen: 124 Orchard Str.

Verkaufe billig: Leichten Wagen. 399 Clybourn Ave., oben.

Zu verkaufen: Andreasberger Harzer Kanarienvögel und Weibchen, billig. Julius Laemmerhirt, 253 Clybourne Ave.

Zu verkaufen: Frische Milchkühe sowie eine Jersey Kuh, nehme trockene Kühe in Tausch. 1770 Troy Str., südlich von Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Doppelwagen. 1828 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Schöner Top Buggy, billig. 405 Hastings Str., Steinberg.

Zu verkaufen: Gute Ziege. 5127 Ashland Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Hobelbank mit Werkzeug. — 5131 S. Halsted Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Butchershop-Einrichtung. 5131 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Zwillingsbuggy. 188 W. 22. Place.

Zu verkaufen: Ein handgestricktes Fischnetz, 50 Fuß rund. 580 S. Halsted Str., Janitor.

Zu haben: Schwarze Erde umsonst. 1029 Fletcher Str.

Zu verkaufen: Billig, ein guter Pooltisch. — 159 Wells Str.

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzjsadido2m

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen meiner Abreise nach Deutschland verkaufe ganze Hauseinrichtung billig. E. Seidler, 1014 31. Str.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen. 831 Milwaukee Ave., im Store.

Zu verkaufen: Vollständiges Federbett mit Spring, Matratze und Bettstelle. 941 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Billig, ein eisernes Bett. 339 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Kinderbett und Tricycle. — 367 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Große, eichene Bettstelle. 230 Fremont Str.

Uhren, Schmucksachen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mz1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str. — $350; Hyde Park; nur „Storetrade; Miethe $25; Store, vier Wohnzimmer, Dampfheizung, heißes Wasser.— Verkaufsgrund: Lediger Mann. frsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon, spottbillig. Miethe $30. 480 Lincoln Ave. und Lill.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 372 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig: Hardware, Blechgeschirr, Klempnerei, Stock, Fixtures. Guter Verkaufsgrund. Keine Agenten. 361 W. Van Buren Str.

Zu kaufen gesucht: Sofort, eine Zeitungsroute.— Adr.: Zeitungsroute 22, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Confectionery- und Zigarren-Laden, billig. Nachzufragen am Sonntag in Nr. 44 Willow Straße.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren-, Laundry-, Notion-, Haupt-Store gegenüber einer großen Schule. Krankheitshalber. 163 Augusta Str. sason

Zu verkaufen: Zu halbem Preise, gut eingerichtete Bäckerei auf der Südseite, seit 25 Jahren bestehend. Adr.: S. 521 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, gutgehendes Schneider-Geschäft mit stetiger Kundschaft, in guter Lage. — Billige Miethe, gute Einrichtung, kleiner Waarenvorrath, wenn gewünscht auch Möbel. Verlasse Stadt. Adr.: P. 322 Abendpost. sasonmodi

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei; alter Platz; Nordwestseite. Adr.: G. H. 230 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit 4 Wohnzimmern wegen Krankheit. Caprez, 1117 — 63. Str. samodimi

Zu verkaufen: Butter- und Eier-Route. Bargain! Sofort! 271 Dayton Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber beabsichtige ich, mein in gutem Zustande befindliches Saloongeschäft mit Stock und allem Zubehör billig zu verkaufen, meine Logenhalle sowie Tanzhalle sind alle Abende durch 23 verschiedene der besten Logen und Vereine besetzt. Adolph Plath, 197 W. Division Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore und Market, großer Stock, muß sofort verkauft werden; macht Offerte. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Tanzhalle und Regulation Bowling Alleys. Adr.: K. 888 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butcher Geschäft wegen Krankheit. Nachzufragen Sohrs, 1635 Wrightwood Ave. samo

$115 kaufen einen kleinen Eck-Zigarren- und Confectionery-Store u. s. w. Vorzügliche Lage. Hübsche Zimmer. 774 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, blos Store Trade, $25.00 Miethe. Zu erfragen 516 — 29. Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Boardinghaus. 44 Centre Str.

Zu verkaufen: Kleiner Grocery Store, gute Gelegenheit für junge oder alte Leute; billige Miethe; gute Nachbarschaft. 489 W. Hastings Str. Kein Schwindel, kommt und überzeugt Euch.

Zu verkaufen: Gutes Fleischergeschäft in guter Nachbarschaft. Eigenthümer verläßt die Stadt. 753 W. Diversey Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Verkaufe für $650, Delikatessen, Grocery, jetziger Reinertrag über $15 per Woche, im Sommer bedeutend mehr, gute Lage. Kein Agent. Nur für Baar. Adr.: N. 344 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Saloon für wenig Geld. Der rechte Platz für den richtigen Mann. Nachzufragen 27 East Erie Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein sehr guter Eck-Saloon und Boardinghaus mit 14 Zimmern auf der Westseite nahe den Railroad Shops. Auskunft ertheilt die Independent Brewing Association, 598 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Besonderer Umstände halber ein guter Saloon; günstige Lage und lange Lease. Näheres 1884 Milwaukee Ave., Schneider Shop.

Zu verkaufen: Tabak- und Candy-Store mit Ice Cream-Parlor; feiner Platz. 1215 N. California Ave., Ecke Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahnstation.

Zu verkaufen: Kleines Rooming Haus. 504 Wells Str., 1. Flat. sason

Zu verkaufen: Billig, wenn gleich genommen, ein kleiner Grocerystore. 42 Grand Ave.

Zu verkaufen: Candy- und Notion-Store, spottbillig. 94 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Hand-Laundry. 220 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein lange etablirter guter Saloon, wegen Todesfall. Nachzufragen bei Frau Edlin, 94 Clybourn Ave., oben.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon, Haus und Lot, wegen Krankheit. 1352 West 22. Straße. sason

Zu verkaufen: Guter Bäckerei- und Delikatessen-Store mit Lunchroom und Wohnung. Alter Platz. Preiswerth, sofort. 1106 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz für einen Deutsch-Böhmen. Auskunft bei Otto Josefsky, 1014 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Eine deutsche und englische Zeitungs-Route. 2410 Wentworth Ave. disa

Zu verkaufen: Billig, Saloon, Boardinghaus mit Businesß-Lunch, gelegen nächst einer der größten Fabriken der Nordseite, 5 bis 6 Barrel Bier täglich; großer Schnaps-Umsatz. Näheres Auskunft ertheilt R. Hoffmann, 917 Clybourne Ave. Von 12 bis 2 Uhr Nachmittags oder von 6 bis 8 Uhr Abends. misa

Zu verkaufen: Mein erster Klasse Delikatessen-Geschäft; gegen Baar oder Theilzahlungen. Zu erfragen 677 Sedgwick Str., 1. Flat. fsason

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, billig; muß anderes Geschäft übernehmen. 5200 S. May St. frsa

Zu verkaufen oder vermiethen: Alt etablirtes Huf-Schmiede- und Blacksmith-Shop, mit guter Kundschaft; günstige Gelegenheit für rechten Mann. 157 Madison Str., Harlem; oder: A. Gray, 79 S. Clark Str., Zimmer 10. frsa

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, krankheitsbalber. 222 E. 25. Place. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon, monatlicher Ausschank 110 Faß. Goetzendorff, 376 E. Division Str. dofrsasomodi

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Confectionery- und Schul-Supply-Store gegenüber Schule. 1198 Armitage Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 45 Clybourn Ave. dofrsa

Muß verkaufen: Etablirtes gutzahlendes Futtergeschäft, wegen Abreise. 731 Milwaukee Ave. 17ap1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Geschäftstheilhaber, ein Metzger mit etwas Kapital, in gutetablirtem Grocerygeschäft. — Nachzufragen: Park Gate Grocery, 215 63. Str. sason

Verlangt: Theilhaber. Eck-Saloon. Alter Platz mit guter Kundschaft. Ausgezeichnete Gelegenheit für jungen, aktiven Mann mit etwas Mitteln. Adr.: K. 889 Abendpost.

Theilhaber verlangt: Ein ehrlicher Mann, mit $500 als Theilhaber und Aufseher in Ferryboot-Geschäft. Einnahme $5 bis $10 täglich. Nachzufragen Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. ap21—5mai

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Krebs! Krebs! Krebs!
Auf Grund meiner Erfahrungen durch fünfzigjährige Praxis, und gestützt auf meine eigenen Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, garantire ich absolut und positiv zu heilen: Alle Krebskrankheiten und krebsartigen Geschwüre, ohne Schneiden oder Operation. Ich heile ferner Magen-, Herz-, Lungen-, Leber- u. Nierenleiden, Hämorrhoiden, Wassersucht, Rheumatismus, Schlagfluß und alle Nervenleiden. Konsultation und Untersuchung frei. — Dr. Franklin Brooks, 469 West Madison Str., Chicago, Ill. — Sprechstunden: 9 bis 7, Sonntags 1 bis 5 Uhr.

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 19ap,2w

Krankheiten aller Art werden in der Deutschen Naturheilanstalt, 413 Ogden Ave., Ecke Robey Str., naturgemäß behandelt.—Sprechstunden: 10—12 Vorm., 4—7 Nachm. dosa

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 8mz,1m,son

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10ap1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34.
Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 WashingtonStr., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Firtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 DearbornStr., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen: rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9fb,ddja*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Zu verleihen: $6500 auf Grundeigenthum, privat, 6%, ohne Kommission. 609 — 59 Dearborn Str.

Zu verleihen: $1000 zu 6 Prozent Zinsen; privat und ohne Kommission. 125—127 Wells Str., 1 Treppe.

Brauche $200 Erste Mortgage Guarantee Policy, 7 Proz., auf meine Eck-Lot, werth $600. Adr. B. 277 Abendpost.

Zu leihen gesucht: Erste Hypotheke Guarantee Policy, $500. Adr. K. 886 Abendpost.

Zu verleihen: (Privat) $500 auf erste Mortgage; man gebe den Werth und die Lage vom Property an. Adr.: G. H., 167 Abendpost.

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tuson1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Alle Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Tapezierarbeiten werden schnell ausgeführt. O. Müller, 125—127 Wells Str. didosa

Paperhanging gut und billig. Sendet Postkarte.— Engel, 1 Sullivan Str. samomi

Mrs. Edlin ist von Deutschland zurückgekehrt. — 94 Clybourn Ave.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mz1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt. 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schule für Schnittzeichnen, Maßnehmen u. Kleidermachen.—Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave., eröffnet einen neuen Kursus.— Damen können während des Unterrichts ihre eigenen Kleider anfertigen. Mündlich oder schriftlich werden Auskünfte bereitwilligst ertheilt.—Schnellste und beste Lehrmethode. 22ap,1m,tgl&son

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen schnell und billig Prof. Moeller, 334 Dayton Str. sonsasa

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 962 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.
Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.
Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.
Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.
Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser sprecht bei ihrem Vertreter J. H. Koebler vor, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.
Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,fadido*

Gut eingerichtete Farm mit guten Gebäuden, Obstgarten, Vieh und Geräthschaften ist billig zu verkaufen auf leichte Abzahlung. Preis $900 für 80 Acker. Box 598 Grand Haven, Mich. fasa

Nachlaß-Verkauf. 80 Acker, Haus, Stall; 20 Acker unter Pflug; Pferde, Kühe; alle Geräthschaften; nur $750; $400 Anzahlung. Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 419. —5mai

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mehrere große und kleine fruchtbare Wisconsin Farmen. R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller.

Verkaufe für 450 Dollars schöne kleine Farm im südlichen Illinois. Schroeder, 427 Lincoln Ave.

Zu vertauschen: 280 Acker gutes Waldland in Minnesota, gegen Nord- oder Westseite-Grundeigenthum, Rest baar. T. O. 221 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, 184 Acker Farm. 100 Acker urbar. Gute Gebäude und volles Inventar. Dettmer, Mauston, Wis.

Zu vermiethen: 20 Acker Gartenland. 2636 50 Str. und Western Ave. sason

Nordseite.

Zu verkaufen: In Ravenswood—unter Foreclosure — ein modernes zweistöckiges Haus mit 7 Zimmern und Badezimmer; innen und außen in vorzüglichem Zustande, auf feiner Lot 30×125 Fuß, mit Gemüse- und Blumengarten und hübschem Rasen. Nur $2200; $200 baar, $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Dieses Eigenthum kostete den Eigenthümer $3500. Nachzufragen Sonntags oder Wochentags bei J. A. Winters & Son, N. W. Ecke Montrose Blvd. und Lincoln Ave., Ravenswood.

Zu verkaufen: Schönes zweistöckiges Brickhaus mit hohem Basement, Luft und Licht auf allen Seiten. Jeder Flat 6 große Zimmer; obere Etage bringt $18 den Monat; unten Heißwasserheizung, Gas-Range. Ein schönes Heim für irgend Jemanden. Sehr preiswürdig und unter liberalen Bedingungen. Schönste Lage beim Park und nur 1½ Block zur Metropol. „L"- und Straßenbahn. Sichere feste Kapitalanlage. Näheres beim Eigenthümer, 813 N. Fairfield Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus mit Lease, nur $350. 54 Bissell Str.

Zu verkaufen: Billig, dreistöckiges Brickgebäude. — 287 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Neue Cottage an gepflasterter Str., Zement-Seitenwege, 5c Carfare, $1350, nur $20 Anzahlung. Charles Naslund, 1812 Lincoln Ave.

Große Bargains in Nordseite Property, zu verkaufen oder zu vertauschen, habe auch Privatgeld zu verleihen in irgend einer Summe zu den niedrigsten Raten. Ric Schmidt, 877 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein schönes Haus, bringt $30 Miethe den Monat, billig, vom Eigenthümer selbst. 784 Southport Ave.

Nordwest-Seite.

$3700 für 48×125 Ecke nahe Humboldt Park, reg. Preis $5500, $1200 Baar.
3stöckiges Brickhaus, neu, nahe Humboldt Park, modern eingerichtet, Preis $5200, $2000 Baar, Rest 5 Jahre Zeit.—4 Zimmer Haus und Lot in Austin, $1000.
Gute Geschäfts-Ecke an West North Ave., 72×125, 3 Stores, 3 sechs Zimmer Flats. Muß verkaufen für $9500, werth $13,000. — P. Schulte & Co., 609 — 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Neue Häuser von 5 und mehr Zimmern, mit allen Verbesserungen, Wasser, Sewer, Gas u. s. w., $1300 aufwärts, $50 Cash, $8 monatlich. Diese Häuser sind gut gebaut und nahe verschiedenen Straßenbahnen. Oder ich baue nach Wunsch. Ueberzeugt Euch! Sonntags offen. Otto Dobroth, Belmont und Elston Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Lot an California Ave. gegen Cottage nahe Humboldt Park; keine Agenten. 418 N. Francisco Str. Niebel.

Zu verkaufen: Spottbillig, mein zweistöckiges und Basement Brick Flat Gebäude, zwei Lotten, Stall, moderne Einrichtung, 2 Blocks von der Metropolitan Hochbahn, 1 Block von der North Ave. Straßenbahn. 747—749 N. Ridgeway Ave. — Joseph Stein, Eigenthümer, 184 Wilmot Ave., Ecke N. Oakley Ave.

Zu verkaufen: Zwei Brickhäuser und Lotten für 4 Familien. Kimball Ave., südlich von North Ave. — Eigenthümer 448 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Wegen schwerer Krankheit meiner Frau bin ich gezwungen, mein schönes Geschäftshaus — 3 Stockwerke und Basement — sowie zweistöckiges Hinterhaus zu verkaufen, wahrlich für den halben Preis. 391 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Hübsche schattige Baulot, volle Größe, $50, $5 Anzahlung, keine Zinsen. Clear Title. Bargain. Schiebt's nicht auf. Russell, 12 Higgins Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Zu verkaufen: Billig, schönes gutzahlendes 12-Zimmer Brickhaus, nahe Humboldt-Park; nehme auch Lot in Tausch. Eigenthümer. 826 Cortez Str. fsa

Zu verkaufen: Billig, ein- und zweistöckiges Brickhaus mit Stall, an Emerson Ave., nahe Robey Str. Eigenthümer H. Wendt, 2146 Lawrence Ave., Jefferson Park. 15ap,4sa

Zu verkaufen: Billig, Property 473 Hermitage Ave. Wegen Näherem nachzufragen unter obiger Adresse.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe ich Haus, Lot und Stall billig. H. Wachtel, 4816 Ada Str.

Verkaufe 8 Zimmer zweistöckiges Brickhaus, große Lot. Verhältnisse halber spottbillig. 531 Hastings Str. mz25,6sa

Zu vertauschen: Das hübsche Haus Nr. 654 Center Ave. für eine Farm, die ganz kultivirt und ungefähr $2200 werth ist. Jos. Bavra, 654 CenterAve. sasomo

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apsasodidobw

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot, südlich von 12. Str. vorgezogen. Adr.: mit Preisangabe unter A. 100 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Gasthausbesitzerin, 35 Jahre alt, vermögend, im Wirthsgeschäfte erfahren, hübsche, fesche Erscheinung, wünscht Ehe zu schließen mit einem dem Schankgewerbe angehörigen Herrn. Dame ist durchaus tadellosen Rufes und besitzt Grundeigenthum. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich: Goetzendorff, 376 E. Division Str.—Diskretion zugesichert.—Sprechstunden an Wochentagen bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis 6 Uhr.

Heirathsgesuch. — Ein junges Mädchen, 21 Jahre alt, sittsam und bescheiden, häuslich und tugendhaft erzogen, besitzt 6000 Thaler Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines sparsamen braven Mannes zu machen, welcher aber auch wirklich den Mannesalter zugeschritten ist. Bewerber muß vollständige Auskunft seiner Verhältnisse geben. Adr.: K. 806 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Ein christlicher Mann in den Vierziger Jahren wünscht die Bekanntschaft einer älteren Dame oder jungen Wittwe ohne Kinder zu machen. Etwas Vermögen ist erwünscht. Agenten strengstens verbeten. Für ein Heim ist gesorgt. Adr.: K. 800 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwer, 46 Jahre alt, mit 11jähriger, wohlerzogener Tochter, stattliche Erscheinung, guten, ehrenwerthen Charakters, mit $3000 jährlichem Einkommen, wünscht mit gut bürgerlicher Jungfrau oder Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirath. Auskunft durch Gust. Kühl, 4?6 N. Clark Str., 1 Treppe. Zu sprechen Morgens 9 bis Abends 9 Uhr, auch Sonntags. Schreibt für Heirathszeitung.

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Laurence bemerkte ferner einen jungen Mann, „einen breitschultrigen Lümmel in Kniehosen", wie er Lord Tonn bei sich nannte, sowie eine schlanke junge Dame in enganschließendem Kostüm, wie die elegante Damenwelt bei den Rennen zu tragen pflegt. Außerdem waren die zwei Kammerjungfern, und endlich, last not least, erblickte er Madeline, Madeline, die so verändert war, daß er kaum seinen Augen trauen konnte. Sie trug einen hochmodernen Staubmantel, hatte ein chinesisches Schoßhündchen auf dem Arme, dirigirte die dienstbaren Geister hin und wieder durch ein Wort oder einen Blick und nahm unter holdseligem Lächeln Abschied von einer Gruppe junger Herren, die gekommen waren, um die Abreisenden, sollte wohl heißen: das abreisende Fräulein West, noch einmal zu sehen.

Nein, das war nicht seine Madeline, diese junge Dame konnte nicht das kleine Schulmädchen sein, das er geheirathet hatte, nicht jene [illegible]ebende, hart arbeitende junge Mutter, mit der er am Solferinoplatze Nr. 2 gelebt hatte! Einen Augenblick trat er in den Schatten der Buch- und Zeitungsanlage zurück und zum erstenmal kam ihm der Abstand voll zum Bewußtsein, der ihn von Robert Wests Erbin trennte. Zum erstenmal wurde ihm klar, welcher Abgrund zwischen ihm und Madeline gähnte. Womit aber ließ sich dieser Abgrund überbrücken—womit? Mit nichts anderm als mit Geld, mit Geld, das er nicht hatte!

Der Gedanke schnitt ihm, der hier arm, ungekannt, allein im Schatten stand, während sein junges, schönes, blühendes Weib grüßend aus dem Fenster des Pullman-Wagens herauswinkte, tief ins Herz.

Aber einen Gruß wollte auch er von ihr haben! Mit einem plötzlichen Entschlusse trat er hinaus ins volle Licht. Er stand ein wenig abseits von der Gruppe heiterer junger Männer, welche jetzt, als der lange Zug anfing, sich in Bewegung zu setzen, die Hüte schwenkten.

Madeline lächelte, nickte und winkte mit der Hand. Aber wer stand dort ein wenig seitwärts auf dem Bahnsteige? War das nicht Laurence, Laurence, den sie seit drei Monaten nicht gesehen hatte? Sie empfand eine tiefe, innerliche, beinahe schreckhafte Erschütterung, aber es war dennoch ein angenehmes Gefühl, das ihr das Blut in rascheren Pulsschlägen durch die Adern trieb.

Wie gut er aussah! Ganz wie früher! Und wie vortheilhaft er sich von jener „goldenen Jugend" unterschied, die sie soeben, hoffentlich zum letztenmal, hier gesehen hatte! Sie würde dem Geliebten einen Kuß zugeworfen haben, wenn sie es nur gewagt hätte. Aber ihres Vaters kleine, scharfe Augen ruhten auf ihr und so wagte sie nicht einmal, sich zu verbeugen. Aber plötzlich empfand sie etwas wie einen Gewissensbiß, gleichzeitig fühlte sie sich durch den Gesichtsausdruck des Geliebten beunruhigt, und diesem Antriebe gehorchend, lehnte sie sich aus dem Fenster nickte und lächelte.

Die anderen jungen Männer erwiderten diesen Abschiedsgruß mit Enthusiasmus, ohne zu ahnen, daß er nicht ihnen, sondern dem ruhigen, vornehm aussehenden jungen Manne galt, der in geringer Entfernung von ihnen stand. Doch was sie nicht bemerkten, er wußte es mit Sicherheit.

„Wer war denn der Herr auf dem Perron, der aussah, als ob er ebenfalls unsertwegen gekommen sei? Denn außer uns ist doch Niemand hier im Wagen!" fragte Lady Rachel.

„Ich kenne ihn nicht", gab Robert West zur Antwort. „Vielleicht gehört er zu den Bekannten Lord Ravenstahls, denn dieser befindet sich im Zuge. Möglicherweise ist's sein Neffe Cosmo Woodwing. Der junge Mann sah sehr vornehm und gut aus und hat Dich angestarrt, Madzie, als wolle er sich Dein Bild für die nächste Begegnung fest einprägen. Er erkennt Dich gewiß wieder. Aber hast Du vielleicht eine Idee, wer der junge Herr sein könnte?"

Madeline hatte allerdings eine Idee, wer der räthselhafte Fremde sein konnte; aber der Augenblick war nicht passend, um ihrem Vater ein Geständniß abzulegen. Sie mußte diese kleine häusliche Bombe durchaus für einen geeigneteren Moment auffparen.

Sechzehntes Kapitel.

Laurence blieb auf dem Bahnsteige stehen und sah dem sich langsam aus dem Bahnhofe hinauswindenden Zuge nach, bis das rothe Licht kleiner und kleiner wurde und endlich seinen Augen völlig entschwand. Dann eilte er nach der Waterloo-Station, um seinen eigenen Zug noch zu erreichen, den er indessen verfehlte. Er mußte nun den nächsten Zug erwarten, der nur an einer entfernteren Station hielt, und hatte in Folge dessen zu Fuße einen ziemlich weiten Weg bis zum Holtschen Pachthofe zurückzulegen, den er erst um ein Uhr Nachts erreichte.

Frau Holt hatte bis dahin wachend gesessen, um ihn zu erwarten, und als sie sah, wie staubig, müde und niedergeschlagen er aussah, trug sie ihm in ihrer mütterlichen Weise trotz der ganz ungeöhnlichen Stunde ein kaltes Abendessen auf und zeigte sich sogar bereit, was immer als eine große Gunst zu betrachten war, ihn mit einer Flasche ihres selbstgebrauten Bieres zu stärken.

„Also wirklich, sie ist fort!" rief sie schließlich, nicht mehr im Stande, sich zu beherrschen. „Sie ist wirklich nach Irland gegangen."

„Ja, Frau Holt, sie ist wirklich nach Irland", versetzte Wynne in kühlem, beruhigendem Tone.

„Und Gott weiß, wann sie wiederkommt!" fuhr Frau Holt unwillig fort. „Du lieber, lieber Gott! Ich möchte wohl wissen, was mein Mann sagte, wenn ich plötzlich davongehen und ihn und die Kinder im Stiche lassen wollte. Aber ich glaube, bei so vornehmen und reichen Leuten ist das ganz was Anderes, sie machen sich, glaube ich, nichts daraus!"

Dabei versetzte sie ihrer Nachthaube einen so gewaltigen Ruck, daß deren breite gefaltete Streifen in zitternde Bewegung geriethen.

Laurence gab keine Antwort. Er mochte der würdigen Frau in ihrer tugendhaften Entrüstung nicht sagen, wieviel er sich daraus machte. Was er auch selbst dachte und fühlte, Andere sollten doch nur das Beste von Madeline halten. Gestand er sich ja kaum selbst ein, daß sie vielleicht doch nicht ganz vollkommen sei, und daß er anfing, eifersüchtig auf ihren Vater, den sie umgebenden Luxus und ihre Freunde zu sein. Außerdem, was nützte das Denken! Er mußte arbeiten und den Versuch machen, durch eigene Kraft zu einem Namen, zu Ruhm und Vermögen zu kommen.

Schon am nächsten Morgen ging er an's Werk. Er packte seine wenigen Sachen zusammen, machte mit dem Pächter noch einen letzten Gang durch die Felder, band sein Kind der guten, mütterlichen Frau Holt auf die Seele und versprach oft zu kommen, um nach dem Kleinen zu sehen. Dann bestieg er das Wägelchen seines Wirthes, fuhr nach der Station und dampfte, während der brave Mann ihm vom Bahnsteige aus mit seinem rothen Taschentuche Abschiedsgrüße zuwinkte, der Stadt zu, um ein neues Leben zu beginnen.

Holt aber fuhr langsam nach Hause und kam mit seiner Frau überein, daß es im Pachthofe nun nach dem Fortgange ihres Gastes, in dessen Lobe sie sich nicht genug thun konnten, doch sehr einsam sei.

Frau Holt zeigte sich nicht abgeneigt, bei dieser Gelegenheit einige Vergleiche zwischen den jungen Eheleuten zu ziehen, indem sie Bemerkungen machte, die darauf hinausliefen, wie verschieden doch die Beiden wären. Sie meinte, daß er am kleinen Finger mehr werth sei, als sie an ihre ganzen Person und so weiter, aber der würdige Mann wollte von solchem „Geschwätz" nichts wissen. Madelines reizendes Gesichtchen, ihr bezauberndes Lächeln waren nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben und so verbot er seiner besseren Hälfte in ziemlich scharfem Tone den Mund.

Laurence Wynne richtete sich vorläufig im Tempel in einigen alten düsteren Zimmern mit sehr kleinen Fenstern ein, die keine besondere Aussicht boten; ein Umstand, der ihm wenigstens der Versuchung entzog, sich durch das, was draußen lag, zerstreuen und von seiner Arbeit abhalten zu lassen. Arbeit hatte er aber mehr als genug.

Sein Freund Jessop glich nicht anderen sogenannten guten Freunden in der Noth, von denen das Sprichwort sagt, es gingen ihrer „tausend auf ein Loth", sondern reichte, nachdem er selbst einige höhere Stufen auf der Leiter erklommen, dem hart kämpfenden Schulkameraden die helfende Hand, und weiter bedurfte und verlangte dieser nichts.

Laurence Wynnes scharfer Verstand, sein unermüdlicher Fleiß, seine große Gewandheit und sein angenehmes Aeußere thaten das Uebrige. Viel klüger als Jessop, besaß er außerdem noch doppelt so viel Beharrlichkeit und Stetigkeit als jener, sowie ein großes Talent, seine Mittel richtig zu verwenden. Jessop vermochte es, die Kollegen bei einem gemeinschaftlichen Mahle in die größte Heiterkeit zu versetzen und in lautem Lachen zu erhalten. Wynne dagegen hatte Augen und Ohren des gesammten Gerichtshofes in seiner Gewalt und verstand dessen Aufmerksamkeit dauernd zu fesseln. Seine natürliche große Rednergabe, sein klangvolles Organ, das Talent, immer zur rechten Zeit das rechte Wort zu finden und sich keinen Vortheil entgehen zu lassen, sowie sein feines Taktgefühl, das ihn vor einem Zuviel ebenso bewahrte, wie vor einem Zuwenig, kamen ihm dabei zu statten; genug, man betrachtete ihn bald als eine Perle unter den jüngeren Advokaten.

Seine geistreichen satirischen Artikel, die von aller Welt gelesen wurden, hatten seinen Namen allgemein bekannt gemacht, und nun trat der Träger dieses Namens mit Glück persönlich in die Erscheinung. Mit einem Worte, seine Verhältnisse nahmen den günstigsten Um- und Aufschwung, der Erfolg schwelgte die Segel seines Lebensschiffleins, und nicht lange, so trugen die Wellen es leicht und sicher dahin.

Er trat zuerst in einigen kleineren, aber immerhin verwickelten Prozessen auf und führte sie mit Glück zu Ende; denn er behandelte diese Fälle nicht oberflächlich, wie viele jener Anwälte, deren Ruf bereits feststand, vielleicht gethan hätten. Man fing an, von ihm wie von einem Menschen zu sprechen, dessen Urtheil man in hätligen Dingen mit Nutzen einholen könne und dem man, wenn er sich äußerte, volle Aufmerksamkeit zu schenken hätte. Man begann, ihn zu großen offiziellen Mittagessen einzuladen, und bald, o, Freude über Freude! häuften sich die Aktenhefte, welche mit dem Namen Laurence Wynne in schöner, runder Handschrift bezeichnet waren.

Ja, er kam rasch vorwärts. Er war jetzt im Stande, ein gutes Kostgeld für sein Söhnchen zu zahlen, den Holts hübsche Geschenke zu machen, für sich selbst neue Kleider, sowie nothwendige Bücher anzuschaffen, und durfte sich den Luxus erlauben, in einen guten Klub einzutreten.

Und was that Frau Wynne in dieser ganzen Zeit?

Das unerwartete Wiedersehen mit Laurence auf dem Bahnhofe am Abend ihre Abreise nach Irland hatte sie auf's Tiefste erregt. Ihr Herz schlug wie ein Hammer und ihre Augen trübten sich, als sein Gesicht in dem Menschengedränge entschwand.

„Armer Laurence! Wie er mich doch liebt", sagte sie nicht ohne einen Gewissensbiß zu sich selbst. „Den ganzen weiten Weg ist er hergekommen, nur um mich den einen Augenblick zu sehen!" Aber Madeline West war in der letzten Zeit doch dergestalt mit Aufmerksamkeiten überhäuft worden, daß sie viele Dinge schon ganz selbverständlich fand und als einen natürlichen, ihrer wichtigen Persönlichkeit schuldigen Tribut betrachtete.

Sie und Lady Rachel hatten denselben Antheil des Schlafwagens inne, und letztere Dame war eine viel zu erfahrene, praktische Reisende, als daß sie ihre Zeit damit vergeudet hätte, wie ihre Gefährtin träumerisch durch das Fenster hinaus in die Nacht zu blicken. Sie legte Hut und Kleid ab, richtete sich in ihrer Koje behaglich ein und erfreute sich bald eines sanften Schlummers, während Madeline hinausstarrte in die dunkle Landschaft, durch die der Zug dahinbrauste, sich die quälendsten Fragen vorlegte und in der eigenen Brust einen harten Kampf ausfocht, in welchem Laurence und Reichthum und Luxus einander gegenüberstanden.

Endlich kam sie zu einem Entschlusse. Sie wollte ihrem Vater im Verlaufe der nächsten zwölf Stunden Alles erzählen und die Folgen, mochten sie sein welche sie wollten, auf sich nehmen. Sie that Unrecht ihn zu betrügen, that Unrecht, Laurence und das Kind im Stiche zu lassen. Aber jetzt wollte sie sich aufraffen und endlich ihre Pflicht thun. Sie wollte ihre Beichte ablegen und dann zu Mann und Kind zurückkehren.

Mit diesem sich selbst abgerungenen Vorsatze kam eine gewisse Ruhe in ihre Seele. Es war, als ob eine schwere Last ihr abgenommen wäre, und befreiten Herzens legte sie ihren Kopf auf die Kissen und schlief ein.

(Fortsetzung folgt.)

Wie lange lebt man, ohne zu essen?

Ein Mensch im normalen Zustande widersteht 20 Tage. Fastende von Profession haben es schon auf 30—40 Tage gebracht. Das Pferd kann 25 Tage ohne zu fressen leben, vorausgesetzt, daß es Wasser zum Trinken hat, wird aber schon nach 5 Tagen eingehen, wenn es frißt, ohne zu trinken. Eine Katze kann es 15—20 Tage mit ansehen, falls sie nur zu trinken hat. Von Hunden weiß man, daß sie schon 30 Tage ohne zu essen existirt haben, sind sie jedoch des Getränkes beraubt, so sterben sie nach 20 Tagen. Das Kaninchen kann es 14 Tage ohne Nahrungsaufnahme aushalten, die Taube 10, der Spatz jedoch nur 2 Tage. Den Record im Fasten haben die Kröten erreicht: Sie haben 2—3 Jahre ohne Speise leben können.

— Moderner Ausweis. — „Können Sie sich auch als feineres Stubenmädchen ausweisen?" — „Jawohl, Madame, ich besitze ein hochfein vernickeltes Zweirad."

Die Romane des Lebens.

Ueber ein merkwürdiges Reiseabenteuer, das eine Ehescheidung zur Folge hat, berichtet das neue Wiener Tageblatt: Die Handlung beginnt in einem Eisenbahnkupee erster Klasse in einem Zuge, der eben durch das nördliche Mähren saust. Die Insassen dieses Koupees sind eine interessante, halbverschleierte Dame, der man noch immer Spuren großer Schönheit anmerkt, wenn auch die erste Jugend vorüber ist, und ein junger Mann in eleganter Reisetoilette. Er ist dem Anscheine nach ein Vergnügungsreisender, in fröhlichster Laune und stets bereit, der Held eines Reiseabenteuers zu werden. . . . . Sollte sich dieser, sein lebhafter Wunsch jetzt erfüllen? Bald ist eine animirte Konversation im Gange. Die Dame ist die Gattin eines reichen Fabrikanten und fährt zum Besuche einer befreundeten Familie, mit der sie in regem Verkehr steht. Der junge Mann? Nun, er ist, wie er betont, vom demselben Metier wie der Gatte der Dame — ein Anknüpfungspunkt mehr — ein Fabrikantensohn nämlich, er reist häufig in Geschäften, zuweilen auch zu seinem Vergnügen, wie gerade diesmal. Man spricht über die Fragen des Tages, über gesellschaftliche Verhältnisse, die Konversation gleitet unmittelbar hinüber auf das persönliche Gebiet und die Dame beginnt bei einer Wendung des Gespräches ihrem Reisegefährten anzudeuten, daß sie eine „unverstandene Frau" sei. Wer kennt nicht dieses Thema mit seinen Irrgängern und Ausläufern. In dem Klageregister, das sie aufrollt, nimmt eine Kritik allzu großer Sparsamkeit der Männer, aber insbesondere ihres Gatten, einen breiten Raum ein. Der Reisegefährte begegnet diesen Ergüssen mit der chevaleresken Fröhlichkeit eines jungen Lebemannes, der für Alles ein Witzwort findet und die großen Fragen des Lebens nicht tragisch zu nehmen pflegt. Er ist stets hilfsbereit, namentlich Damen gegenüber, deren Thränen er nicht sehen kann. Eine Frau in materieller Bedrängniß — das ist häßlich . . . Er schlägt einen so liebenswürdigen Ton von fast kameradschaftlicher Herzenswärme an, daß man ihm kaum böse sein kann; selbst dann nicht, als er nach so kurzer Bekanntschaft der Dame ein Darlehen offerirt. Er entnimmt seiner Brieftasche eine Hundert-Guldennote, überreicht sie mit gewinnendem Lächeln seinem reizenden Gegenüber und bemerkt hierzu, dies sei momentan der Rest seiner auf der Vergnügungsreise aufgebrauchten Baarschaft, er werde sich gelegentlich diese Schuld schon einkassiren. Uebrigens brauche er für den heutigen Tag und bis zur Rückkehr in sein Heim höchstens noch zehn bis fünfzehn Gulden. Die Dame, zuerst verblüfft, dann fast entrüstet über dieses Ansinnen, läßt sich schließlich doch von dem hübschen jungen Fremden bestimmen, das Geld zu nehmen und reicht ihm ihrerseits den obengenannten kleinen Betrag. Bald darauf trennt man sich in bester Laune mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" An dem Orte ihrer Bestimmung angelangt, besorgte die Dame zunächst einen Einkauf, bei welchem Anlassen sie die Hundert-Guldennote wechseln mußte. In einer kleinen Stadt ist man gegen Fremde, die mit verhältnißmäßig großen Noten zahlen wollen, mißtrauisch. Der Kaufmann prüft den Hundert-Guldenschein und sein scharfes Auge entdeckt eine Unregelmäßigkeit. Er sendet rasch hinüber zum benachbarten Wechsler und dieser erklärt kurzweg die Note für falsch. Die Dame wird von diesem Ergebnisse verständigt. Sie ist entsetzt über die Zumuthung, falsches Geld bei sich zu führen, und glaubt, der peinlichen Affaire am besten dadurch ein Ende zu bereiten, daß sie sich mit vollem Namen als die Gattin des bekannten und reichen Fabrikanten vorstellt. Damit ist aber die Provenienz der falschen Hundert-Guldennote keineswegs aufgehellt und die Polizeibehörde hat ein begreifliches Interesse daran, zu erfahren, wieso die Fabrikantensgattin in den Besitz des falschen Geldes gelangt ist. Die Polizei des Ortes verständigt die Polizei in dem Wohnsitze des Fabrikanten und auf diesem Wege erfährt er, in welcher Situation sich seine Frau befindet. Auf eine präzise Frage erklärt er, er habe seiner Frau einige Noten zu fünf Gulden auf die Reise mitgegeben. Nun gestaltet sich die Sachlage erst recht kritisch. Die Fabrikantensgattin — telegraphisch von dieser Aussage in Kenntniß gesetzt und um Gegenäußerung ersucht, — ist nun in der Zwangslage, entweder einen schweren, ungerechtfertigten Verdacht auf sich zu laden oder aber offen zu gestehen, was sich begeben habe und wieso sie in den Besitz der falschen Note gelangt sei. Nach schwerem Kampfe entschließt sie sich dazu, die Wahrheit zu gestehen. Ihr gegenüber ist nun die Aktion der Polizei beendet; sie hat nichts zu thun, als das Signalement jenes Gentleman zu geben, der ihr Reisegefährte war. Sie selbst kehrt zurück in das Haus ihres Mannes. Ihre Thränen vermögen nicht für ihre Schuldlosigkeit zu zeugen. Der Gatte bleibt unerbittlich; er läßt durch seinen Advokaten die Scheidungsklage einbringen. So endete dieses Reiseabenteuer.

Der neue Saturnmond.

Der Direktor des berühmten Harvard College Observatoriums, Edward Pickering, äußerte sich folgendermaßen über die bereits kurz gemeldete Entdeckung des neunten Saturnmondes, die als eine wichtige astronomische That anzusehen ist. Dies sei, sagte der hervorragende Gelehrte, nicht das erste Mal, daß ein Versuch gemacht worden sei einen neuen Satelliten mit Hilfe der Photographie zu entdecken. Schon vor elf Jahren habe man am Harvard Observatorium diesbezügliche Experimente angestellt, doch das damals zur Verfügung stehende Teleskop war nicht mächtig genug und die Platten mußten deshalb zu lange exponirt werden. Als jedoch das „Catherine Bruce Teleskop" — ein Refraktor von 24 Zoll Objektiv-Oeffnung — nach Arequipa in Peru geschickt wurde, unternahm es Professor William Pickering die Suche fortzusetzen, und in Folge dessen wurden am 16., 17. und 18. August vorigen Jahres vier Platten mit Erfolg aufgenommen. Jede Platte wurde zwei Stunden lang exponirt und man schätzt die Zahl der auf denselben erscheinenden Fixsterne auf je Hunderttausend. Diese Sternchen machen sich als äußerst kleine Punkte auf einem klaren Hintergrunde kenntlich und können meist nur unter starker Vergrößerung wahrgenommen werden. Wenn man zwei Platten übereinanderlegt, so erscheinen natürlich die Fixsterne doppelt, da sie auf demselben Fleck beharren. Bevor man jedoch so weit gekommen, traf man auf einen schwachen grauen Fleck, welcher auf jeder Platte eine verschiedene Stellung einnahm.

Diese Ortsveränderung stimmte genau mit der Saturns innerhalb der zweitägigen Aufnahme-Periode überein. Unter starker Vergrößerung zeigte es sich als zweifellos, daß dieser Fleck kein bloßer Fehler in der Platte war, und auch dadurch bestärkt wurde, daß er sich auf allen vier Platten vorfand. Pickering hält es daher für definitiv festgestellt, daß es sich um einen neuen Satelliten handelt. Dieser neunte Mond ist so winzig und lichtschwach, daß nur sehr wenige der gewaltigsten Teleskope der Welt ihn zu zeigen im Stande sein werden. Soweit sich bis her beurtheilen läßt, ist der neue Trabant circa 1 Million 700,000 deutsche Meilen vom Saturn entfernt und vollendet seinen Umlauf um denselben in ungefähr 18 Monaten. Er übertrifft daher alle bekannten Monde bei Weitem an Entfernung und Umlaufszeit und ist außerdem das winzigste Lichtpünktchen im Sonnensystem, das man bisher wahrgenommen hat. Sein Durchmesser dürfte sich der Lichtstärke nach auf auf 100 bis 200 Meilen belaufen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Was die Amerikanerin verliert, wenn sie einen Fremden heirathet. — Mrs. Roebling's Vortrag über dieses Thema. — Für ihren haarsträubenden Unsinn erhält sie einen Preis, und zwar in der „New York University“.

New York, 20. April 1899.

„Woher kommt es“, fragte mich einmal eine Amerikanerin, „daß man in Deutschland morgens früh zum Kaffee Nichts als Sauerkraut ißt?“ Ich erwiderte ihr lächelnd: „Das kommt daher, daß man in Amerika den dümmsten Unsinn glaubt, den irgend ein Ignorant über Deutschland zusammenfaselt, und das letztere kommt wiederum daher, daß man sich in Amerika für besser und vollkommener hält als alle übrigen Völker zusammen, die man gewöhnlich als halbe Barbaren betrachtet.“ An diese kleine Episode bin ich wieder lebhaft erinnert worden, als ich den preisgekrönten Vortrag las, den eine Mrs. Washington A. Roebling von Tranton, New Jersey, kürzlich vor der „New York University“ hielt, nachdem sie daselbst ihr Advokaten-Examen bestanden hatte. Das Thema des betreffenden Vortrages lautete: „Was eine Amerikanerin verliert, wenn sie einen Fremden heirathet.“ Vorausschicken will ich hierbei, daß alljährlich eine gewisse Anzahl weiblicher Wesen auf der erwähnten Universität ihr Advokaten-Examen machen, nicht weil sie gerade den Anwalts-Beruf ergreifen wollen, sondern weil sie meist ihr eigenes Vermögen, besonders in Grund-Eigenthum, besitzen und mit den, in der Verwaltung desselben auftauchenden Rechtsfragen vertraut zu sein wünschen. Auf die Weise glauben sie unabhängiger von gewissenlosen Advokaten zu sein.

Mrs. Roebling ging in ihrem Vortrage von den eigenthümlichen Rechtsverhältnissen aus, die entstehen, wenn eine Amerikanerin, die hier ihr unabhängiges Vermögen besitzt, einen „lumpigen“ Europäer heirathet. Bei dieser Gelegenheit konnte sie sich als Amerikanerin natürlich nicht das Vergnügen verkneifen, auf Kosten der deutschen Frau Vergleiche zwischen dieser und der Amerikanerin anzustellen. Dabei leistete sie sich Folgendes: „Diejenigen Amerikanerinnen, die viel auf dem Kontingent gelebt haben, erinnern sich gewiß der brennenden Entrüstung, die sie erfüllte, als sie auf den Feldern in Deutschland eine Frau und eine Kuh zusammen im Joch sahen, wie sie den Acker pflügten. Oder sie erinnern sich der Empörung, die sie ergriff, wenn immer sie einen Mann auf dem Wege dahinspazieren sahen, der mit den Händen in der Tasche gemüthlich seine Pfeife rauchte, während seine Frau nebenher keuchte mit einer Last auf dem Rücken, die für einen Esel zu schwer gewesen wäre, wobei die Aermste noch womöglich den Rock oder sonstige Sachen ihres erhabenen Herrn und Meisters auf dem Arm trug. Das weibliche Lastthier ist der wahre Typus der Frauen in Deutschland. Der Mann ist Herr und Meister und nur wenige Amerikanerinnen würden ihr glückliches Leben als Frauen von reichen, gebildeten und unabhängigen Amerikanern selbst für die Rechte und Privilegien der deutschen Kaiserin hergeben“.

* * *

Wie wird Ihnen, werthes Publikum? Da haben wir wieder die sattsam bekannte amerikanische Oberflächlichkeit des Urtheils, verbunden mit dem grenzenlosen Hochmuth und der angeborenen und anerzogenen verächtlichen Geringschätzung gegenüber Allem, was Deutsch ist. Freilich neu ist das ja keinem von uns. Genau dasselbe haben wir hundertmal gehört und werden es immer wieder hören. Es hätte auch keinen Zweck, dagegen anzukämpfen, denn das ist angelsächsische Vererbung, es liegt im Blute. Von allen Nationen sind die Engländer und Amerikaner die einzigen, die reisen, ohne davon den geringsten Nutzen zu haben. Sie reisen aus ihrem göttlichen England und aus ihrem nicht minder göttlichen Amerika nicht fort, um sich zu bilden, sondern um in dem mittelalterlichen Europa, einschließlich Deutschland, Alles schlecht und zurückgeblieben zu finden und nicht im Entferntesten zu vergleichen mit den Verhältnissen daheim. Sie suchen förmlich nach Erscheinungen und Vorfällen, über die sie die Nase rümpfen können und wenn sie wirklich einmal eine elende, bettelarme Bauernfamilie treffen, die nur eine einzige Kuh hat und wo die Frau mit am Pfluge zieht, damit das bischen Acker besser und schneller bestellt wird, gleich schreiben sie in ihr Tagebuch: „In Deutschland werden die bedauernswerthen Frauen der Farmer von ihren brutalen Männern gezwungen, sich wie das Vieh vor den Pflug zu spannen“. Gerade wie der famose Engländer in sein Tagebuch eintrug: „Die Bewohner dieser Stadt haben rothe Haare, stottern und sind grob!“ weil ihn im Gasthof ein Kellner dieser Art bedient hatte. Das ist echt angelsächsisch. Auf unserer Spezialitäten-Bühne erscheint der Deutsche noch immer in Holzschuhen, mit einer rothen Hose und grüner Jacke und einem Limburger Käse in der Tasche. Kein Mensch wird dem Amerikaner ausreden, daß sie drüben nicht so herumlaufen. Wenn die erhabene Mrs. Roebling sich jemals die Mühe gemacht hätte, sich eingehender zu informiren, so würde sie gefunden haben, daß die Frau es liebt, körperlich thätig zu sein, sei es nun im Hause oder außer demselben. Aber diese Möglichkeit ist ihr als Amerikanerin natürlich unfaßlich, denn ihr Ideal ist ein träges Faulenzerleben oder lächerliche Blaustrümpfelei in Gestalt von Weiberrechtlerei und sogenannten „politischen Studien“ in Frauen-Klubs, wo sie kindische Vorträge hält und ohne es zu merken eine komische Figur spielt wie die erhabene Mrs. Roebling.

Und was geschieht nun, so fragt Mrs. Roebling in ihrem großartigen Vortrage weiter, mit den Amerikanerinnen, die einen lumpigen Fremden heirathen? Auch hierauf weiß sie mit ihrer angeborenen Oberflächlichkeit eine Antwort. Wenn die Amerikanerin ihr neues Heim erreicht, so findet sie, daß die Liebe und Zuneigung ihres Mannes längst einer andern gehört. Denn, so erklärt die weise Mrs. Roebling mit Schaudern, die Gewohnheit gestattet in jenen Ländern dem Mann, ein Doppel-Leben zu führen und zwei Familien zu haben. Die Thatsache, daß das heilige Land Amerika, wo Männlein und Fräulein bekanntlich schon mit dem Heiligenschein zur Welt kommen, die größte Anzahl Ehescheidungen von allen Nationen aufweist, stört natürlich Mrs. Roebling nicht im Geringsten. Sie wäre nicht Patent-Amerikanerin, wenn sie im Stande wäre, den Balken im eigenen Auge zu sehen. Kurz und gut — eine Amerikanerin, die einen Mann aus irgend einem europäischen Lande heirathet, riskirt nach Mrs. Roebling's wörtlicher Behauptung „ein Leben voll von endlosem Elend, nachdem die erste Romantik der Liebe geschwunden ist.“

* * *

Kaum hat sie aber dieses in seiner nativistischen Bornirtheit geradezu klassische Vernichtungs-Urtheil über Europa und die entsetzlichen Männer daselbst gesprochen, da fällt ihr ein, daß sie damit ja auch über den geliebten Engländer den Stab gebrochen hat, während es doch augenblicklich in Patent-Amerikaner-Kreisen zum guten Ton gehört, den Engländer sozusagen auch noch unter die Menschen zu rechnen, und sogar als theuren angelsächsischen Bruder zu behandeln. Um diese fatale Uebereilung wieder gut zu machen, läßt sich die geschmackvolle Dame zu folgender Abschwächung ihrer Behauptungen herbei: „Immerhin läßt sich weniger dagegen einwenden, wenn eine Amerikanerin einen Engländer heirathet. Diese eigenartige Sorte von Männlichkeit, die sich bei der gesammten angelsächsischen Rasse findet, macht den Engländer als Ehemann zu einem Freund und Lebens-Gefährten, wie er bei anderen Nationen nicht zu finden ist.“ Und dann kommt der triumphirende Abschluß von Mrs. Roebling's Vortrag, in welchem es heißt: „Nach langem und sorgfältigem Nachdenken über die Frage bin ich zu dem Schluß gekommen, daß dasjenige, was die Amerikanerin hauptsächlich infolge einer Heirath mit einem Fremden verliert, ihr Anspruch auf einen amerikanischen Ehemann ist. Ein guter amerikanischer Ehemann ist der denkbar höchste Repräsentant des heutigen Kulturmenschen.“

Mit anderen Worten: wir bejammernswerthen Europäer sind noch heute kaum mehr als anthropomorphe Ost-Affen, von denen nach der Ansicht hervorragender Anthropologen wie des Engländers Huxley oder des Jenenser Professors Jäckel wir Menschenkinder abstammen sollen. In Verehrung müssen wir zu dem vollkommen amerikanischen Ehemann emporblicken, der sich allein bis zur denkbar höchsten Spitze des Kulturmenschenthums emporgeschwungen hat. Haben wir da nicht wieder einen Fall jenes nationalen Größenwahnsinns vor uns, der nachgerade anfängt, das Land vor der ganzen Welt lächerlich zu machen? Der Jammer ist, daß sich die typische Amerikanerin einen Ehemann nicht vorstellen kann, der in seiner Frau mehr als eine parfümirte Zierpuppe oder das kostbarste Hausmöbel erblickt, und von ihr auch Pflichten gegen ihn, den Mann, und dem ganzen Hause gegenüber verlangt. Sobald er Das thut, ist er, der Mann, ein brutaler Tyrann und sie, die Frau, die arme geknechtete Sklavin. Alles Reisen im Auslande ist da vergeblich und bringt ihr kein besseres Verständniß für das Verhältniß zwischen Mann und Frau. Sie kommt aus Europa zurück, entledigt sich ihrer Beobachtungen in Form von konzentrirtem Unsinn in einem Vortrag und dieser konzentrirte Unsinn wird in einer Universität nicht nur völlig ernst genommen, sondern noch mit einem Preise gekrönt; denn Mrs. Roebling, die Gattin des Nachkommen vom großen Roebling, der die Brooklyner Brücke baute, aber leider nur ein Deutscher war, muß es doch wissen. Wo sonst ist dergleichen möglich als im heiligen Lande Amerika, wo man angeblich die Erleuchtung mit der Muttermilch einsaugt?

H. Urban.

Eine vornehme türkische Hochzeit.

In der Wunderstadt am Goldenen Horn wurde unlängst eine höchst interessante „Trauung“ vollzogen. Djaird Bey, ein sehr reicher Türke, heirathete die reizende, kaum 15jährige Moeb Hannoum, die Enkelin des seines kolossalen Vermögens wegen bekannten Marine-Ministers Khassan Pascha. Der Vater der Braut war der mit dem „Ertoghroul“ an der japanischen Küste untergegangene Osman Pascha, dessen Wittwe, die stadtbekannte Schönheit Hamide Hannoum, sich vor Kurzem von ihrem vierten Gatten scheiden ließ. Die Hochzeitsfeierlichkeiten fanden zum Theil in Khassan Paschas Winter-Residenz in Ortakeny statt, zum Theil in dem prächtigen Konak des Bräutigams in Belerbey. Nachdem die zahlreichen Gäste im Palast des Großvaters der Braut ein splendides Dejeuner eingenommen hatten, wurde die ganze Hochzeitsgesellschaft auf kleinen Dampfern nach dem gegenüberliegenden Ufer befördert, wo eine dicht verschlossene Equipage bereit stand, um die verschleierte Braut aufzunehmen. Der Bräutigam ritt auf einem schneeweißen, luxuriös aufgezäumten Pferde voran. Der Schwarm der Gäste folgte zu Fuß den Hügel hinauf. Der große, feenhaft geschmückte Empfangssaal in dem Palaste Djaird Beys bot ein überaus glänzendes Bild. Im Saal war der „Dais“, eine Art Thron, errichtet, und zu diesem führte der Bräutigam seine Auserwählte, deren Gesicht er noch nie gesehen hatte. Nachdem sie hier Platz genommen, durfte er die verhüllenden Schleier lüften und in Gegenwart aller Geladenen zum ersten Mal in ihre Augen schauen. Die schöne Moeb trug eine wundervolle Toilette von schwerem weißen Brocatstoff, überreich mit orientalischen Goldstickereien verziert. Zur Hälfte wurde das kostbare Gewand mit einem ähnlich bestickten Mantel aus rosa Sammet mit silberschimmerndem Seidenfutter bedeckt. Von Kopf und Schultern fielen in graziösen Falten die duftigen, golddurchwirkten Schleier. Sobald die Anwesenden das einer Märchenprinzessin gleichende junge Geschöpf unter dem Thronbaldachin genügend angestarrt und bewundert hatten, inspizirte man das mit fürstlichem Luxus ausgestattete Brautgemach. Auf den spitzenbesetzten, goldgestickten seidenen Paradekissen des hinter weißen Sammetvorhängen halb verborgenen Himmelbettes waren die werthvollen Geschenke, mit denen das junge Paar sich gegenseitig bedacht hatte, zur Ansicht ausgelegt. Gleichzeitig konnte man den nach orientalischer Sitte von dem Bräutigam beschafften Trousseau besichtigen, der außer einer reichen Auswahl türkischer Kostüme auch die elegantesten Pariser Gesellschaftsroben, entzückende Teagowns und bezaubernde Peignoirs enthielt. Keine europäische Fürstentochter hätte sich eine smartere Brautausstattung wünschen können.

Der Kirchhof des Ozeans.

Das Marine-Departement der Regierung von Canada hat kürzlich eine Karte der Insel Sable-Island, genannt „Der Kirchhof des Ozeans“, veröffentlicht auf welcher alle die 200 Wracks markirt sind, die an diesem gefährlichsten Punkte des Atlantischen Ozeans aufliefen. Die lange, schmale Insel liegt ungefähr 145 km südöstlich von Cap Canso, an der Küste von Neu-Schottland und zwar mitten im Kurse der Ozeanfahrer. Die Insel ist 42 km lang und ungefähr $1\frac{1}{2}$ km breit, das ist jener Theil der Insel, der durch das Spiel der Fluthen nicht beeinflußt wird. Wie groß der andere Theil ist, kann nie festgestellt werden, denn derselbe ändert sich fast von Tag zu Tag. Heute strecken sich die Sandbänke der Insel meilenweit nach dieser Richtung hinaus in den Ozean, morgen nach jener, und dieser Umstand ist es, der Sable-Island zu dem gefährlichsten Punkt für den Ozeanverkehr macht. Häufig hat ein Kapitän geglaubt, Sable-Island genügend weit entfernt gelassen zu haben, um sein Schiff in der nächsten Minute auf einer der tückischen Sandbänke auflaufen zu sehen, während 24 Stunden früher vielleicht ein größerer Dampfer dieselbe Stelle ungehindert befahren hatte. Die Katastrophe der „Moravia“ hat diese Insel in den letzten Tagen wieder in Erinnerung gebracht; der Rumpf des Dampfers, dessen Mannschaft sich glücklicherweise retten konnte, wurde entzwei gebrochen auf einer Sandbank 12 Meilen nördlich von der Insel liegend gefunden. Wie gesagt, liegen 200 dem Namen nach bekannte Wracks in der Nähe von Sable-Island, aber es ist kein Zweifel, daß die Zahl der hier zu Grunde gegangenen Schiffe thatsächlich weit höher ist. Die bekanntesten der hier zu Grunde gegangenen Dampfer „Georgia“ und die französische Fregatte „L'Africaine“, doch enthält die Liste Namen aus fast allen Flotten der Welt. Der Bug des Dampfers „Glasgow“, der „Maskonomee“, der Rumpf der „Boston“ und die Rippen der „Guide“ sind die letzten Ueberbleibsel der hier zu Grunde gegangenen Wracks. Die Insel ist nur von den von der canadischen Regierung dort unterhaltenen Wächtern bewohnt, doch ist sie mit Vorräthen an Lebensmitteln u. s. w. für Schiffbrüchige reichlich versehen.

Die drathlose Telegraphie.

Die Versuche, die in der letzten Märzwoche von dem Erfinder Marconi mit der drahtlosen Telegraphie zwischen Boulogne und South Foreland, auf eine Entfernung von 30 Meilen, über den Kanal mit dem besten Erfolg veranstaltet worden sind, haben namentlich in England Staunen und allgemeine Aufmerksamkeit erregt.

Von dem Apparat, dessen Kosten sich auf nur $500 belaufen, gehen bloß 50 Meter Kupferdraht aus, die sich um eine Stange winden. Auf der anderen Seite werden die elektrischen Wellen durch einen solchen Draht aufgefangen und dem Apparat zugeführt, der sie in telegraphischen Schriftzeichen auf Streifen druckt, mit der Schnelligkeit von 12 bis 18 Worten in der Minute. Marconi berechnet die nothwendige Länge des Drahtes für die Uebermittlung durch die Leere auf Entfernungen von $1\frac{1}{2}$ Kilom. mit 6 bis 7 Meter, auf 65 Kilom. mit 10 Meter, auf 130 Kilom. mit 25 Meter u. s. w.

In der Londoner „Times“ verbreiten sich zwei bekannte englische Gelehrte, der Physiker Fleming und Herr Flood Page, die beide den Versuchen beigewohnt haben, mit großer Begeisterung über die Wirkungen des Marconischen Systems. Ein Wächter auf dem Leuchtthurm von South Foreland kann, wie ersterer schreibt, im tiefem Schlafe liegen, wenn die Glocke tönt; dann kann er sofort das Rettungsboot in Ramsgate anrufen, um es, wenn nöthig, dorthin zu senden, wo dessen Dienste erfordert sind, und dazu genügen nur einige Sekunden. Freilich ist bis jetzt noch kein Mittel erfunden, um die elektrischen Wellen so zu isoliren, daß sie in dem Bereich von zwei Apparaten nicht auch andere Apparate in diesem Bereich treffen. Allein darin liegt nach Fleming kein unüberwindliches Hinderniß, und man könnte dazu gelangen, daß eine anrufende Stelle über die angerufene so genau unterrichtet wird, wie ein Zimmerkellner im Gasthof bei einem Blick auf die Tabelle über die Herkuft des Glockenrufes Bescheid weiß. Spätere Erfindungen, vielleicht auch Verordnungen der Behörden über den Gebrauch der Aethertelegrahie, können verhindern, daß der amtliche Empfänger durch Botschaften von unberufenen Personen gestört wird. Praktisch ist erreicht, daß, wenn in einem Bereich nicht mehr als zwei Stationen bestehen, die frei und regelmäßig durch Aetherwellensignale, die an senkrechten Stangen aufgefangen werden, mit einander verkehren können, und zwar mit der Sicherheit, daß dies bei jedem Zustand der Luft, bei Dunkelheit oder Sturm möglich ist. Der Gelehrte bemerkt noch, daß, wenn auch noch manches zu vervollkommnen bleibt, man doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß weder eine täuschende Kritik noch die amtliche Schläfrigkeit weitere Verbesserungen verhindern werden. Die drahtlose Telegraphie werde der Drahttelegraphie keinen Abbruch thun, denn jede habe ihre besondere Aufgabe, und die Allgemeinheit könne mit Recht verlangen, daß die Möglichkeit, durch die Aetherwellentelegraphie die Sicherheit auf See zu erhöhen, vollständig ausgenutzt werde. Bei seinen ungeheuren Interessen an der Schiffahrt dürfte England sich nicht überflügeln lassen. Herr Page hält auch dafür, daß die unterseeischen Kabel entbehrlich werden könnten, wenn sich nachweisen ließe, daß das Marconi'sche System auf Hunderte und Tausende von Meilen verwendbar sei. Als im Jahre 1877 ein Dutzend Fachleute in Paris die Versuche mit den Jablochkowschen Kerzen beobachtete, ahnte keiner von ihnen, daß schon 22 Jahre darnach in England etwa 100 Millionen Pfd. Sterl. in der elektrotechnischen Industrie angelegt sein würden. Für das Marconische System kommt es nach Page jetzt sehr viel auf die Stellungnahme des Staates an. Es sei zu hoffen, daß die Postverwaltung es nicht in das Monopol für Telegraphie einschließen werde.

Kuriosa eines Eulennestes.

Sorgfältige Beobachter dieser oder jener besonderen Gebiete des Thierlebens haben schon Manches gefunden, was man in den meisten naturgeschichtlichen Werken vergebens suchen würde. Dahin gehört auch die nachstehende Erscheinung, auf welche kein stoffarmer Sensations-Korrespondent, sondern ein Mitarbeiter der angesehenen Zeitschrift „Forest and Stream“ neuerdings aufmerksam macht.

Der Kapitän eines Dampfers, welcher auf dem Kissimeefluß in Florida fährt, entdeckte in einer Höhlung einer erstorbenen Palmenbaumes, der über den Fluß hing, ein Nest der schönsten weißen Eulen und entschloß sich endlich, die Jungen an sich zu nehmen, sobald sie alt genug seien, um sich zu bewegen. Unter herzzerreißendem Protest der Elternvögel führte er diesen Entschluß aus und brachte die drei Jungen in eine hierfür eingerichtete Kiste. Zu seiner großen Ueberraschung bemerkte er erst jetzt, daß die drei Jungen von verschiedener Größe und allem Anschein nach von beträchtlich verschiedenem Alter waren.

Er erfuhr indeß von Jägern, daß Solches durchaus keine sehr große Seltenheit bei dieser Vögelgattung ist, sondern, daß die Vögel häufig nach Ausbrütung des ersten Eies ein anderes legen, dessen Ausbrütung aber nicht von der Mutter besorgt, sondern vielmehr dem erstgeborenen Jungen überlassen wird, während demselben die Feder wachsen. Dasselbe Verfahren kann sich ähnlich wiederholen, wenn noch ein oder mehrere Eier gelegt werden; der älteste der jungen Vögel scheint jeweils die Obhut über die anderen Jungen zu führen, gerade wie ein älteres Kind einer Menschenfamilie auf die jüngeren Acht geben muß, — nur daß, wie gesagt, außerdem zum Theil auch das Brüten im vorliegenden Fall zu den Pflichten der älteren Jungen gehört. So erklärt es sich ganz einfach, daß man Vögel von verschiedenen Entwicklungsstufen in demselben Nest vorfinden kann, statt einer einzigen Brut, wie man es sonst zu finden gewohnt ist.

Das älteste jener drei Weißeulen-Jungen hatte schon beinahe sein vollständiges Gefieder, und seine großen schwarzen Augen, die einen beinahe menschlichen Ausdruck hatten, hoben sich auf dem schneeweißen Gesicht sehr wirkungsvoll ab. Das Gefieder auf dem Rücken war ein goldiges Braun, während der übrige Körper viele weiße Striche zeigte. Der zweitälteste Vogel sah echt trüb-weiß, aschenfarbig aus und war nur mit Flaum bedeckt; der Flaum auf seinem Gesicht verlieh ihm sogar einen gewissen bösartigen Ausdruck. Das Jüngste endlich, das Nesthäkchen, war kaum halb so groß, wie das Aelteste, war schneeweiß und sah ungefähr wie ein kleines Bällchen Baumwolle aus, abgesehen von dem scharf hervorstehenden Hälschen und dem länglichen Gesicht mit einem affenartigen Ausdruck.

Es war hübsch anzusehen, wie sorgsam jeder der beiden älteren Vögel nach wie vor getreulich Mutter- und Kindermädchen-Pflichten gegenüber dem Nächstjüngeren ausübte. Der jüngste duckte sich immer unter die Leiber der älteren und war, wenn die Fütterungszeit kam, der gefräßigste Esser von allen. Diese Gesellschaft, welche jederzeit ihr Kästchen verlassen konnte, gewöhnte sich sehr an dasselbe, und wenn zur Tageszeit einer der Vögel aus dem Kästchen genommen wurde, kehrte er immer rasch dorthin zurück. Bei Nacht dagegen ging es sehr lebhaft in dieser geflügelten Waisenkinder-Familie zu. Die bedauernswerthen Eltern vergaßen ihre Jungen nicht so bald und sind manchmal jenem Dampfer auf weite Strecken gefolgt.

—Kindlich. — Karlchen: „Papa, wenn nun wirklich auf dem Mond lebende Wesen wohnen, wo bleiben dann bei Halbmond die von der andern Hälfte des Mondes?“

Finanzielles.

Finanzielles.